

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. M.:
bei der Geschäftsst. 6500 000
bei den Ausgabest. 6800 000
durch Zeitungsbet. 7000 000
durch die Post . . 6500 000
einschl. Postgebühren
ins Ausland 11 000 000 p. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

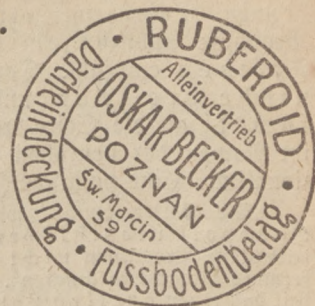
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis:
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 100 000 M.
Reklameteil 250 000 M.)
Sonderplatz 50 % mehr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)



Der Herr Staatspräsident in Posen.

Der Lenker des polnischen Staates weilt heute in den Mauern Posens. Jubel und Freude herrscht. Er kommt, um die Posener Weise zu eröffnen, er will kund geben, wie stark man den Bestrebungen der Stadt Posen folgt. Damit legt er Zeugnis ab vor dem Lande und vor den hier weilenden Vertretern des Auslandes, daß die Bestrebungen ernst sind und daß man diese Anstrengungen weiter fortsetzen will.

Wir wissen die Bedeutung dieses Tages für Posen sehr wohl zu schätzen und wir wünschen, daß die Zukunft gedeihlich sein möge für die Entwicklung des Landes.

An dieser Entwicklung zum Guten hat die deutsche Minderheit selbst ein starkes Interesse, weil diese Entwicklung ihr selber die Möglichkeit zum Leben gewährt. Daß sie jedoch mit nicht überhöchster Freude diesen Tag mit-erlebt, darf man ihr nicht verdenken, denn trübe Erfahrungen hindern sie daran.

Herr Präsident Wojciechowski ist der Lenker des Staates und somit ist er auch verantwortlich für das, was im Staate geschieht. Wir wissen, daß unter seiner Regierung zwar das Interesse für die Minderheit nicht erloschen ist, wir wissen aber auch, daß es nicht weiter vorwärts ging und daß wir nicht als gleichberechtigte Bürger gelten. Gerade hier bei uns in Posen ist die Lage besonders schwer.

Wir erinnern nur an die letzten Erklärungen, die der Vertreter Posens im Völkerbund abgegeben hat, wobei anzunehmen war, daß er im Auftrag der polnischen Regierung gehandelt habe. Danach sollten keine Liquidationen mehr vorgenommen werden (um nur eine Frage zu nennen), bis die Frage nicht endgültig durch die beginnenden Wiener Verhandlungen geklärt sei. Wir wissen, daß die Praxis anders aussieht, und das bedrückt uns.

Wir glauben, daß die Anwesenheit des Herrn Präsidenten nicht Gelegenheit geben wird, solche Dinge vorzutragen, aber wir wären dankbar, wenn er auch diesen Dingen seine Aufmerksamkeit zuwenden wollte, die nicht nur allein in unserem Interesse, sondern besonders im Interesse des Staates liegen.

Wenn wir darum heute nicht mit Freude und Jubel an der Begrüßung teilnehmen können, so bringen wir dennoch dem Lenker unseres Staates unsere Hochachtung und unseren Respekt entgegen. Antkündend daran bitten wir, hier auf dem historischen Boden Posens auch diesen Dingen die Anteilnahme nicht zu weigern und nicht zu vergessen, daß hier eine Volksgemeinschaft lebt, die bedrückt und sorgenvoll in die Zukunft sieht.

Wir sind loyal.

Es ist noch nicht lange her, da fragte Herr Kierski, wo bei uns in Polen „eigentlich diese loyalen Deutschen sind“, und vorher hat Herr S a c i a - Posen, der ehemalige Handelsminister, gelegentlich der Eröffnung der Wiener Messe das Wort ergriffen und als Mitglied einer polnischen Ordnung von der angeblichen „unloyalen Haltung der Minderheiten“ gesprochen. Herr S a c i a wendete sich gegen die im Auslande noch hier und da verbreitete Ansicht, daß in Polen Unordnung herrsche. Er wies auf die positive Arbeit des polnischen Volkes in den letzten fünf Jahren hin. „Wenn man bedenkt, daß wir ohne vorgebildete Beamte eine so kolossale Arbeit im Innern unseres Staates leisten mußten, wird man unsere glänzende Liebe zu unserem Vaterlande erkennen. Tausende von Milliarden werden an Steuern entrichtet, und die Vermögenssteuer dient dazu, unsere Finanzlage zu sanieren und das Defizit aus dem Budget zu bannen. Ebenso wie die Deutschen für ihre Rentenmark eintreten, so schützen wir die polnische Goldmark. Wir haben aus den gemachten Fehlern gelernt und hoffen, daß sie sich nicht mehr wiederholen werden. Was die Minoritätenfrage betrifft, so ist sie für jedes Volk eine leidige, da die Minoritäten oft derartige Ansprüche stellen, daß sie vielfach nicht zu erfüllen sind. Die Minoritätenfrage könnte leicht gelöst werden, wenn sich die Minoritäten auf den Standpunkt der bürgerlichen Pflicht stellen würden. (1) Auch die Minoritäten müssen dazu beitragen, den Staat zu schützen und auszubauen. Leider müssen wir in dieser Hinsicht bitter beklagen, da unsere Minoritäten uns das Leben gar oft schwer machen. Kommen unsererseits manchmal Fehler vor, so werden sie gern wieder gutgemacht. Wir sind Gegner des nationalen Chauvinismus, der uns schadet und deshalb bekämpft werden muß. Helfen Sie uns, auf die Gefahren des nationalen Chauvinismus aufmerksam zu machen, da Europa nur sein wird, wenn der nationale Chauvinismus ausgerottet wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen unseren Minoritäten nicht die Zunge aus dem Munde reißen, verlangen aber, daß sie ihre Pflicht gegenüber dem Staate erfüllen.“

In Wien wird in diesen Tagen die deutsch-polnische Konferenz zusammentreten, und damit nicht unwahre Behauptungen Platz greifen, soll von dieser Stelle aus noch einmal das Wort ergriffen werden (es wird nicht zum letzten Mal geschehen), um eine Atmosphäre zu verhindern,

Eine nachdrückliche Moralpredigt.

Der „Dziennik Polski“ und das Außenministerium. — Vorwürfe an Presse und Sejm. — Um die Selbstständigkeit des Ministeriums. — Keine Fachdiplomaten.

Im „Dziennik Polski“, der in Warschau erscheint, wird in einem großen Leitartikel dieser Woche die ganze Art der Kritik in Polen, die man am Außenministerium zu betreiben liebt, einer Kritik unterzogen. Man stellt in diesem Artikel zum Teil sehr bedenkliche Anschauungen auf und ruft eigentlich im Grunde nach einem allgemeinen Schweigeverbot.

Welchen Schachzug man mit diesem Artikel zu befolgen gedenkt, das ist nicht ganz leicht ersichtlich. Wenn man jedoch der Presse den Vorwurf macht (wir meinen natürlich nur die polnische Presse aller Richtungen, da die deutsche Presse in Polen in dieser Beziehung nicht beeinflusst wird), daß ihre Kritik nicht angebracht sei, um dem Lande nicht zu schaden, so mag das nur bis zu einer gewissen Grenze wahr sein. In Wirklichkeit haben wir gesehen, daß die polnische Presse in Fragen der Arbeit des Außenministeriums durchaus zu schweigen weiß.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an das große Zwischenstück bei der Enthüllung über die französischen Geheimnisse. Wie auf einen Wind schlug die gesamte polnische Presse, sie schrie und kritisierte nicht, mit Ausnahme von einigen kleineren Blättern, die natürlich nichts besagen, und mit Ausnahme des „Gazet“, der sich von jeher mit den Tschechen besonders liebevoll befaßt.

In diesem Zusammenhang mögen die nachstehenden Worte wohl nicht ganz zutreffend sein. Interessant ist die Art, eine moralische Einwirkung zu erzielen. Ob das Eindruck machen wird, ist fraglich. Denn in solchen Dingen geht eigentlich keine Partei planmäßig vor. In solchen Fragen leitet die Presse meistens Temperament und die gefühlsmäßige Auffassung. Sehr reich ist jedoch diese Arbeit auf jeden Fall. Uns, der deutschen Minderheit, sagt der Artikel mehr als wir glauben.

Unser Außenministerium macht wirklich sonderbare Geschäfte. Während in allen anderen Ländern die Tätigkeit dieses Ressorts, die sogenannte „diplomatische Küche“, strenges Geheimnis bleibt, das von der ganzen Nation sorgsam behütet wird, während sogar in dem am meisten demokratischen Frankreich die Deputiertenkammer es nicht wagt, sich darin einzumischen, was im Innern des „Quai d'Orsay“ geschieht, und die parlamentarische Kritik, um so mehr aber die Pressekritik, sich auf die Revision der allgemeinen politischen Richtung oder der erzielten Resultate beschränkt, geschieht bei uns direkt das Gegenteil. Im Sejm wie in der Presse hat sich der Brauch herausgebildet, in die kleinsten Funktionen des Außenministeriums Einblick zu tun. Die Personalveränderungen werden aus Prinzip der öffentlichen Kritik unterzogen, als ob es nicht nur nicht das Recht, sondern auch nicht die Pflicht jedes Ministers wäre, sich eben einen solchen Personalapparat auszusuchen, der ihm für seine Handlungen und Absichten nach seiner Überzeugung am bestgeeignetsten sein kann. Das wollen die Leute bei uns nicht begreifen, und dabei ist es doch so sehr einfach. Herr A. oder Herr B. könnte der beste Mitarbeiter des Ministers A. oder des Ministers B. sein, weil ihre Gesinnungen, Anschauungen und Methoden übereinstimmen, weil einer den anderen ergänzte, war die Bedingung für eine geschickte Erfüllung der Aufgabe. Derselbe Herr A. oder B. kann, wenn er auch von seinem Werte nichts verloren hat, in der Amtstätigkeit des Ministers C., dessen Charakter die Mitarbeit eines Menschen von ganz anderem Typus erfordert, ein Hindernis werden. Für den Minister C. kann Herr A. oder Herr B. ein Hindernis und keine Hilfe in seiner Arbeit sein. Ist es also dem Minister nicht gestattet, ihn durch einen anderen zu ersetzen, und muß das unbedingt in günstige Kommentare in der Presse dieses oder jenes Lagers und Interpellationen im Sejm hervorgerufen?

Soll im Namen des imaginären Grundsatzes der Unantastbarkeit aus der eingewonnenen Stellung die Arbeit im Ministerium selbst und die Leistungsfähigkeit seiner Tätigkeit unbedingt Schaden leiden?

Wir wollen hier keineswegs von den letzten Reduktionen im Außenministerium oder den sogenannten „Vertreibungen“ reden. Der von der Opposition verteidigte Grundsatz mag berechtigt sein, und ein langjähriger untadelhafter Ministerialangestellter hat ein Recht darauf, daß er nicht mir nichts dir nichts vor die Tür gesetzt werden kann, selbst nicht aus Sparmaßregeln. Der Staat darf nicht gegenüber seinen Angestellten ein privilegiertes Arbeitsgebot sein, dem jede Willkür straflos durchgeht. Die Zukunft der Staatsangestellten sollte vielmehr gesichert sein, als die Zukunft aller anderen Angestellten, da ohne ihre Sicherung nicht die Rede sein kann von einer leistungsfähigen und fruchtbringenden Arbeit, von der das Dasein und der Wohlstand der ganzen Bevölkerung abhängen.

die im gegenwärtigen Augenblick durchaus nicht angebracht ist.

Bekanntlich kann man aus der Vergangenheit am besten lernen und die richtigen Vergleichsumstände finden. Darum wollen wir heute bei unserem Vorhaben einige erhaltene Dokumente anführen, welche die Loyalität der polnischen Minderheit zu preussischen Zeiten darstellen soll.

Herr S a c i a hat nämlich in Wien erklärt, daß man von einer Loyalität der Deutschen nicht sprechen kann, solange sie in einem fort das Wort im Munde führen „Mein Vaterland muß größer sein!“ Wir wollen davon absehen und beweisen, daß diese Wendung in einer Stadt, welche sich mit Recht als die Wiege des großdeutschen Gedankens nennt, unangebracht ist, und wir wollen nur erklären, daß auch nicht eine einzige derartige Wendung von uns gebraucht wird. Die deutsche Minderheit hat immer erklärt, daß sie sich auf den Boden der Tatsachen stellt, und sie hat dies nicht nur erklärt, sondern sie hat es auch bewiesen.

Im Gegensatz zu der polnischen Bewegung und den Polenaufständen zu preussischer Zeit gibt es keine

Die Landesgesetzgebung hat nicht nur das Recht, sondern vor allem die Pflicht, diese Dinge so zu regeln, daß die Beamten eines jeden Ministeriums (nicht nur des Außenministeriums) nicht lediglich abhängig sind von dem guten oder bösen Willen dieses oder jenes Ministers, von der Laune oder dem Herrschaftsantritt einer anderen Partei. Leider sind bisher diese Dinge bei uns in einer so unfähigen Weise geregelt worden, daß die Dienstpragmatik nicht anders, denn auf dem Papier besteht, während die Sparmaßnahmeditionen in die schon zuvor herrschende Unordnung völliges Chaos gebracht haben.

Wemist das aber, daß man Reduktionen unterlassen soll? Soll der unnötige Ballast weiterhin die Unterbelastung, und soll jede Streichung eines überflüssigen Beamten vom Etat unbedingt eine Interpellation im Sejm und Lärm in der Presse nach sich ziehen? Zweifellos haben die Kammern das Recht der Kontrolle und der Kritik über die Tätigkeit der Regierung und der einzelnen Minister. Die Kritik und die Kontrolle können die politische Richtung, die Methode und die Taktik betreffen und sollten nur an die Adresse des betreffenden Ministers als des allein für die Leistungsfähigkeit des ihm übertragenen Ressorts Verantwortlichen gerichtet sein. Aber die Kritik des Ressorts selbst und das Eingreifen des Parlaments in Dinge der inneren Wirtschaft übersteigt die Kompetenz der Kammern und macht jede normale Arbeit im Ministerium unmöglich. Ein vor dem Sejm verantwortlicher Minister muß vor allem sein eigener Herr sein. Wenn wir hier die Ignoranz des Parlaments zulassen, müssen wir den Minister von der Verantwortung befreien, da er nicht die Tätigkeit von Männern verantworten kann, die man ihm aufzwingen hat, die gegen seinen Willen gehalten werden und die, hinter sich die allmächtige Hand des Parlaments spürend, sich nur gegenüber diesem Parlament verantwortlich fühlen, sich aber keineswegs zur Subordination gegenüber dem eigenen Minister bekennen werden.

Eine solche Darstellung der Sache, wie es jetzt im Sejm geschieht, untergräbt die Subordination und jegliche Ordnung überhaupt und führt auf dem schnellsten Wege zur Anarchie. Das ist so klar, daß es keiner längeren Erläuterung bedarf. Und wie wird zudem das Ansehen des Staates durch solche Kritik einzelner Organe unterminiert? Diese Kritik ist übrigens nicht ausschließlich der Kritik der Kritik. Alle Angriffe in der Presse oder Interpellationen im Sejm, die sich nicht gegen die allgemeine Politik des Ministers, sondern gegen einzelne ihm unterstellten Organe und deren Tätigkeit richten, rechnen nicht mit der kapitalen Tatsache, daß jedes Wort, das bei uns über unsere Außenpolitik gesagt wird, von unseren Herzensfreunden gierig aufgeschnappt, von deren Agenturen aufgebauscht und zur Schwächung unserer Autorität und Durchsetzung unserer diplomatischen Bünde benutzt wird. Unser Außenministerium ist unter besonderen Bedingungen entstanden, und das erklärt gewisse Maßnahmen, daß es in anormalen Verhältnissen arbeiten muß. Fachdiplomaten hatten wir sehr wenige, als unser Staat im Entstehen war, und diejenigen, die von der österreichisch-ungarischen Monarchie herliefen, konnten in vielen Fällen eben wegen ihrer früheren Laufbahn nicht gebraucht werden. Man mußte sich also ausfällig aufgestauchten und nicht erprobten Menschenmaterials bedienen, das sich erst im Laufe der eigenen Tätigkeit auf Kosten der gemachten Fehler und Erfahrungen zurecht bilden sollte. Kein Wunder also, daß die öffentliche Meinung, die sich der Lage bewußt wurde, im besten Glauben durch ihre Beförderung dieser frischgebackenen Diplomaten helfen wollte, ohne zu begreifen, daß sie eben durch diese Beförderung ihnen die Aufgabe noch erschwert hat.

Außerdem hat sich dank der geschaffenen Lage und dank dessen, daß oft unbefugene Leute in die diplomatische Laufbahn eintraten, bei uns allgemein die Überzeugung festgesetzt, daß sich mit der Außenpolitik jeder befassen könne, daß die diplomatische Laufbahn jedem offen stehe.

Es begannen nach dem Außenministerium Leute zu streben, die vom Eintritt in ein anderes Ministerium wegen Mangel an Fachkenntnis nicht einmal träumen konnten. Die Lage wird sich zweifellos mit dem Augenblick ändern, wenn der Eintritt ins Außenministerium durch besondere Studien und mehrjährige Praxis bedingt ist. Entsprechende Anordnungen existieren bereits und werden im Laufe der Zeit die erhofften Früchte tragen. Die befürwortete öffentliche Meinung sollte indessen besonders streng und nachdrücklich darauf achten, daß nicht unzulässige Auftritte, sei es in der Presse oder im Sejm, die Erfüllung der ohnehin schon schwierigen diplomatischen Aufgaben unmöglich machen.

den Kriegsangelegenheiten. Im Gegensatz zu der Steuer es bei uns keine Drückerei. Wir erfüllen unsere staatlichen Pflichten! Im Gegensatz hierzu konnte man im Jahre 1897 in der Posener „Praca“ folgendes lesen:

„Es ist, wenn wir weiter bestehen wollen, unsere Pflicht, uns zu vereinen und mit allen slawischen Stämmen einen Bruderkrieg zu schließen.“ Und im Jahre 1901 heißt es in derselben Zeitung (Nr. 5), die nationale Sonderstellung der Polen, die den Gedanken an das größere Vaterland niemals aufgeben würden, sei „eine Angel am Meere der deutschen äußeren Politik.“ — „Wir können auch stets den Gedanken zwingen, wie gefährlich es ist, zwei Tage zu dem Gedanken entfernt drei Millionen Völkern zu haben, welche von Berlin entfernt sind, ob die Grenzlinie bei Radom es gleichgültig ist, ob die Grenzlinie bei Radom es gleichgültig ist, ob die Grenzlinie bei Radom es gleichgültig ist.“ Und der „Dziennik“ berichtet (im Nr. 231 Jahrg. 1900): „Die Polen haben mit Recht erklärt, daß sie keine treuen und loyalen Untertanen sein wollen... Sie und anderen einreden zu wollen, daß wir den Kampf nicht gewollt haben, ist ebenso gewissenlos wie lächerlich und verächtlich.“

Wer damals das Wagnis unternahm, Veröhnungspolitik auf seine Fahne zu schreiben, wie wir das heute tun, der hätte üble Erfahrungen machen

formen. So ist im Jahre 1907 Herr von Burno eine Broschüre publiziert, in welcher er beiden Nationen den Frieden empfahl. Darauf griff ihn die polnische Presse an, und als ihm auch Herr Dr. v. Jachowski an die Seite trat, protestierte man lebhaft im Namen der deutschen Staatsbürger polnischer Nationalität. Eine polnische Zeitung schreibt dazu:

„Die Volksgemeinschaft wird mit Ausnahme einer kleinen Handvoll utopistischer Politiker das in der Broschüre enthaltene Programm nicht als ihrige, sondern als ein fremdes Programm ansehen... Fremd muß der Volksgemeinschaft das einen grellen Sozialismus atmende Programm des Autors sein... Da er lokale Empfindungen öffentlich der Volksgemeinschaft zuschreibt, hat diese das Recht und die Pflicht, dagegen unabweisend Protest zu erheben.“

Am 8. Januar 1908 gab Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski im Deutschen Reichstag eine Erklärung ab, die den Kundgebungen der deutschen Sejmfraktion in Warschau an die Seite gestellt werden kann. Er sagte:

„Im Namen meiner politischen Freunde stelle ich die Tatsache fest, daß nicht etwa einzelne Parteien, sondern die gesamte polnische Bevölkerung nach einem friedlichen Zusammenleben mit den deutschen Bürgern strebt, allerdings unter der Bedingung, daß man ihre nationalen und bürgerlichen Rechte nicht antastet.“ — Für die polnische Presse war dieser Mann daraufhin erledigt; in Grätz wurde ihm nicht einmal das Wort gestattet. Und der „Dziennik Bydgoski“ schrieb: „Leute, die die Meinung der Gesamtheit gering schätzen und sich bemühen, Vertreter der Partei Turno und Jachowski zu sein, kann die Gesamtheit nicht nach Berlin entsenden: Wir hoffen, daß Herr von Dziembowski nicht zum Abgeordneten gewählt wird.“

In Nr. 95 des Jahrgangs 1908 spricht die „Gazeta Odańska“ gegen die kongreßpolnischen Agitatoren, welche in die Reichsbeir gehen, um dort gegen Preußen zu agitieren. Das ist zu verstehen, denn auch wir, die deutsche Minderheit, würden uns wehren, wenn Agenten des Ostmarkenvereins etwa nach Posen kommen wollten oder nach Pommern, um den Ansiedlern und Kolonisten eine polenfeindliche Politik zu predigen! Aber die Antwort, welche nun der „Gazeta Odańska“ zu teil wurde, die ist wichtig! Denn der „Kurjer Posański“ vom 12. August 1908 sagt von dieser doch eigentlich ganz selbstverständlichen Stellungnahme: „Eine widerwärtige lokal-gouvernementale und ganz antinationale, eine unerhörte, geradezu an Verrat der polnischen Sache grenzende Haltung, so daß die ganze ehrliche polnische Presse sie einmütig brandmarken sollte!“ Weiter wird gesagt: „daß der Verzicht auf die große mit so schweren Anstrengungen und Opfern erkaufte Errungenschaft in der letzten Zeit, der Verzicht auf die nicht nur theoretische, sondern auch praktische Einheit der ganzen polnischen Nation in allen Grundfragen unserer Existenz geradezu an nationalen Verrat grenzt!“ Die „Gazeta Odańska“ hat daraufhin auch den Rückzug angetreten und reuevoll erklärt, daß auch sie den allpolnischen Standpunkt vertritt, aber daß die Polen politische Schlagen sein müssen.

Diese Beispiele kann man beliebig erweitern. Und schon diese wenigen Zitate werden uns den Unterschied zeigen zwischen damals und heute. Man trieb damals bewußt eine Irredentapolitik, die man uns heute ungerechtfertigt zum Vorwurf macht. Es ist nicht möglich, daß nun von polnischer Seite eingewendet werden kann, daß nur die „preussischen Gewalttaten“ das polnische Volk zu einer solchen Irredentapolitik trieb.

Um eine ganz kleine Gegenüberstellung zu zeigen, wollen wir nur fragen: Was würde wohl den Deutschen geschehen, die heute in Polen leben, wenn sie einen solchen Standpunkt einzunehmen wagten?

Wenn in Wien der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß Polen seinen Minderheiten gegenüber dasselbe Entgegenkommen zeigen solle, das einst Österreich ihnen gegenüber erwies, so wollen wir nur sagen, daß wir soviel Seligkeit garnicht verlangen! Wir haben noch nicht verlangt, einen Ministerpräsidenten oder ein Mitglied der Regierung zu stellen, wie das in Österreich möglich war. Wir haben eine bevorzugte Stellung der Deutschen in Polen niemals propagiert. Wir haben darauf bestanden, daß man uns das feierlich zugesicherte Versprechen erfüllt, das sich auf Verträge und Verfassung stützt.

Wenn wir uns diese Tatsachen vor Augen führen, so hat sich die deutsche Minderheit in Polen keine Vorwürfe zu machen. Der Ruf nach „den lebenden Deutschen“, den Herr Kiercki in die Welt posaunt, ist unberechtigt, und was Herr Jachowski sagt, um gegen die Minderheiten Stimmung zu machen, entspringt seiner Unkenntnis in diesen Dingen!

Kucharski vor dem Staatsgerichtshof.

Die Zyrardow-Affäre.

Gestern beriet eine Sonderkommission über den Antrag Moraczewski, der dahin ging, den früheren Handelsminister Kucharski der Zyrardow-Affäre wegen vor einen Staatsgerichtshof zu stellen. Vorsitzender der Kommission ist der Abg. Romocki. Kucharski hat seine Verteidigungsschrift mit Verspätung erst am gestrigen Tage abgegeben. Der Referent in dieser Affäre, Abg. Moraczewski, erklärte, daß nach dem Kodex Napoleon, der für das Königreich Polen Gültigkeit habe, der Staat über das Vermögen des Schuldners die Sperre verhängen müsse. Kucharski selbst habe erklärt, daß nach der Abmachung vom 13. August 1923 kaum 17,8 Prozent des Wertes bzw. der Schulden gezahlt worden sind, statt, wie vereinbart war, 100 Prozent. Deshalb habe der Staat nach der Meinung Kucharskis eine Vermögenssperre nicht aussprechen dürfen. Die Sache selbst habe nicht der Sejm, sondern das ordentliche Gericht und in diesem Falle der Staatsgerichtshof zu entscheiden. In Anwendung des Artikels 286 des Kodex Napoleon haben die Eigentümer der Zyrardowwerke 27½ Millionen polnische Mark bei Gericht deponiert, in der Absicht, daß damit die Schuld getilgt sei. Dieser Betrag stelle aber entwertete Mark dar, während für die Errichtung der Fabrik in Zyrardow wertvolle Mark geborgt wurden. Am Tage der Vertragschließung, am 13. August 1923, war der Wertbetrag etwa 0,04 Prozent.

Der Handelsminister war verpflichtet, die Rückzahlung für sämtliche Mobilien und Immobilien, welche durch den Staat geleistet worden sind, nach dem Stande der Valuta am Tage der Rückzahlung zu verlangen, unter Zugrundelegung des Gesamtwertes der Werte, wie dies auch der vorhergehende Minister verlangt hat. Wenn der Handelsminister Kucharski im Zweifel über die Höhe der Summe war, so hatte er gemäß des Vertrages vom 31. Juli 1919 erst die Ansicht des Generalstaatsanwalts einzuholen. Es war ihm nicht erlaubt, eigenmächtig zu handeln. Weiter waren die legitimierten Inhaber der Gesellschaft, welche kaum 87½ Prozent der Aktien hatten, zu hören. Ob der Minister Kucharski leichtfertig gehandelt oder ob er seine Machtbefugnisse überschritten habe, darüber soll der Staatsgerichtshof entscheiden. Weiter habe Kucharski die Verpflichtung gehabt, die Valorisierung abzuwarten und im Interesse des Staates zu handeln. Kucharski gibt allerdings an, daß die Vereinbarung für den Staat günstig gewesen sei. Am 27. April 1923 begann der Generalstaatsanwalt die Arbeit über die Valorisierung der Kredite und nach Durchsicht übergab er die Angelegenheit dem Finanzminister. Am 5. August wurde das Referat zurückverlangt. Kucharski hat jedoch die Entscheidung des Finanzkomitees beim Ministerrat nicht abgewartet und am 13. August 1923 eine für den Staatskassach ungünstige Abmachung getroffen, wonach nur 17,8 Prozent des Gesamtwertes zurückgezahlt wurden. Ob nun Kucharski schuld sei, oder nicht, darüber möge der Staatsgerichtshof entscheiden, vor den Kucharski gestellt werden müsse. Die Kommission hat von diesem Referat Kenntnis genommen.

Republik Polen.

Die tschechisch-polnischen Grenzverhandlungen.

Aus Krakau wird gemeldet: Die Beratungen der polnisch-tschechischen Konferenz über die Ausarbeitung des Protokolls im Zusammenhang mit der Delimitation der Zipser Grenze haben am Freitag 3 Uhr nachmittags im Wojewodschaftsgebäude unter Teilnahme sämtlicher Vertreter beider Seiten in der Zahl von 20 Personen begonnen. Die Eröffnung erfolgte durch den Vorsitzenden der polnischen Delegation, Prof. Goetel. Während der Beratungen stellten beide Seiten ihre Gesichtspunkte und Postulate bezüglich der einzelnen Teile des Protokolls dar. Um 5 Uhr nachmittags hatte die tschechische Delegation dem Krakauer Wojewoden Komalowski einen Besuch ab.

Vom Finanzhaushaltsausschuß.

Der Finanzhaushaltsausschuß des Sejm ist zum 13. Mai einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich das Gesetz über die Biersteuer. Die Beratung der Errichtung des Gesetzes über das Spiritusmonopol veranlaßte den Sejmarschall, an den Vorsitzenden des Ausschusses einen Brief zu richten mit der Bitte, die Beratungen über das Spiritusmonopol mit Rücksicht auf den Wunsch der Regierung zu beschleunigen und für dieses Gesetz einen Referenten zu bestimmen. Es ist also möglich, daß die Beratungen des Ausschusses beschleunigt werden.

Die Frage im Osten.

Ministerpräsident Grabski wird demnächst eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Parteien in der Angelegenheit der Ostmarken einberufen. Auf dieser Konferenz soll ein spezielles Sachverständigenkomitee seine Gutachten abgeben über die Umgestaltung der Verwaltung in den Ostmarken, worauf über dieses Thema diskutiert werden wird. Es besteht das Projekt, beim Innenministerium ein autonomes Sonderorgan zu schaffen, das sich mit den Angelegenheiten der Ostmarken befaßt.

Zyrardow.

In der Donnerstagsitzung der Zyrardowkommission wurde beschlossen, zur Kommissionierung der Industrie- und Handelsminister Medon, den früheren Minister Osnowski, den früheren Verwalter der Zyrardowwerke, Dr. Romocki, den Sachverständigen für Valuationsfragen, Boll, und den früheren Minister Vinde zu laden.

Um die Arbeitszeit.

Ministerpräsident Grabski hat am Freitag im Beisein der Minister Medon und Simon sowie des Direktors der staatlichen Industriewerke, Pielowski, eine Konferenz mit sozialistischen Abgeordneten über die Arbeitszeit in den staatlichen Industriewerken.

Polnisch-russische Eisenbahnkonvention.

Am Freitag ist nach sechsmonatigen Beratungen die polnisch-russische Eisenbahnkonvention unterzeichnet worden. Gleich

nach der Ratifizierung erfolgte der Austausch der betreffenden Dokumente in Warschau, und 15 Tage nach diesem Akt tritt die erwähnte Konvention in Kraft. Die unterzeichnete Konvention betrifft den direkten Personen- und Warenverkehr zwischen der Republik Polen und dem Verbands der Sowjetrepubliken. Auf Grund der Konvention wird der normale Personen- und Warenverkehr zwischen Polen und Rußland über folgende Grenzpunkte aufgenommen: Stojce, Bodoobnowo, Bodoobnowa, Jachowice, Mikasowice. Für den Verkauf direkter Fahrkarten und die Herausgabe direkter Gepäckscheine werden einseitig von polnischer Seite die Stationen Bialystok, Danzig, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen, Warschau und Wilna, von Seiten der Sowjets, Gorki, Moskau, Rjasan, Leningrad (Petersburg), Minsk, Mowelsk, Odessa und Tiflis geöffnet. Zum direkten Warenverkehr werden sämtliche Stationen in Polen und Sowjetrußland geöffnet. Der Transport von Waren zwischen Stationen des einen und des anderen Staates wird also mit direkten Frachtbriefen vor sich gehen. Bis zur Ausarbeitung direkter Tarife werden die Warenversendungen auf Grund der Innentarife bezahlt, wobei das Transportgeld, das der Eisenbahn des Landes zusteht, in dem die Sendung zur Aufgabe kommt, vom Aufgeber vorzutragen ist, während die der Eisenbahn des Bestimmungslandes zustehende Transportgebühr auf den Empfänger überzahlt wird. Als Transporttarif werden die Bestimmungen der Berner Konvention gelten. Die Mitglieder der Sowjetdelegation haben Warschau am Freitag verlassen.

Von deutscher Kultur.

Wer ist Wit Stwosj?

Bekanntlich hat man in Kattowitz die Straßennamen ins Polnische übertragen. U. a. erhielt die Dürerstraße den Namen „ulica Wita Stwojsza“. Es gibt gewiß wenige Deutsche, die heute wissen werden, wer nun eigentlich dieser Künstler war, der an die Stelle Dürers gesetzt wurde. Diejenigen, die an die Stelle dieses Meisters deutscher Malerei diesen neuen Namen gesetzt haben, sie werden sicherlich der festen Überzeugung gewesen sein, daß sie nun an dessen Stelle einen polnischen Namen gesetzt hätten. Sicherlich hätten sie das nicht getan, wenn sie gewußt hätten, daß dieser Wit Stwosj eigentlich wieder ein deutscher Künstler ist, der nun den Namen Dürers abgelöst hat. Man hat ja sogar einen Mann wie Julius Roger nicht für würdig befunden, den Namen für eine Straße in Polnisch-Kattowitz herauszugeben, obwohl er das größte oberösterreichisch-polnische Literaturdenkmal schuf.

Nun drängt sich die Frage auf, wer denn eigentlich dieser Wit Stwosj war. Im „Oberösterreichischen Kurier“ finden wir die Antwort eines polnischen Gelehrten. Dieser schreibt: „Seit 20 Jahren ist um die monumentale Gestalt von Wit Stwosj ein ununterbrochener Kampf in der polnischen Gelehrtenwelt und der Presse entbrannt. Man dürfte schwerlich von Stwosj zu viel schreiben oder reden. Die Forschungen über diesen großen Künstler müssen ununterbrochen fortgehen, so wie die Arbeiten über Raphael, Michel Angelo, Rembrandt und andere großen Künstler ihren Fortgang nehmen.“ In der polnischen Presse befaßt man sich nicht so sehr mit dem künstlerischen Wert der Werke dieses Meisters, sondern mit der Frage, ob Wit Stwosj oder Wit Stok Pole oder Deutscher war. Der Posener Germanist Professor Dr. Adam Kleczkowski hat auch zu dieser Frage Stellung genommen, und auf Grund der Briefe von Wit Stok weist er einwandfrei nach, daß Wit Stok die Kattowitzer Mundart sprach und Deutscher war. Sein Gegner in dieser Frage, Ludwig Stajal, wehrt auf diese gründlichen Untersuchungen nichts Sachliches entgegenzusetzen und stellt sich auf den Standpunkt, daß die Sprache mit der Nationalität nichts zu tun hat. (sic!) Die Arbeit von Kleczkowski, die sich für das Deutschtum von Wit Stok einsetzt, bezeichnet er als schwächer, als die Arbeit des Epiphanius, der einen Stein einen Berg hinaufwälzen mußte, der aber immer wieder zurückrollte. Damit wird Stajal wohl recht behalten. Die nationale Eileit wird trotz aller wissenschaftlichen Beweggründe nicht zugeben wollen, daß Wit Stok ein Deutscher gewesen ist.

Wit Stok hat um 1500 längere Zeit in Krakau gearbeitet und dort in der Marienkirche den wunderbaren Hauptaltar mit den lebensvollen Figuren geschaffen. Er war aber nicht ausschließlich in dem damaligen Zentrum der polnischen Kultur tätig, auch eine Kirche in Schwarz in Tirol und in Münsterstadt in Unterfranken verdanken ihm schöne Altäre. Zum Teil sind auch die Quittungen für die Bezahlgelbe erhalten. Auf Grund dieser Quittungen und anderer Briefe stellt der Posener Germanist fest: Die Sprache hat nichts Gemeinsames mit dem Deutschen, das in Krakau, Breslau oder in der Bist gesprochen wurde, d. h. mit den schlesisch-Deutschen, auch nicht mit der Sprache Luthers, sondern ist die Mundart Kattowitzer. Stwosj war demnach ein Deutscher aus Kattowitzer Berg.

Wie kann man nun die von polnischer Seite gebrachte Formulierung des Namens Wit Stwosj erklären? Die Beweisführung ist nicht schwer. Der Name entspricht nämlich dem lateinischen Vetus: zu deutsch „Alt“ oder „Alt“. Das „wo“ ist im alten Deutschen wie „uo“ gesprochen worden. Im Bayerischen und in Kattowitzer hat sich nun lange Zeit der Diphthong „uo“ erhalten. Deswegen findet man noch um 1500 die Form „Stok“ und „Stwosj“. Durch das „s“ wird das „h“ zum Ausdruck gebracht.

In einem alten Dokument wird der Erbauer des Marienaltars in Krakau „Vitus Klemens de Morinberg“ ausdrücklich genannt, und gleichzeitig sagt der Bericht, daß für diesen Altar der Marienkirche, auf den heute Polen mit Recht so stolz ist, das Geld lediglich von Deutschen gesammelt worden ist.

Bewundernswert ist der Mut des Posener Professors. Nicht jeder Pole hier bei uns hätte mit annähernder Offenheit einen solchen Standpunkt zu vertreten gewagt. Und niemand hätte gewagt auszusprechen, daß man jedem das Seine zugestehen soll, um damit auch Wit Stok den Deutschen zuzurechnen. Nach Ansicht des Herrn Prof. Kleczkowski.

Regelung der Minderheitenfrage?

Ein Unterstaatssekretär ernannt. — Ein besonderes Ministerium für die Ostgebiete?

Aus Warschau wird berichtet, daß der zweite Staatssekretär des Innenministeriums, Felix Dutkiewicz, seine Amtstätigkeit aufgenommen hat. In sein Arbeitsbereich werden auch die Angelegenheiten der Ostgebiete und der Minderheiten in Polen gehören. Die Ernennung Dutkiewiczs wurde während der Osterfeiertage unterzeichnet.

Der neue Staatssekretär ist in Lublin im Jahre 1872 geboren und lebte längere Zeit in Rußland. Im Jahre 1918 lehrte er nach Polen zurück und übernahm beim Warschauer Bezirksgericht das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden. Im Jahre 1920 wurde ihm diese Stellung beim Warschauer Appellationsgericht übertragen, wo er bis heute tätig war.

Wie der „Kurjer Polski“ zu melden weiß, wird in Warschauer politischen Kreisen die Frage der Schaffung eines neuen Ministeriums für die Ostgebiete erörtert. Als Kandidat auf diesen Posten wird der frühere Wojewode von Wolhynien, Senator Stefan Kaniński genannt.

Weltberühmte
Liköre

Erven
Lucas BOLS

Zu erhalten

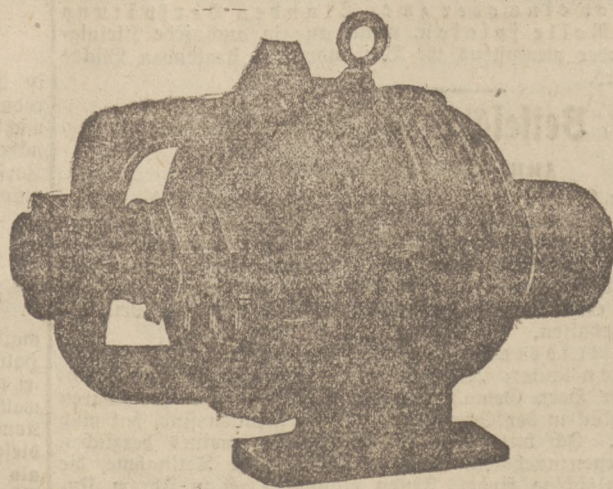
in erstklassigen

Weinhandlungen und Restaurationen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, des Registrators **Gustav Richter**, sagen wir dem Vorstand u. sämtlichen Angestellten der Provinzial-Genossenschaftsstelle, ferner noch allen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben, sowie Herrn Pastor Grellich für die trostreichen Worte am Grabe unseren aufrichtigsten Dank aus.
Der trauernde Vater u. Schwester.

Fensterglas
2, 3, 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahtglas 6 mm.
Glaserstift eig. Fabrikation
Glaserdiamanten
liefert preiswert **M. Warm**
früh. **E. Zippert, Gniezno**
Telephon 116.

Steinkernteer, präpariert,
prima Alebmasse u.
Asphalt Dachpappe
zu sehr niedrigen Preisen
empfiehlt die Firma **M. K.**
Kiel, Poznań, ulica
27. Grudnia 5. Tel. 2014.



„ELEKTRO“
Motoren - Reparatur
Ankerwickerei
Kollektoren - Fabrik
Licht- u. Kraftanlagen.

Ständig grosses Lager
neuer u. gebrauchter Motoren bester Fabrikate.

Robert Pretsch, Poznań,

Fabrik und Büro: **Stroma 23.**
Telephon 5535.

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Ersatz- u. Zubehörteile,
♦♦ Emailierungen. ♦♦

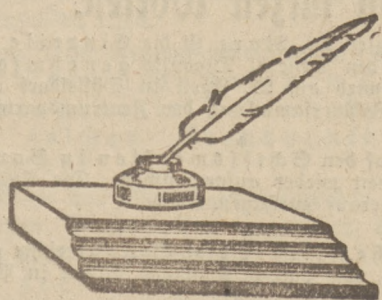
Reparatur-Werkstatt.
Reparaturen werden in kürzester Zeit
fachgemäß u. preiswert ausgeführt.

Otto Mix, Poznań,
ul. Kantaka 6 a. Telephon 2396.

Bäckerei
mit Motormühle

auf der Insel Rügen, mit kleiner Landwirtschaft, Mühle,
Industriestromanschluss, alles neuzeitlich eingerichtet, sämtliche Gebäude in besten baulichen Zustand, Wohnhaus ohne
Mieter, 16 Jahre in letzter Hand. Beide Betriebe bedeutend
erweiterungsfähig. Umsatz nachweisbar sehr gut. Kaufpreis
mit sämtlichem toten und lebenden Inventar 32 000 G.-M.
Nebennahme jederzeit. Verkauf der Eigentümer

Alex. Biester,
Gingst a. Rügen,
Bahustation Samtens.



B. MANKE

Papier- u. Schreibwaren

Gegr. 1874. Gegr. 1874.

Poznań, Wodna (Wasserstr.) 5

(am Alten Markt)

empfiehlt sämtliche

Bürobedarfs- und Schularartikel

Geschäftsbücher, Briefordner
Kautschukstempel

Fettdichte Pergamentpapiere
für Molkereien etc.

Stralsunder Spielkarten

Schachbretter u. Schachfiguren.

Stationäre Lokomobile

Wolf, Baujahr 1901, 80 PS., und

Dampf- und Motordreschmäße
verkauft

Maszyna Rolnicza,

Poznań, ul. Wozna 19. Telephon 2671.



Neuheiten!

Kostüme :: Mäntel :: Unterröcke
Kleider :: Blusen :: Kinderkleidung
geschmackvolle Modelle
zu angemessenen Preisen

empfiehlt

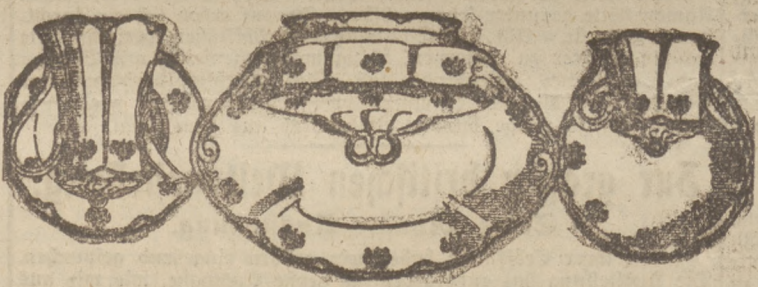
M. Malinowski

Grösstes Spezial-Magazin f. Damenkonfektion.

En gros! Poznań, Stary Rynek 57. En détail!

Da eigene Fabrikation billigste Einkaufsquelle!

Ich stelle auf dem Targ Poznański aus.



Achtung!

Achtung!

Sächsisches Porzellan

weiß und modern dekoriert, stellt aus zur IV. Posener Messe
Halle 4 (neben Restaurant Gastronomja) Plac Drwoskiego

Riesengroße Auswahl

Spezialität:

Modern dekorierte Tafel-Kaffeesevice

für 6-24 Personen.

Hotelgeschirr aus 1a massivem sächsischen Porzellan
weiß und mit Firma oder Randdekoration.

W. Zietek, Poznań

Telephon 3812 Stary Rynek 43 Gegründet 1903.

Generalvertreter und Alleinverkauf für Polen der
sächsischen Porzellanmanufaktur F. Kaestner, Sachsen.

Diverse Möbel,

eich. Bücherschrank, schwarz, Stühle, Kleider-
schrank, Kuchbaum, Sofa-Möbel, Kuchbaum,
Betten, Gartenmöbel, Beddigröhr-Garnitur
eich. Garderobe mit Spiegel, gr. Eisschrank
mit Glas und Emaille-Auslage, Küche usw.
preiswert zu verkaufen.

ul. Matejki 61 II, I. Teleph. 6050.

Herren-Oberhemden, Stragen,
Hemden, Nachhemden, Tricot-
tagen, Hosenträger, Taschen-
tücher, Handtücher. Socken, das
Paar von 1500000 Mk. an.
Wiener Socken 7500000 und
6000000 Mk. Nur erstklassige
Qualitäten zu auffallend nie-
drigen Preisen. Sinekniński,
Król & Dolezal, Poznań, 3. Maj 4

Spielplan des Großen Theaters.

Sonabend, den 26. 4., 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper von
Rubinstein.
Sonntag, den 27. 4., nachm.: „Der Zigeuner-
baron“, Komische Oper von Strauß.
(Ermäßigte Preise.) Abends 7 1/2: „Puppen-
fee“, Ballett.
Montag, den 28. 4., 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“,
Oper von Zelenka.
Dienstag, den 29. 4., 7 1/2 Uhr: „Boccaccio“, Kom.
Oper von Suppé.
Mittwoch, den 30. 4., 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“,
Oper von Zelenka. (Festvorstellung, Abonne-
ment ungültig).
Donnerstag, den 1. 5., 7 1/2 Uhr: „Auheigen“, Oper
von Rientz.
Freitag, den 2. 5. abends 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper
von Rubinstein.
Sonabend, den 3. 5., 7 1/2 Uhr: „Straszny Dwór“,
Oper von Moniuszko.
Sonntag, den 4. 5., nachm. 3 Uhr: „Fledermaus“,
Kom. Oper von Strauß.
abends 7 1/2 Uhr: „Die Hugenotten“, Gr.
Oper von Meyerbeer.
(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.)

Neu!

Neu!

Allen Musikfachverständigen u. Musikfreunden
empfehlen wir die soeben erscheinende

Tonmeister-Ausgabe,

eine Musterammlung für Vortrag und Unterricht —
für Musiker — Musikfreunde und Musik-Pädagogen:
Felix Mendelssohn-Bartholdy
Variations sérieuses (Tonmeister-Ausgabe Nr. 55).
Probeheft liegt bei uns aus. Die Einzelwerke
unserer großen Komponisten erscheinen in schneller
Folge. — Bestellungen nehmen wir entgegen.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyńska 6. Abt.: Verlagsbuchhandlung.

Vertausche oder verkaufe
meine Landwirtschaft, 135 Morg.
groß.

Off. unt. A. 6856 an die Geschäftsstelle d. VL erbeten.

Bilder

3 Falat und 2 Malczewski gelegentlich zu ver-
kaufen. Zu besichtigen Kantorowicz, Stary
Rynek 64. (6869)

Komplettes Schlafzimmer,
Kuchbaum, engl. m. Spiegelschrank, Marmor-
Spiegel-Waschtölette, 2 Nachtschänken mit
Marmor in gutem Zustande preiswert z. verkauf.
ul. Matejki 61 II, I.

Hat der Bauer Geld ...

Vergleichen man in Polen den Prozentsatz der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit dem der Industrie, so geben die Ziffern ein klares Bild, um wieviel stärker in Polen die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber der industriellen vorherrscht. Man sollte nun folgerichtig annehmen, daß dieser bei weitem größere Bevölkerungsanteil den Staatskassen ganz besonders am Herzen liegt, da er einerseits, bei einigermaßen günstiger Wirtschaftslage, die meisten Steuern aufbringt, andererseits durch überproduzierte Exportmöglichkeiten schafft, die den Staatshaushalt günstig ausbalancieren. Trotzdem in Polen die Ministerien häufig gewechselt haben, ist bisher noch von keinem Ministerium die Landwirtschaft in dem Maße berücksichtigt worden, wie das ihrer Bedeutung gerade in unserem Lande entspricht. Gegenüber steht die Regierung alle nur erdenklichen Mittel auf, um die Industrie, die, wie vorher gesagt, nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz der Bevölkerung ausmacht, in jeder Beziehung zu fördern. Im Prinzip wird natürlich jeder weitläufige Wirtschaftler einer gewissen, wenn auch kleinen Industrie, sein größtes Wohlwollen entgegenbringen; es darf dies aber keinesfalls auf Kosten der sozial lebenswichtigen und zurzeit für den Staat soviel Gewinnmöglichkeiten enthaltenden Landwirtschaft geschehen.

Die Lage der Landwirtschaft ist unglücklicher, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Die Preise von ca. 70 Prozent der Produktionsmittel, wie Brennstoffe (Kohle, Holz, Öl, Benzin), Eisen (Maschinen und deren Ersatzteile, Düngemittel, Nägel usw.), Baumaterialien und Kunststoffe, sind teilweise bis zum doppelten Friedensgoldpreis gestiegen, während die Hauptprodukte der Landwirtschaft, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, den Friedensgoldpreis noch nicht annähernd erreicht haben. Fleisch, das zwar in den ersten Monaten des Jahres 1924 etwas gestiegen war, steht heute aber wieder auf einem Teil unter Friedenspreis. Wenn die Löhne als ca. 80 Prozent der Wirtschaftskosten auch die Friedenshöhe nicht ganz erreichen, so ist aus dem Gefallen für jeden kaufmännisch denkenden Menschen doch leicht zu erkennen, daß die Verdienste der Landwirtschaft ganz weit hinter denen des Friedens zurückbleiben müssen. Bei den wenigen Landwirten, die etwa größere Verdienste zu verzeichnen haben, wird es sich fast immer um Scheinverdienste handeln, da diese Wirtschaften nicht annähernd die Aufwendung für Gebäude und Inventar machen, wie in Vorkriegszeiten, und so quasi vom Kapital leben; ausnehmen möchte ich Besitzer größerer schlagbarer Wäldungen und ertragsreicher Teiche, bei denen die Verhältnisse von Grund aus anders liegen. Zu dem oben Gesagten kommt noch die außerordentliche steuerliche Belastung, die ganz besonders den mittleren und Großgrundbesitzer trifft, und die eine Gefährdung der landwirtschaftlichen Verhältnisse fast unmöglich macht.

Eins der Hauptziele jeder bisherigen Regierung war, wie schon gesagt, die Stärkung der Industrie, und niedrige Haltung des Preises der landwirtschaftlichen Produkte, teils durch Ausfuhrsubventionen für Überschüsse der Landwirtschaft, teils durch hohe Ausfuhrzölle für letztere, um der Industrie billiges Brot zu schaffen. Die Regierung vergißt aber hierbei, meiner Meinung nach, das Allernotwendigste, nämlich, daß das Gedeihen der Industrie hauptsächlich von günstigen Absatzmöglichkeiten im Inland abhängt, viel mehr als von einem Prozentsatz niedrigerer Löhne, der sich durch billige Lebensmittel erzielen läßt. Die Bedeutung des Brotpreises im Verhältnis zu den Gesamtkosten der Industrie wird zweifellos überschätzt im Vergleich zu der Bedeutung der Absatzmöglichkeit. In Polen könnte eine gesunde Landwirtschaft der Industrie soviel Beschäftigung geben, daß nicht nur die etwas höheren Löhne ganz leicht gedeckt werden könnten, sondern die Industrie mit weit erheblicheren Überschüssen arbeiten könnte, wie bisher. Statt dessen steht der Absatz der Industrieprodukte, da keine kaufkräftige Bevölkerung vorhanden ist. Die Folge ist Störung der Produktion und Arbeitslosigkeit, d. h. Rückgang der Industrie. Erreichen wollte man Schaffung einer Industrie unter Vernachlässigung der Landwirtschaft — das Ergebnis ist Notlage sowohl der Industrie als der Landwirtschaft. Das gibt doch zu denken und zeigt, daß der eingeschlagene Weg nicht der richtige ist. Es ist unnötig, durch künstliche Maßnahmen, wie die oben geschilderte Niedrighaltung des Brotpreises, einen Zweig der Volkswirtschaft zu stärken auf Kosten eines anderen lebenswichtigen Zweiges. Wird der Grundpfeiler der Volkswirtschaft, wie es in Polen nun einmal gegebenemachen die Landwirtschaft ist, ruiniert, so leidet das Ganze, und neue Zweige der Volkswirtschaft kann man nur in einem pulsierenden Wirtschaftsleben schaffen.

Stärkung der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft ist für unser Land unbedingt ein Irrweg. Das Ziel kann nur sein: Aufblühen der Industrie auf der Grundlage einer gesunden, kaufkräftigen Landbevölkerung. Offenheit wird dies an maßgebender Stelle erkannt, ehe es zu spät ist. Für Polen gilt mehr noch, als für viele andere Länder das alte Sprichwort: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!

F. C.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. April.

Die offizielle Eröffnungsfeier der Posener Messe findet morgen, Sonntag, früh 11 Uhr in Anwesenheit des Staatspräsidenten Wojciechowski, der zu diesem Zwecke heute, Sonnabend, abends 6 Uhr mit Familie in Posen eintrifft, sowie des Handelsministers Kiedrzyński und zahlreicher anderer geladenen Gäste vor der neuen Ausstellungshalle neben dem Oberkassischen Turm statt. Die Eröffnungsfeier wird wieder der Stadtpräsident Ratajski halten. An die Eröffnungsfeier wird sich eine Fährung durch die Ausstellung schließen, die für das Publikum am Nachmittag geöffnet sein wird.

Freier Handel mit Goldmünzen in Polen.

In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß entgegen der ihnen erteilten Instruktionen polnische Polizeibeamte Goldmünzen beschlagnahmt haben, die aus dem Auslande eingeführt worden sind. Um Klarheit zu schaffen, stellt dem „Przegl. Wier.“ zufolge das Polizeidepartement des polnischen Ministeriums fest, daß der Handel mit Goldmünzen in ganz Polen freigegeben ist. Ebenso besteht nicht die geringste Schwierigkeit für die Einfuhr von Goldmünzen nach Polen. Jeder kann soviel Goldmünzen nach Polen mitbringen, wie er will. Die Einfuhr von Goldmünzen, Polen mitbringen, ist allerdings nur zulässig auf die sich einmal in Polen befindet, ist allerdings nur zulässig auf Grund einer besonderen Erlaubnis des Finanzministeriums. Personen, die nach Polen einreisen und Goldmünzen oder wertvolle Schmuckgegenstände besitzen, können sich eine Bescheinigung ausstellen lassen, die sie berechtigt, im Zeitraum von zwei Monaten diese Sachen wieder über die Grenze zu nehmen. Verlassen sie Polen erst später, ist eine Verlängerung der Bescheinigung oder eine neue Bescheinigung erforderlich.

Verbot von privaten radiotelephonischen Empfangsstationen.

Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Auf Grund der Verordnung der Warschauer Generaldirektion für Post und Telegraphen wird zur Kenntnis gegeben, daß die Einrichtung von privaten radiotelephonischen Empfangsstationen bis zur Veröffentlichung des neuen Gesetzes über die staatliche Ausschließlichkeit für postale Einrichtungen untersagt ist. Das neue Gesetz setzt genau die Bedingungen fest, unter denen die neue Gesetzgebung der Post- und Telegraphendirektion bzw. das Industrie- und Handelsministerium Konzessionen für die Einrichtung der erwähnten Stationen erteilen wird.

teilen wird. Ungeachtet bestehende private radiotelephonische Empfangsstationen werden im Falle der Entdeckung durch Organe der Post- und Telegraphendirektion verweigert; die Angelegenheit wird der Staatsanwaltschaft übergeben. Für die Zeit der Posener Messe erteilt die Post- und Telegraphendirektion in Posen die Erlaubnis für die Einrichtung von demonstrativen radiotelephonischen Empfangsstationen, aber nur im Gelände der Messe. Die Bedingungen für die Erlaubnis dieser Erlaubnis gibt die Direktion den Interessenten zur Kenntnis. Auskünfte in dieser Sache werden von der Post- und Telegraphendirektion, Wsch. Rhamunte Augusta 8 Zimmer 184, erteilt.

Landwirtschaftliche Lohnabstufung für April 1924.

Der durchschnittliche Roggenpreis für den Monat April beträgt 10 000 000.— Mz. v. 50 kg.

		7 Jtr. das Jahr	Monatslohn:
1. Rechner			5 835 000.— Mz.
2. Wächter, Viehhüter			
3. Pferdewächter			6 665 000.—
4. Viege und Küstler			7 500 000.—
5. Handwerker			8 335 000.—
			10 000 000.—
Für Baujahren:			
a) Rechner	8 Jtr. das Jahr		6 665 000.—
b) Wächter, Viehhüter u. Feldhüter			
c) Pferdewächter			7 500 000.—
d) Viege u. Küstler			8 335 000.—
e) Handwerker			10 000 000.—
6. Hühner	12 Jtr. den Tag		1 200 000.—
7. Kranen	1 Jtr. die Stunde		100 000.—
8. Scharwerker:			
Kat. I b.	3 Jtr. den Tag		30 000.—
II.	5 „ „		50 000.—
III.	7 1/2 „ „		75 000.—
IV.	12 „ „		120 000.—
9. Saisonarbeiter (außertätig und örtlich)			
Kat. a	13 Jtr. den Tag		1 800 000.—
b	8 1/2 „ „		850 000.—
c	6 „ „		600 000.—

Bestellungen

auf das Posener Tageblatt für den Monat Mai werden von allen Postanstalten, Briefträgern, den Posener Ausgabestellen, sowie von der Geschäftsstelle ul. Zwierzyńska 6. (Tiergartenstraße) entgegengenommen.

Wer das Neueste erfahren will, der lese ständig das

„Posener Tageblatt“

Ergreifung eines jugendlichen Raubmörders.

Am Donnerstag, 17. August v. J., wurde die betagte Schornsteinfegermeister-Gefrau Stanisława Andrzejewska in ihrer Wohnung ul. Bodna (fr. Wasserstr.) ermordet und beraubt aufgefunden. Die Mordtat war in der Küche verübt und die Leiche in das angrenzende Zimmer geschleppt worden. Der Mörder hatte sich in den Besitz von 3 1/2 Millionen Mark, eines Anzuges und eines auf den Namen des Schornsteinfegerlehrlings Józef Chmielewski lautenden Personalausweises gesetzt und war spurlos verschwunden. Es konnte sofort festgestellt werden, daß als Mörder nur der Lehrling des auf Reisen abwesenden Ehe-mannes der Ermordeten, namens Jerzy Bentala aus Schwien-tochówitz O. S. in Frage kommen konnte, der noch in derselben Nacht aus Posen spurlos verschwunden war. Während es bisher trotz aller Bemühungen der Polizei nicht gelungen war, den Raub-mörders habhaft zu werden, ist dieser endlich vor einigen Tagen in einer Vorstadt von Krakau, wo er sich unter dem Namen Chmielewski auslieferte, ergriffen und inzwischen nach Posen geschafft worden, wo er seit gestern im Polizeigefängnis sitzt. Bentala befreit nicht, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein, jedoch nur als Helfershelfer des Chmielewski, der die tödlichen Hammerschläge gegen die Greisin geführt habe. Diese Angabe findet bei der Untersuchungsbehörde keinerlei Glauben, ebenso erblickt sie in seinen weiteren, den Chmielewski belastenden Angaben ein buntes Gemisch von Wahrheit und Dichtung. Bentala gibt an, mit Chmielewski nach Verlobung der Tat nach Warschau gefahren zu sein; dort hätten sie sich, nachdem sie ihre Personalausweise ausgetauscht hätten, getrennt. Er, Bentala, habe sich nach Krakau begeben, um dort Arbeit zu suchen, und folge auch gefunden.

Die Untersuchungsbehörde ist der festen Überzeugung, daß Bentala ganz allein als Täter in Frage kommt. Er ist 1,65 Meter groß und hat ein nicht intelligentes Aussehen. Sein Äußeres, das er bei seiner Vernehmung spinn und mit äußerer Ruhe vor-trägt, hat er sich offenbar in den zurückliegenden acht Monaten sorgfältig zurechtgelegt.

Keine Waffenübungen für Reservisten. Wie polnische Blätter melden, sind die Waffenübungen für Offiziere und Soldaten der Reserve, die im Frühjahr Sommer und Herbst v. J. stattfinden werden, aus Sparmaßregeln nicht für alle Offiziere und Soldaten der Reserve bestimmt. Möglicherweise ist nur eine ergänzende Ein-berufung gewisser Reservisten, denen entsprechende Vergünstigungen bei der Leistung der Waffenübungen zufließen.

„Karranhände beschmieren Tisch und Bänke.“ Eine „Kulturkritik“ hat sich in der obigen Nacht jemand geleistet. Auf dem großen Schaukasten der Alma Bab auf dem Alten Markt ist von unbekannter Hand mit großer Schrift und offenbar mit Holz-erfarbe das Wort Zyd (Jude) aufgemalt worden. Derartige Dinge kommen kaum in neuem Asien vor.

Der Rückgang der Arbeitslosenziffern. Die Zahl der Arbeits-losen in Polen wird für den 31. März mit 1120 000 gegen 118 000 am 8. März und 200 000 zur selben Zeit des Vorjahres angegeben. Der Rückgang hängt mit dem Beginn der Bauarbeiten zusammen.

Vor Taschendieben auf der Posener Messe, wie alljährlich zu warnen, halten wir wieder für unsere Pflicht. Wenn auch die meisten einheimischen Taschendiebe gegenwärtig an der Ausübung ihres „ehelichen“ Gewerbes dadurch behindert sind, daß sie im Ge-fängnis sitzen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß ihre Zunftgenossen, Langfinger von außerhalb, die Gelegenheit zu ihrer Betätigung, wie sie die Messe ihnen im reichsten Maße bietet, nicht ungenutzt vorübergehen lassen werden.

Kolmar, 24. April. Der „Kuj. Bote“ berichtet: Am Sonn-abend wurde der 15 1/2 Jahre alte Franz Gendel aus dem Starowio beauftragt, 1 Milliarde 711 Millionen Mark nach der Post zu bringen. Das Geld wurde gebündelt in eine Ledertasche gelegt. Inzwischen sollte Gendel für einen Vamien Semmel in Polen und legte die Tasche mit dem Geld solange in ein Koffer. Als er später das Geld aus der Post einzahlen wollte, fehlte ein Bündel mit 1/4 Milliarde. Wo das Geld geblieben ist, konnte nicht ermittelt werden.

Thorn, 23. April. Dieser Tage feiern in Ziegelwiese hiesigen Kreises Friedr. Wilhelm Rose nebst seiner Ehefrau Pauline Rosalie, geb. Pantz, im körperlichen Frische das Fest der Eisernen Hochzeit nach 65 Jahren gesegneter Ehe. Der „eiserne“ Bräutigam ist mit 90 Jahren der älteste Mann in der Thorer Stadtmairie, während die „eiserne“ Braut, die nun schon, wie sie scherzhaft meinte, die fünfte Hochzeit feierte, 85 Jahre alt ist. Am Morgen wurde das ehrwürdige Ehepaar durch ein von den Schulkindern gebrachtes Ständchen erfreut. Nach-mittags um 4 Uhr fand eine kleine kirchliche Feier im Hause statt, unter Mitwirkung eines Posanenchors und des Kirchenchors wurde die dankwürdige Feier begangen. Das Ehepaar wurde unter Gefängen und Segenswünschen eingeleitet und beglückwünscht. Der Gemeindeführer von Gureke war zu dieser Feier ausge-fahren und überreichte dem Ehepaar die Glück- und Segens-wünsche des Evangelischen Konsistoriums mit einer geschmackvoll verzierten Glückwunschkarte der evangelisch-unierten Kirche in Polen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Warschau, 24. April. Hier scheint es einem Seifenhänd-ler namens Gawroński mit seinem eigentlichen Geschäft nicht recht gegangen sein. Er fühlte sich jedenfalls veranlaßt, unter dem Vorgeben, er verkaufe Petroleum, an seine Kunden Schnaps auszuschenken. Der Andrang zu diesem Geschäft war daraufhin außerordentlich, so daß endlich die Polizei aufmerksam wurde, die sich nicht erklären konnte, weshalb die Leute nach Petroleum in solchen Schlangen anstünden. So kam ein Polizei-beamter hinter das Geheimnis dieses trübaren Petroleums, das Geschäft wurde geschlossen, und Gawroński wird sich vor dem Ge-richt zu verantworten haben.

Warschau, 24. April. Dem „Przegl. Wier.“ zufolge ist eine neue Milliardenunterschlagung in der Kranken-kasse zu verzeichnen. Durch gefälschte Unterschriften ist die Kasse um etwa sechs Milliarden Mark geschädigt worden. Der Schuldige ist der 19jährige Angestellte einer Zweigstelle der Kasse, namens Koliński.

Zarnobol, 24. April. In der Ortschaft Kacperowich in der Wojewodschaft Zarnobol hat sich ein schweres Verbrechen ereignet. Ein 20jähriger Bauer namens Sztogryn stieg durch eine Dachluke in das Haus seines Nachbarn, eines Juden, ein und ermordete durch Messerstiche die 23jährige Ethel Silberzajn, ihre dreijährige Tochter und eine Hausgenossin Chane Spierowna. Die Ursache für diesen Tat soll darin zu suchen sein, daß der Täter sich 60 Dollar aneignen wollte, die die ermordete Frau von ihrem in Amerika weilenden Manne erhalten hatte. Angeblich hat ihn zu dieser Tat seine Braut Tatjana Kacpepa angestiftet, die eben-falls verhaftet worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Stoly, 23. April. Vor der Strafkammer fand eine Verhand-lung gegen den Landwirt Gwałd Drefel aus Schlawin, Kreis Schlawe, wegen Ermordung seines Onkels statt. Vor einigen Jahren war dem Angeklagten das Geschick seines Onkels mit allem Zubehör und mehreren Morgen Acker übergeben worden. Der alte Mann hatte sich nur ein Miteigentum vorbehalten, das aller-dings nach den gerichtlichen Vereinbarungen eine erhebliche Be-lastung des Grundstücks bedeutete. Im Laufe der letzten Jahre brannte das Geschick des Angeklagten dazu noch teilweise ab, und er kam in harte Verhältnisse. Um so schwerer empfand er nun das Miteigentum. Im November v. J. suchte Drefel den Onkel in dessen Wohnung, die im gleichen Hause war, auf. Mit einem Holzpantoffel schlug er derart auf den Kopf ein, daß dieser nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Das Urteil lautete wegen Tot-schlags auf zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehr-verlust.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Wachstüm werden unter dem Namen gegen Einlieferung des Gewandstückes unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Persönliche Aufsicht erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit „Freimarkt“ beschriftet.)

M. in W. Die Forderung des Tierarztes ist keinesfalls verjähr, auch in ihrer Höhe und Volutarforderung einwandfrei.

R. B. Sie haben, die Wichtigkeit Ihrer Angaben in allen Punkten, auch bezüglich der 4000 Mz., vorausgesetzt, Anspruch auf das mütterliche Erbe.

H. S. M. 1. Diese Steuer besteht nur noch dem Namen nach und wird in den wenigsten Fällen erhoben. 2. Die Frage, was eine Abänderung für 5 Personen mit sämtlichen Wäldern kosten würde, kann Ihnen ein gewöhnlicher Steuerberater nicht beantworten. 3. Ja.

S. S. Als gerichtlicher vereidigter Taxator für Erbschaftsange-legenheiten wird uns Herr Güterdirektor Gufowius in Posen, ul. Gajowa 4 (fr. Marienstr.), Fernsprecher 5051, genannt.

Ausstellung
prachtvoller echter **Perser Teppiche**
In verschiedenen Größen, wie auch echter
Perser Brücken . Läufer . Tischdecken
auf der IV. Posener Messe, Pavillon BANK PRZEMYSŁOWCÓW, der bekannten
Firma U N I T A S.

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Und dennoch!

Man kann also einräumen, daß, wenn es für uns möglich wäre, in eines Menschen Denkungsart, so wie sie sich durch innere sowohl als äußere Handlungen zeigt, so tiefe Einsicht zu haben, daß jede, auch die mindeste Triebfeder dazu uns bekannt würde, im gleichen alle auf diese wirkenden äußeren Veranlassungen, man eines Menschen Verhalten auf die Zukunft mit Gewißheit, so wie eine Mond- oder Sonnenfinsternis ausrechnen könnte, und dennoch dabei behaupten, daß der Mensch frei ist.

Fontenelle sagt: Vor einem Vornehmen bücke ich mich, aber mein Geist bückt sich nicht! Ich kann hinzusehen: Vor einem niedrigen, bürgerlich-gemeinen Mann, an dem ich eine Rechtfertigung des Charakters in einem gewissen Maße, als ich selbst von mir nicht bewußt bin, wahrnehme, bückt sich mein Geist, ich mag wollen oder nicht und den Kopf noch so hoch tragen, um ihn meinen Vorgesetzten nicht übersehen zu lassen.

Immanuel Kant. „Kritik der praktischen Vernunft.“

Der Günstling des Ministers.

Eine in den Hauptsachen beinahe wahre Geschichte von Caliban. Ministerialdirektor Piepmeyer stand erschüttert. „So hätte sich Ergänzungsaber doch nicht befehlen sollen“, sagte er vorwurfsvoll. „Wenn Ergänzungsaber dem fremden Mantel angezogen haben, dann können wir den derzeitigen Besitzer Ihres Mantels nicht einmal wegen Paletotmarderei verhaften, um auf diese Weise wieder in den Besitz der Dokumente zu kommen.“

Der Minister wuschte sich den Angschwitz von der Stirn. „Ich habe Ergänzungsaber immer gegeben, die Papiere nicht dauernd mit sich herumzuschleppen!“ fuhr der Ministerialdirektor fort. „Nun sitzen wir in der Patsche.“

„Waren die Papiere irgendwo besser aufgehoben, als in meiner Manteltasche?“ fragte der Minister. „Gerade, daß ich sie immer bei mir trug, sicherte sie vor jeder Schnüffelnase. Wie konnte ich ahnen —“

„Daß Sie sich dermaßen fernabgeliebt betranken und dabei den Paletot verwechseln würden!“ ergänzte Piepmeyer. „Ich bin Atheist, aber was recht ist, muß recht bleiben: Gnade uns Gott, wenn der Herr die Dokumente den Gegnern ausliefern! Wenn er sie zum Beispiel in die Redaktion des „Bürgerboten“ trägt! Die bindigen Beweise, daß wir Verfehle und Geld von der Staatsrepublik annehmen.“

„Pst!“ Der Minister drückte ihm die ausreichend große Hand auf den Mund. „Die Wände haben Ohren. Noch sind nicht alle Posten im Ministerium mit unbedingt zuverlässigen Parteigenossen besetzt. Statt zu jammern, schaffen Sie mir den Paletot und die Dokumente zurück.“

Piepmeyer hob den Fernsprecher. „Ich will's versuchen. Hoffentlich kennt der Herr „Zum blauen Affen“ den gegenwärtigen Besitzer Ihres Mantels.“

„Wie konnte ich mich gestern nur so weit vergessen!“ jammerte der Studienassessor Jeremias Schulze, sich an seinen schmerzenden Kopf fassend. „Ich bin doch sonst der tüchtigste Mensch der Welt, das weißt Du, Auguste! Aber in der Verzweiflung über unser Unglück habe ich —“

„Laß, laß, Mädchen!“ tröstete ihn Frau Auguste, während sie sich die frostklammen Hände rieb. „Daß Du Dir aus Gram über die Kündigung um neuen Mut zu fassen, einmal ein Glas Bier gegönnt hast, das ist doch schließlich zu verstehen. Bloß mit dem veralteten Mantel —“

„Ich habe keine Schuld, Gustchen, ich schwör's Dir!“ rief Jeremias. „Es war der einzige Mantel, der noch am Ständer hing.“

„Wenn Du wenigstens einen besseren Kauf gemacht hättest“, bedauerte Frau Auguste. „Solch ein Scherz von Paletot! Und wie aufgetrieben die Tasche!“ Sie griff hinein. — „Kein Wunder, wenn zwei Pfund Papier drin liegen!“ und zog ein dickes Alfenbündel heraus. „Alt und fett. Ich, das würde gut heißen! Na, und nun marsch zur Schule, sie sollen nicht fragen, daß Du der Kündigung wegen Deine Pflicht verläumst.“

„In dem Mantel?“ fragte der Studienassessor. —

„Ohne die aufgeplusterte Tasche sieht er ganz manierlich aus,“ fand Frau Auguste.

Mitten in den Unterricht plägte der Abgesandte des Kultusministeriums hinein, der Jeremias Schulzes sofortiges Erscheinen zum Ministerialdirektor verlangte.

„Armer Kollege,“ murmelte der Anstaltsleiter. „Er war immer zu national gesinnt! Nun wird er wohl sofort sein Bündel schnüren müssen.“

Erstaunlicherweise empfing der gestrenge Piepmeyer den Studienassessor mit erleichterter Miene. „Legen Sie doch bitte ab!“ bat er freundlich, während seine Fingerringe den Mantel Schulzes förmlich verschlangen. „Sie können sich sonst draußen leicht erkälten.“ Und schon half er dem verlegenen Assessor höchst eigenhändig aus dem Paletot heraus. — Dabei tastete er vorsichtig nach den Dokumenten. Sie waren nicht mehr da!

Piepmeyers erlebte Schicksale verbandelte sich in eine auktore Hohlglüh, mit der verglichen Sacharin wie Aloe schmeckte. „Eigentlich bedauerlich, daß Sie politisch nicht zu uns gehören!“ flötete er. „Wenn Sie sich entschließen könnten, überzutreten, wie so viele Gebildete, dann würde ich die Kündigung zurücknehmen.“

In Schulzes Schläfen klopfte das Blut. „Glauben Sie, daß meine Gefinnung käuflich ist? Bisher verhungert!“

„Nicht wahr Piepmeyer Bescheld. So frech konnte nur einer auftreten, der die Dokumente und damit die Schicksale des Ministeriums in der Hand hielt.“

„Ja, ha!“ versuchte er zu lachen. „Sie werden doch einen Spöck verfrachten! Ich habe Sie hierher gegeben, um Ihnen zu sagen, daß das mit der Kündigung nur ein Versehen war. Eine pädagogische Kraft Ihres Ranges ist uns unentbehrlich.“

Jeremias freute sich von Herzen und zog den Mantel an. Der Ministerialdirektor strich über die noch immer aufgebeulte Tasche. „Sie bewahren wohl Ihre Dramenmanuskripte darin auf?“ scherzte er.

„Ach nein — es ist ja gar nicht mein Paletot.“ Ein gefährlicher Verbrenner! Er macht gar kein Gehl aus Diebstahl!“ dachte Piepmeyer geängstigt. „Und wo haben Sie das Bündel, wenn ich fragen darf?“

„Meine Frau hat's zu Hause behalten,“ entgegnete Schulze verwundert.

„Sie werden erkannt sein, mich hier zu sehen, gnädige Frau, und dazu in Abwesenheit Ihres Herrn Gemahls,“ entzündete sich der Ministerialdirektor. „Es handelt sich indes um eine eilige Sache. . . und ich konnte nicht bis zum Schluß warten. Im dem Mantel, den der Herr Assessor heute nacht . . . hm . . . verkauft hat, befand sich ein ziemlich umfangreiches Alfenbündel.“ — Frau Auguste erwiderte so, daß sie kein Wort hervorbringen vermochte. Es war vorhin wirklich zu kalt in der Wohnung gewesen, und da hatte sie einfach das schmierige, fette Papierzeug in den Ofen gesteckt. Ach ja, so leichtsinnig war sie einmal, die kleine Frau Auguste.

„Das Alfenbündel?“ flötete sie nach einer Weile. „Ich hatte es auf das Sopha gelegt — aber da kam ein Freund meines Mannes, der Redakteur des „Bürgerboten“, um ihn wegen der Kündigung zu befragen . . . und da habe ich das Bündel schnell irgendwo in die Wäsche gesteckt.“

Piepmeyers Antlitz wurde aschfahl. „Hat dieser . . . dieser Redakteur . . . die Dokumente gesehen?“

„Nein, ich sage Ihnen ja. Das Zeug war zu geriecht ich müde, da warf ich es rasch in die Wäsche.“

„Geben Sie es mir!“

„Ach . . . ich . . . da muß ich erst meinen Mann fragen.“ Piepmeyer hätte am liebsten mit den Zähnen geknirscht. Aber hier galt es sich zu beherrschen. „Sie können mir also, daß Sie die Dokumente nicht fortgegeben haben?“

„Ja, ja!“

Piepmeyer atmete auf. Noch war nicht alles verloren!

„Eile ist geboten.“ drängte der Ministerialdirektor seinen Chef. „Ernennen Sie den Vorschlag zum Präsidenten der Schulreformkommission oder zum Intendanten des Nationaltheaters, ganz egal was! Nur stoßen Sie ihm den Mund! Er hält die Urkunden verborger! Mit Mühe und Not habe ich seine Frau daran gehindert, sie dem „Bürgerboten“ auszuliefern.“

„So ein Erpresser!“ zischte Piepmeyer.

„Gemeiner Vandal!“ bestätigte der Chef.

Für die großzügige und verständliche Auffassung des Herrn Kultusministers zeigt es, daß er soeben den Studienassessor Jeremias Schulze als wirklichen Geheimen Vortragenden Rat in seine unmittelbare Nähe berufen hat. Hand am nächsten Morgen in der „Freien Volksstimme“, dem Regierungsorgan, zu lesen. Schulze gehört bekanntlich zur bürgerlichen Opposition, aber seine starken pädagogischen und Verwaltungstalenten, die ihn für das verantwortungsvolle Amt befähigen, ließen die Wahl des Herrn Kultusministers auf ihn fallen.

Die festesten Stützen.

(Dem Andenken Immanuel Kants gewidmet.)

Was hält, wenn all's wanket,
Wenn alles mich verläßt,
Wenn matt die Seele kranket,
Was hält mich dann noch fest?

Ihr Sterne, die ihr droben
In hehrer Ruhe kreist,
Woh aus des Weltkumms Toben
Zum ew'gen Vater weist.

Und in der Brust das Glühen,
Das still um Gütern mahnt,
Durch Kampf und Qual und Mühen
Den Weg zum Dichte abnt.

Den Kampf will ich nicht scheuen,
Ob alles mich verläßt!
An euch ihr ewig treuen,
An euch halt ich mich fest!

1887, in Kants Grabkapelle zu Königsberg.

Petruschy.

Es gibt Menschen,

die haben das Bedürfnis, sich mit dem Erfolg anderer zu brüsten, weil sie selbst nie einen erringen;
die versehen großartig zu blenden, weil ja so viel äußerer Schein von ihnen ausgeht;

die schäben edle Charaktere — leider nur in den Büchern, wo das grobe Gewand der Wirklichkeit keinen Beweis von ihrer wahren Gesinnung verlangt;

die meinen, ihre Freuden müßten immer viel kosten, darum können sie auch von den wahren Lebensfreuden nur selten viel kosten;

die werden durch ein Wort des Lobes dermaßen aufgebläht, daß man unwillkürlich denkt: was der Wind doch nicht alles vermag; die erleben Enttäuschungen nur deshalb, weil sie unfähig sind, Befanntschaft von Freundschaft zu unterscheiden;

die lesen einen jammollen Tadel nur mit Genuß, solange sie annehmen, er sei nicht auf sie gemünzt.

Willy Koltens-Meyer.

Wie ich ohne Arzt geheilt wurde.

Von Karl Lütge.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine Tatsache, die sich nicht länger verschweigen ließ: ich wurde krank, erheblich, nicht ungefährlich krank. . . .

Daran war nun nichts allzu Besondere. Ich wurde öfter einmal krank. Wie es eben so zu gehen pflegt: ein bißchen Erkältung, anschließendes Fieber, Heiserkeit, Schnupfen, Zahnschmerzen und dergleichen unangenehme, wenig beachtete, weil wenig geachtete „kleine“ Krankheiten. Doch, wie gesagt, diesmal wurde es schlimmer.

Mit dem Magen fing es an. Es konnte auch die Leber sein. Oder die Niere. Aber noch etwas anderes. Die Schmerzen waren jedenfalls sehr mannigfaltig, kamen unmotiviert und hielten sich auf ansehnlicher Höhe.

Meine Frau wollte sogleich den Arzt holen. Ich nicht. Man mußte dann wenigstens, was es war oder sein konnte, und brauchte nicht die teilschwachen Vermutungen der Tanten und Basen und Freunde und Freundesintimen über sich ergehen zu lassen.

Die Tante, die mit uns die Wohnung teilte, protestierte energigreich unter Appell an unseren ohnedies schwachen Geldbeutel gegen die Heranziehung eines teuren Arztes. Sie stellte Magenlatarrh fest und verordnete Pfefferminztee, heiße Wädel, kalte Badenpackungen.

„Morgen ist er wieder gesund,“ sagte sie überzeugt zu meiner Frau.

Pflichtgemäß kam meine Frau den Verordnungen der Tante nach. Und ich wurde noch kranker. Mit dem Galle bekam ich es zu tun.

Eine Freundin meiner Frau kam just zur rechten Zeit zu Besuch. Sie ließ sich die Krankheit im Nebenzimmer schildern.

Triumphierend rief sie: „Galle! Das ist die Galle! Nichts weiter. Also da mußt Du ihn Zwiebad essen lassen, Baldriantee, lauwarme Leberaufschläge. Das hilft: todlicher.“

Wir machten es. Aber es half nicht todlicher, sondern gar nicht.

Wieder wollte meine Frau zum Arzt. Da kam meine Großmutter zu Besuch. Sie fixierte mich scharf und stellte sachkundige Fragen.

„Leberleiden,“ meinte sie dann. „Das hat Dein Vater auch in seinen jungen Jahren mal gehabt. Da helfen nur heiße Umschläge. Ordentlich heiß. Weiter gar nicht. Und kein Fleisch essen.“

Ich meinte schüchtern, daß ich überhaupt nichts essen könne. „Ach, das wird sich morgen schon bessern. Nur immer, nicht wahr, heiße, sehr heiße Umschläge!“

Es wurde weder am nächsten, noch am übernächsten Tage besser. Im Gegenteil, ich wurde immer elender. Meine Frau jammerte:

„Nun traut man sich doch gar nicht mehr zum Arzt. Nach fünf Tagen. Was der sagen wird.“

Das rebete ich ihr aus.

Mit Bittern und Zagen ging sie dann am sechsten Tage zum Arzt.

Sie kam jedoch nicht mit dem Arzt, sondern mit ihrer Base wieder, die mich schon am ersten Tage bedauert und die Ursache der Erkrankung auf geistige Überarbeitung geschoben hatte.

„Nervös ist das! Nur nervös. Ein nervöses Unterleibsleiden. Ich hab's gleich gesagt, daß es nichts als nervös ist. Sonst wäre es schon vorbei, wenn es nicht nervös wäre.“

Wir wurde bei dem schmerzenden „nervös“ noch übler als es mir ohnehin schon war, aber ich lag ergehen und müßmüschig.

„Da hilft einzig und allein bei dieser nervösen Sache Nerven-tee. Gelb und halb Pfefferminz- und Baldrian-tee. Viel trinken. Und Ruhe.“

Wir kamen auch dieser Verordnung in allen Teilen gewissenhaft nach.

Aber es wollte und wollte nicht besser werden. Es schien fast, als würde ich nur noch kränker.

Meine Frau schlich mit verweinten Augen umher und sah ebenso krank aus wie ich. Zum Arzt getraute sie sich nach diesem neuerlichen Heilmittelversuch noch weniger als vorher. Sie probierte auf eigene Faust noch alles mögliche. Aber es vertiefte sich, daß auch das nicht half.

„Gätten wir nur gleich den Arzt . . . Gätten wir nur . . .“

„Ja — vielleicht wäre ich da längst gesund. Vielleicht hätte der aber ebenso lange kuriert!“

Meine Frau nidde müßlos.

„Da hast Du recht. Aber — da könnte man doch dann einen anderen nehmen.“

Da kam die Tante mit der Diagnose Magenlatarrh.

Sie war ganz entrüstet und jammerte: „Solch einen kranken Mann in der Wohnung! Gätte ich gewußt, daß er so krank ist, auf der Stelle hätte ich den Arzt geholt! Ich wäre gleich selbst losgerannt . . .“

„Vielleicht ist es jetzt noch nicht so spät,“ wandte ich schüchtern ein.

Die Großmutter kam hinzu. Sie war ebenso entrüstet und sparte nicht an herben Worten gegen meine Frau.

Und endlich fand ich auch die Base mit dem „nervösen Leiden“ ein, die gleichfalls auf meine arme Frau einhachte und am entrüstetsten tat. . . .

„Wie man da bloß den Arzt nicht holen kann! Bei einer so schweren Krankheit! Die paar Mark, die das kostet, muß doch der Mann merl sein. . . .“

Ja — und so ging es fort.

Erst bemühte ich mich, nicht hinzuhören, und heuchelte erschöpfen Schlaf. Aber dann wurde es mir zu bunt. Das Lächerliche der Situation reizte mich. Es stachelte mich zur Opposition an. Ich wollte mich über mich verfügen lassen wie ein hülfeles Kind.

So verdrohte ich, als sie nach mir hinsahen, in erschöpfendem Maße die Augen und Nöhte.

Die Besucherinnen trösteten auf.

„Einen Arzt. Schnell einen Arzt. . .“

Damit verschwanden sie von der Bildfläche, und trotz meines elenden Zustandes mußte ich in Gedanken an die verpöchte Kuriererei und ihre gezeigten Folgen lächeln. Und an dem Rücken geirte ich, bis der Arzt kam, der sachlich untersuchte, kurz und knapp verordnete und ging, um nicht wiederkommen, denn am nächsten Tage war ich gesund.

Lustige Ede.

Rebellen aus dem aufgelösten Reichstag stellt der „Frankfurter“ zusammen. In Bezug auf das Wierschubgesetz meint ein Volksovertreter: „Dieser Gesetzentwurf ist ein tolgelobenes Kind, das sich im Sande verlaufen hat!“

Gelegentlich der Beratung des Notstandsgesetzes erklärt der kommunistische Abgeordnete J.: „Es wirkt geradezu wie ein Brochreiz, wenn man sieht, wie die bürgerlichen Parteien mit demselben Atemzuge, mit dem sie zur Einheitsfront aufrufen, gleichzeitig den Dolch schleifen.“

Ein Unabhängiger erklärt: „Die Konzeptionen will ich den Agorariern machen, daß das Schicksal Deutschlands beziehungsweise der deutschen Jugend in der Hand der Reichstische liegt.“

Ein anderer Demokrat meint: „Dieses Ermächtigungsgesetz ist der Nischenbandwurm, den der Reichstag mit großem Widerwillen geschluckt hat!“

Ein Kommunist ruft entrüstet: „Der Geist Helferrichs ist der nackte Pferdefuß, welcher am Markte des deutschen Volkes nagt!“

Ein deutschnationaler spricht: „Es geht mit diesem Gesetz wie mit einem Hundeschwanz, dem man das Lebenslicht fückweise ausblasen kann.“

Im 11. Ausschuss sagt ein Zentrumsmann: „Die Bevölkerungspolitik vollzieht sich in einfachen Bahnen, ich werde Ihnen gleich zeigen wie!“

Der sozialdemokratische Abgeordnete H. ruft der Zentrumsvorkreterin Frau A. zu: „Frau Kollegin, ich lasse mich von Ihnen nicht vergemaltigen!“

Ein Zentrumsabgeordneter erhebt im Haushaltsausschuss wärend seine Stimme: „Ich möchte das Auswärtige Amt bitten, bei der Besetzung der mittleren Beamten mit größerer Vorsicht zu Werke zu gehen!“

Eine Grabschrift. Als der berühmte Rechtsgelehrte Staub, der bekannteste Kommentator der verschiedensten Gesetzbücher, starb, wurde nach einiger Zeit, so erzählt der „B. B. C.“, von Fachgenossen errichtet, welche wissenschaftlichen Verdienste des Verstorbenen in der Grabschrift zu setzen waren. Es wurden eine Unmenge von Texten vorgebracht, ein jeder umfangreicher als der andere — aus Angst, irgendein wissenschaftliches Verdienst könnte übersehen werden. Es war keine leichte Sache, die endgültige Wahl zu treffen, die Debatten zogen sich in die Länge, der Ehrgeiz und die Treue der „Kollegen“ begannen hörbar zu gähnen — da kam der erlösende Vorschlag eines jungen Gelehrten: „Hier ruht Staub, ein jeder Kommentator überflüssig.“

Kants „gepfifferte“ Antwort. Kant hat erst in den letzten Jahrzehnten seines Lebens einen eigenen Haushalt begründet. Bis dahin ab er regelmäßig zu Mittag an der Table d'hôte in einem Wirtschaft. Die Gäste, mit denen ihn da der Zufall zusammenbrachte, waren nicht immer die angenehmsten. Kant aber war schlagfertig genug, um sich nichts gefallen zu lassen. Eines Tages wurde eine Schüssel mit Gemüse auf den Tisch gesetzt, und ein ihm gegenüber sitzender Gast, den er nicht kannte, ergriff sofort das auf dem Tisch stehende Nöpfchen mit gekochtem Pfeffer, und indem er sagte: „Dieses Gemüse esse ich gar zu gern recht gepfeffert!“, schüttete er das ganze Nöpfchen darüber aus. Kant war um eine noch „gepfifferte“ Antwort nicht verlegen. Mit größter Ruhe zog er seine Schnupftabatsdose aus der Tasche und leerte sie über die Schüssel aus mit den Worten: „Und ich esse das Gemüse gar zu gern mit Tabak!“

Silben-Rätsel.

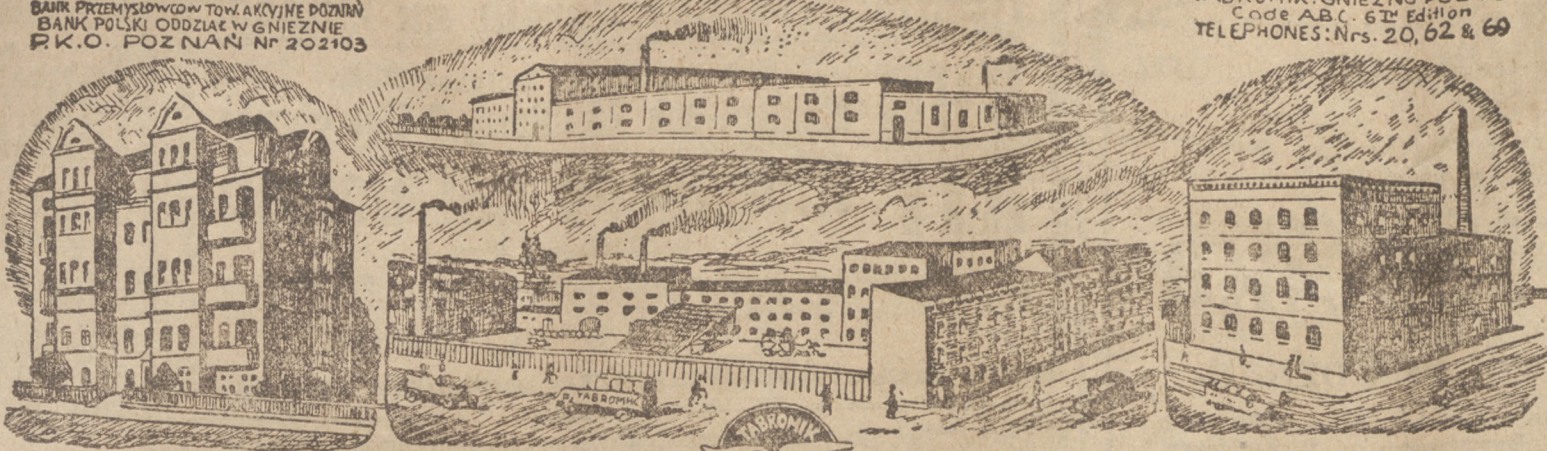
Auflösung des Silbenrätsels. Nr. 29.

Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.
1. Goli. 2. Enfanne. 3. Egantini. 4. Rerwisch. 5. Matter.
6. Tanae. 7. Neare. 8. Ziaat. 9. Cmie. 10. Derocot. 11. Tefurt.
12. Aue. 13. Ebanon. 14. Joffes. 15. Gletroifon. 16. Jiesco.
17. Noosedeu. 18. Epistopat. 19. Trade. 20. Danton.

BANKERS:
BANK PRZEMYSŁOWY W TOW. AKCYJNE POZNAŃ
BANK POLSKI ODDZIAŁ W GŃIEZNO
P.K.O. POZNAŃ Nr 202103

EXCLUSIVE PROPRIETOR T. B. MIKOŁAJCZAK

TELEGRAPHIC ADDRESS:
TABROMIK, GŃIEZNO POLAND
Code ABC 6th Edition
TELEPHONES: Nrs. 20, 62 & 69



Clearing-Office of the Industrial Works Tabromik in Poland

DEPARTMENT:
Propaganda.

Poznań, den 27. April 1924.
Gniezno

An die P. T.

Besucher der IV. Posener Muster-Messe.

Im Jahre 1921 erschien die Spirituosen und Likörfabrik TABROMIK auf der I. Posener Muster-Messe, welche weitere Kreise des In- und Auslandes mit dem Stand der polnischen Industrie bekannt machte.

Die erste Posener Muster-Messe war ein Wegweiser für die Ausdehnung des Unternehmens. Schon damals wurde die Messe auf Veranlassung der Firma TABROMIK von Vertretern der englischen Regierung besucht, und die Konsuln der bei der polnischen Regierung beglaubigten Staaten sprachen von der Firma TABROMIK als von einem nervus rerum der Messe. Die Firma TABROMIK lenkte infolgedessen ihre Aufmerksamkeit auch auf ausländische Märkte, wo sie in kurzer Zeit volle Anerkennung fand.

Mit Rücksicht darauf, dass auf dem Auslandsmarkt mit seinen geregelten Wirtschaftsverhältnissen scharfe Konkurrenz herrscht, bietet die Aufrechterhaltung der Firma TABROMIK auf diesem Markt den besten Beweis dafür, dass ihre Erzeugnisse der Qualität nach tatsächlich erstklassig sind. Wenn also die Fabrikate der Firma TABROMIK im Ausland mit den Erzeugnissen anderer Weltfirmen erfolgreich wetteifern konnten, so ist die Annahme berechtigt, dass wir um so mehr im eigenen Lande heute Anerkennung und Förderung finden.

Während der verflossenen 3 Jahre erweiterte die Firma TABROMIK ihre Likör- und Spirituosenfabrik bedeutend, und hat sich überhaupt als Ziel die Entwicklung unserer Industrie gesteckt. Davon zeugt u. a. die Gründung einer besonderen Fabrik für Holzbearbeitung, Massenherstellung von Stühlen und sonstigen Holzfabrikaten.

Heute sind es schon bedeutende Industriewerkstätten, die ausser Erzeugnissen der Alkoholbranche auch Holzfabrikate herstellen.

Während der IV. Muster-Messe stellen wir auf dem Platz Prezydenta Drwęskiego, Saal 6, Stand 1780 aus, wo unsere neuesten Likör- und Weinbrandmarken, Schnäpse sowie Muster von Stühlen und anderen Fabrikaten in Augenschein genommen werden können.

Alle diejenigen, die sich für unsere Erzeugnisse interessieren, bitten wir um freundlichen Besuch unserer Ausstellung.

Hochachtungsvoll

Industrie-Werkstätten
TABROMIK.

Geliebte, Speisezimmer,
Kuchbaum-Salon,
weißes Tochterzimmer,
1 Kuchentisch mit 6
hoch Stühlen, Damen-
schreibtisch, Salon-
schrank, Biedermeier-
Spiegel, Geldschrank u.
versch. Geschenkartikel,
Rippes, Vasen usw.
M. Bernhardini
Möbelhandlung.
Alte Marcinkowskiego 3a.

1 Zimmer
(Ecke) erstklassige Arbeit mit
Standuhr, wie neu, preis-
wert abzu- 1 Koplepresso
geben. Ebenfalls 1 Koplepresso
Poznań, Przejscia 111 r.

Falzhuftisen,
Nr 1, 2, 3, pro kg 550000 M.,
solange Vorrat reicht, empfiehlt
Firma
M. Kosiński, Poznań,
ul. 27. Grudnia 5. Tel. 2014.

Stellenged

**Tüchtiger, bilanzföherer
Buchhalter,**
roulinierter Kaufmann,
der deutschen, polnischen und
russischen Sprache in Wort u.
Schrift mächtig, verh., 35 J.
alt, sucht, gestützt auf prima
Referenzen, in größer. Betrieb
für sofort od. später entspr.
Dauerstellung. Gef. Ang. u.
E. 6875 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bauernjohn
von zu Haus, langjähriger
Wirtschaftsbeamter, 40 J.,
verh., kinderlos, evang., poln.
Sprache mächtig, sucht bald
oder zum 1. Juli Stellung
auch auf einem Nebengut. Gute
Zeugnisse und Empfehlungen
vorhanden. Off. bitte u. 6845
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche zum 15. Mai oder
später Stellung in kauf-
männischem oder Bank-
betriebe. Bin Mitte 30,
evangelisch, ledig, polnischer
Staatsbürger. Langjährige
Zeugnisse und Empfehlungen
vorhanden. Angebote unter
6813 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Staatsforstbeamter
in ungeländiger Stellung, der
deutschen u. polnischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
sucht aus gewissen Gründen
Stelle als selbständiger

Förster
vom 1. 7. oder 1. 10. 1924 ab.
Angebote unt. E. 6861 an d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Dame in den 50er
Jahren sucht Stellung als
Hausdame
oder zur Vertretung der Haus-
frau oder als Geschäftsführin, ev.
auch nur Tagesbeschäftigung.
Zu ertrag. im Zusammenhang
ul. Cieszkowskiego 3.

**Tüchtige
Jüngere Kassiererin und
Buchhalterin,** die der poln.
u. deutschen Sprache in Wort
und Schrift mächtig ist, mit
guten Zeugnissen, sucht von
sofort oder später Stellung.
Off. unter Nr. 6839 an die
Expedition dieses Blattes.

Stellung
im Haushalt sucht deutsches
Mädchen 38. J., poln. Sprache
nicht mächtig im Polnischen.
Offerten unt. M. 6832 an
d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Engl., h. Mädchen,
Bollmaße, ehrlich und fleißig,
wirtschaftlich und häuslich er-
zogen, sucht zum 15. 5. oder
1. 6. 1924 Stellung zur Unter-
stützung der Hausfrau oder
Hilfe im Geschäft. Gef. Off.
bitte unter B. 6862 an die
Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Ein **erhaltenes Büfett**
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter 6489 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zwei event. ein Zimmer
für Geschäftszwecke, möglichst Zentrum, bis
I. Stock von sofort gesucht. Angebote bitte
an A. Zinser, Wolnica 31, zu richten.

Möbelgeschäft

Für größeren, weitverzweigten Betrieb in
Westpolen wird zur Bearbeitung einschlägiger Fragen
Jurist oder Nationalökonom
zum 1. Juni oder später gesucht. Polnische Staats-
angehörigkeit und Kenntnisse der polnischen Sprache be-
dingung. Ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften, Referenzen, evtl. Gehaltsforderungen unter
B. 6865 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Tüchtiger, bilanzföherer
Buchhalter,**

möglichst verheiratet, da Wohnung vorhanden,
für Fabrikunternehmen sofort gesucht.
Bewerbungen in polnischer und deutscher Sprache mit
Gehaltsanprüchen unter P. 6746 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

**Selbständiger
polnisch-deutscher Korrespondent,**
mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg.,
1a Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und
langjähriger Praxis als (6573)
Handelsdirektor,
genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen
Büroangelegenheiten sucht sich baldigst
zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz
oder Umgebung. Offerten Warszawa, ul. a
Chmielna 56. Dr. Behrens.

Jüngerer, led. Wirtschafts-Inspektor
als Vertretung auf größerem Gut für Mai u. Juni gesucht.
Gef. Anfragen unter E. A. 6820 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ältere Wirtschaftlerin
für Gut in Pomor. für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 6844 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Suche für meinen Beamten Stellung als
Inspektor.**

Derselbe verfügt seine Stellung wegen Ablauf meiner Pacht.
Bin zu jeder Auskunft bereit. (6772)
P. Koenigk, Rittergutspächter,
Dominium Kępa, poczta Ostrowo (W.P.).

Dtsch. Maschinen Schlosser,
4 Jahre alt, verh., (bisher an der Eisenbahn beschäftigt)
sucht Arbeit. Gef. Off. u. E. 6794 a. d. Geschäftsst. d. Bl.



Interessant und sehenswert
ist die Ausstellung der Firma

Nitsche i Spółka

Maschinenfabrik in Poznań.

Ausser den schon bekannten und bestbewährten Spezialitäten, wie Getreideeinigungsmaschinen „Poznańlanka“, „Nowy Ideal“, „Nowy Tryumf“, Schneckenreue „Warta“, Schrotmühlen „Nitscheska“, Kartoffelsortiermaschinen „N. S. K.“, stellt benannte Fabrik ihre weiteren neuen Fabrikate aus und zwar:

Patenterte, zum ersten Mal in Polen fabrizierte Düngerstreumaschinen „Minerva-Patent“,
3- und 4-Meter-Drillmaschinen „Simplex“ und Hackmaschinen gem. Sist. Dehne, für Rüben und Getreide.

Ein allgemeines Interesse erwecken die durch die Firma — als dem Generalvertreter für Polen — aus- gestellten Fabrikate der Maschinenfabrik „Lanz“, wie z. B.:

Riesen-Dampfdreschmaschinen „Mammut“
und „Herkules“,

Rohölmotordreschsätze „Bulldog“.

Der Original-Bulldog-Motor eignet sich nicht nur als Betriebskraft für Maschinen, sondern er kann auch zum Transportieren jeglicher Schwergüter dienen und ist ausser- dem die billigste und bestgeeignete Kraft in der Land- wirtschaft.

Der weitere, ebenfalls ausgestellte, 40 PS. Rohöltrecker „Lanz“ eignet sich, abgesehen von den oben angeführten Zwecken, noch speziell zum Pflügen.

Ausserst imponierend sehen die ausgestellten 90/140 PS. Industrielokomobilen aus, welche zu den erstklassigen Loko- mobilen der Welt gehören.

Des weiteren finden wir auf dem Ausstellungsplatze der Firma Nitsche i Spółka grosse Dampfacksel- maschinen Fabr. „Kriesel“, sowie Ackergeräte der Firma „Ventzki“.

Die Fabrik selbst ist 5 Minuten von dem Ausstellungs- platze entfernt und befindet sich auf der „ul. Kolejowa 1—3“.

Das Zentralbüro befindet sich: „ul. św. Marcina 33“.

Telephonnummern: 1478, 6043, 6044, 6045.



(1832)

Kaufmännischer Verein zu Posen.

KVP

Unabhängig der Posener Messe
Montag, den 28. April, 8 Uhr abends
Klubabend mit Damen
(Vorträge, Tanz).

Die auswärtigen deutschen Messebesucher mit Damen sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Verdämen Sie nicht, unsere

Maschinen-Ausstellung

in unseren Geschäftsräumen ulica Wjazdowa 3 (Raiffeisenhaus)
zu besuchen.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft Tow. z o. p.
Poznań.

Kazimierz Kuźaj, Poznań

Gegr. 1896. **Stary Rynek 56** Telephon 3441
Alter Markt

Abtl. II: Sukiennice - Tuchhallen.

Tuche Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe

Spezialität: Bielitzer Erzeugnisse.

Reise- Schlaf- Pferde- Decken.

Streng reelle Bedienung bei festen Preisen.

Während der Dauer
des Targ Poznański
herabgesetzte Preise.

Nicht das Billigste zu bringen, aber
das Beste zu billigsten Preisen
verkaufen, war und bleibt Prinzip
der Firma Kazimierz Kuźaj.

TaniSklep

Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

verkauft

Stoffe zu Herren-
Anzügen, Damen-
kostümen und
Mänteln.

Herren- Garderobe.

Elegante Anzüge,
chike Hosen,
seidene Westen,
Reglans
und Paletots
vom einfachsten bis
zum elegantesten
Genre,

zu billigsten Preisen

TaniSklep

Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

Haar
Locken
Zöpfe
u. s. w.
Parfümerien
u. Toiletteartikel
empfiehlt:
N. Muszyński
Poznań, ul. 8. Maja 3.
Druck. Herren- und Damen-
Parfümerien.

Zur Anschaffung empfehlen
wir, sofort lieferbar, folgende
Werke antiquarisch:
Kufahl, Der Festsport, mit
Abbild., geb.
Kosenthal, Bürgerlich. Geseh-
buch nebst Einführungs-
gesehen, über 700 Seiten
Grosz-Oktav, geb.
Long-Drenke, Praktische An-
leitung, 3. Trichinenschau, geb.
Dr. Osterlag, Zeitfaden für
Fleischbeschauer, geb.
Stolz, Lehrbuch der Kraft- u.
Muskel-Ausbildung.
Völler Europas, Krieg der
Zukunft, geb.
Weigelt, Aus allen Erdteilen.
Ziegler, latein. Unterrichtsb.
für Drogisten, geb.
O. Jugend, Roman, geb.
Dr. Boffe, Aus der Jugend-
zeit, Erinnerungen, geb.
Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt, Z. 2.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Schreber- garten,

an der neuen Traufmauer,
mit Spargel, Rhabarber u.
Erdbeeranlage und Beeren-
sträuchern in abgibt. Ang. u.
6789 a. b. Gräf. d. Bl. erb.

Sebamme

erteilt Rat und nimmt Be-
stellungen entgegen.
R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
Nakielska 17 2 Tr.

Sebamme

Grylkowska
Bilvaflin
für Wöchnerinnen.
Bydgoszcz
Długa 5. Tel. 1673.

KORFF'S CAAO

in Original-Packung



F. KORFF & CO.

Amsterdam.

Aelteste holländische Kakao-Fabrik.
In den Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlungen
wieder zu haben.

En gros bei der Firma:

Wł. Trawiński, Poznań

Wrocławska 12. Tel. 5075 u. 2743.

Berichtliches

Ein gebürtiger Deutscher,
der auch gut Polnisch ver-
steht und deutsche Stunden
erteilen will, wird gebeten, seine
Adresse unter 6814 an die
Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Erteile

**spanischen
Unterricht.**

Angab. unt. Nr. 6838 an die
Geschäftsst. dieses Blattes.

Französisch. und engl.

Unterricht

erteilt gewissenhaft gegen
mässiges Honorar.

Gef. Offerten unt. B. 5550
an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Englisch u. Französisch

in Einzel- und Kursstunden
nach leicht faßlicher Methode
erteilt

Oberlehrer Greff,
Poznań, Aljeje Marekowskiego 25.

Anerkannt gute

Schülerpension

in der Nähe des deutschen
Gymnasiums. Gef. Ang.
u. D. 5560 an d. Geschäftsst.
dieses Blattes.

Gräul, evgl. d. L., 32 J.

alt 5 Wirtshaus Verm. u. a.

Ausst. w. Herrendienstleistungen

zw. Heirat. wed. loß. Off.
u. „Sommer 6823“ a. b.

Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Automobil

Marke N. A. G. 6 sitzig, 9/24 PS., gebraucht, sofort
fahrbereit äußerst billig abzugeben.
Gef. Anfragen unter 6852 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Größ. Posten Läufer Schweine

kauft und erbietet Offerten
Krieg, Tiegenhof.

(6863)

Ignaz Knorpel schreibt:



(Anmerkung der Redaktion: Ignaz Knorpel, der bekannte Oberlehrer, der durch seine Schürzen, die seitlich nach hinten herabhängen, bekannt wurde, ist zum Besuch nach Posen gekommen. Es gefiel ihm hier so gut, daß er hier zu bleiben gedenkt. Er will auch seine Briefe so schreiben, daß wir jede Woche einen solchen veröffentlichten können, sofern es natürlich seine Zeit erlaubt. Aber hören wir ihn selbst.)

Geliebte Redaktion!

No, verleiht denken Sie ich bin verrückt oder was, das ich auf ihn hier schreiben einen Brief. No wenn Sie ja so denken, da macht ich ihn bloß sagen das Sie dem Knorpel noch nicht kennen. Also stellen Sie vor — aber nicht auf die Art — ich komme auf Posen weil ich habe gehört hier ist schön. No, den ich, wo du dich auf Katowice nicht kenne, fährst mal fahren auf Posen. Und da bin ich.

Geliebte Redaktion, Ich da kann ich so schön deutsch wie Sie, aber erstens, ich kann sehr gut deutsch sprechen, bloß nicht schreiben, denn die polnische Sprache ist, die schreibe ich immer so schlecht. Ich da bin ich schon hier wie war den hohes Wasser auf den Tisch, wo ja die Leute sagen: Warte! Aber ich da bin ich nicht an warten gewöhnt. Der Antek Chojnka ist auch hier, aber schon länger, um der خاطر sagt, das wer die Worte ein Stück. No, bin ich verleiht verrückt oder was? Ein Stück das ich schon die Mama auf Katowice — aber das ist ein dreifacher Mist.

Also da denken Sie ich komme hier auf Posen zu Wesse. Aber nicht Wesse auf Posen, das ist ein Mist. Wesse bei Danzig. Da ist ein großes Turm — o, jetzt nein, beinahe bis auf den Himmel. Und rund um diesen Turm da ist es mehrere kleinere Häuser mit einem, als wenn der große Turm hat einen Gefährten.

No, verleiht macht ich mir nicht gehen so ein Wesse? Ich geh. Seit auf Sonntag da ist ich kein Parte, weil ich der Herr Präsident vom Reich da und da kann so ein Knorpel wie ich gar nicht sein. Erstens schreibe ich bloß deutsch, weil ich nicht polnisch schreiben kann, weil man bei uns auf Oberlehrer anders spricht. Und wenn ich da so macht hier schreiben da ist alle Leute um dengen verleiht, bin ich verrückt oder was!

Also geh ich auf den Hügel, wo steht ganz ferne an den Tor. Da ist ein Kasse. Ich den er, verleiht ist das Kasse, aber nicht, das ist ein Kasse wo man Geld bezahlt und dann ein Zettel kriegt und dann kann man reisen. Drei Millionen kost schon. Aber er kostet bloß heute, einmal hier rein bei den Turm mit die Kasse oder zweimal und einmal bei den Straßen rein und an Turm oder zweimal da. Ich bin schon ganz verrückt geworden. Wo ist ich verleiht wenn ich nicht kann so schnell denken auf mein Kopf.

Mein Freund hat erzählt, das krieger kommt man kaufen eine Karte auf ganzes Woche und da kann man gehen jeden Tag und jeden Tag, ohne immer zu bezahlen. Und ich ist abgefahren, weil man macht so viel reich und es geht auf eine Karte viele. No, die Wesse auf Posen ist sehr schön, da kann ich schon sagen. Aber umständlich ist es auch. Ich wer ja upstellen, wenn die Leute wenn ich bin, verleiht schreibe ich dann noch viel was Sie schreibe.

No, es wird schon geben ein großer Wesse auf Posen. Ich freu mich — schade ich kann nicht besorgen, weil sind die Wüste zu. Verleiht ist gut, verleiht nicht. Ich will mich nicht ergern. Ich kriegt schnabs doch wenn ich will. Und dann aber aus Wasseglas.

Ich hab gesehen, das ist jeden Sonntag ist hier große Tage, da läuft immer Menschen oder Junge auf Straße und hat eine Pappschachtel auf dem Arm und kommt und will mir Zettel anmachen mit ein Scherz und das ist ich was bezahlen. No, ich bin noch nicht so was, aber ich wer schon mich noch dran gewöhnen. Krieger war bei Deutschland bloß zweimal. Einmal Marteriden und einmal vor was anders. (Ich weiß ich nicht mehr hier was.) Aber hier auf Posen da ist vol jeden Sonntag auf was anders.

No, da nehme Sie mir noch viel, das ich hab so lang auf ihn geschrieben, den ich kann nicht länger. Ich grüße ihn herzlich mit hochachtungsvoll von ihm

geliebten

Knorpel Ignaz.

B. B. Krieger auf Grubbe ich ade! Gibs hier auf Posen den ich keine Grubbe. Ich wer mal suchen, aber ich glaub nicht, hier gibts bloß grüben so auf Straße oder andre nicht. Ne, nehme Sie mich viel. Treue Liebe bis zur Bahre.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. April.

Die Auszahlung der Renten in Zloty-Währung.

Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Im Sinne der Verfügung des Ministerrates vom 26. März 1924, die im „Dziennik Ustaw“, Nr. 32, vom 12. April 1924 veröffentlicht wurde, werden die Postämter und Postagenturen im Pöfener Direktionsbezirk vom 1. Mai die Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten statt in der Höhe der bisherigen Quoten in der Höhe der Grundrente in vollen Zloty (ohne Groschen) auszahlen. Die Pöfner der Grundrente fallen bei der Berechnung fort. Die Unfallrenten werden gleichfalls nach dem Zloty ausbezahlt. Falls die einzelnen Institutionen keine neuen Aufträge einreichen, die auf Zloty lauten, wird auf die alten Aufträge in bisheriger Höhe gezahlt. Die Auszahlung erfolgt in Pöfnermark oder in Goldbaluta im Verhältnis 1:1800 000. Die Quittungen müssen ausschließlich auf Zloty oder Groschen lauten. Es wird angetragen, vorläufig auf den Quittungen keine Quoten aufzuschreiben, die bei der Auszahlung in entsprechender Höhe realisiert werden können. Die Auszahlungen, die noch auf Pöfnermark lauten und keinen Groschen betragen, also weniger als 18000 M., werden nicht ausbezahlt. Die Auszahlung von Militärrenten, anfangen von der Auszahlung für Mai und die verfallene Zeit rückständiger Quoten, erfolgt in Pöfnermark oder in Goldbaluta nach dem Verhältnis von 1:1800 000. Auch hier müssen die Quittungen auf Zloty und Groschen lauten. Für die Auszahlung der Quoten gilt dasselbe, wie oben. Was die Quoten unter 18000 M. betrifft, so werden sie überhaupt nicht ausbezahlt, bis die Neuordnung durch die Pöfnerpolnische Finanzkommission erfolgt.

Die polnische Hypothekens-Auflösungs-Verordnung in Sicht.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist die Veröffentlichung der polnischen Hypothekens-Auflösungsverordnung, deren Entwurf mit dem Inkrafttreten des neuen Mieterschutzgesetzes im Zusammenhang steht, für die allernächste Zeit zu erwarten. Sie ist bereits fertiggestellt und von den zuständigen Stellen beschlossen und steht nach dem Muster der deutschen Notverordnung eine Aufhebung der Hypotheken vor, und zwar nach den verschiedenen Teilen der Republik Polen in verschiedenen Prozentsätzen. Für das ehemals preussische Teilgebiet schreibt sie eine 10prozentige Aufhebung der Hypothekens-Auflösung vor. Doch ist vorgesehen, daß die Aufhebung erst von 1928 bis 1932 zu erfolgen hat. Die Veröffentlichung der Verordnung wird voraussichtlich unmittelbar nach dem Inkrafttreten des neuen Mieterschutzgesetzes erfolgen. Einstweilen ist aber auch das Mieterschutzgesetz im „Dziennik Ustaw“ noch nicht veröffentlicht, mithin erscheint es fraglich, ob es bereits zum 1. Mai in Kraft treten wird.

Ernteförderung.

Die „Kocpospolita“ äußert Besorgnisse für die kommende Ernte in Polen angesichts des „Winterwetters“, das in den letzten Tagen in den meisten Gegenden Polens geherrscht hat. Die Winterfröhen hätten durch den außergewöhnlich lange andauernden Winter sehr stark gelitten. Weizen sei zum größten Teil ausgefroren. Auch der Roggen habe vielfach nicht durchhalten können, so daß ganze Felder jetzt neu bestellt werden müßten. Die fortgesetzten neuen Schneefälle hätten in Verbindung mit dem durchgeweichten Boden die Durchführung der notwendigen Feldarbeiten aber verhindert. Selbst in den südlicher gelegenen Gebieten sei in der Vegetation noch lange nicht der Fortschritt zu bemerken, der in anderen Jahren bereits im März hätte festgestellt werden können. Wenn nicht bald eine Besserung des Wetters einträte, so würden sich auch die Sommerfröhen so verzögern, daß man mit schweren Schädigungen der polnischen Volksernährung durch mangelhaften Ausfall der Ernte zu rechnen haben dürfte.

Die künftige Preisberechnung.

Bekanntlich wird in diesen Tagen die neue Baluta in die Pöfner d. h. in Handel und Verkehr eingeführt werden, indem die bisherige polnische Mark durch den Zloty ersetzt werden wird. Wir werden dann wieder statt der Zahlen mit den endlos langen Nullenreihen wieder solche erhalten von bescheidenem Umfang, wie wir sie in der Vorzeitigkeit gekannt haben. Deshalb werden wir wieder umrechnen lernen und uns an die kleinen Zahlen gewöhnen müssen. Wenn mit der Einführung der neuen Baluta gleichzeitig die neuen Zlotywertzeichen alle zur Stelle wären, wäre die Neueinstellung eine sehr einfache Sache; man würde dann z. B., wenn man eine Ware erwerben will, nur nötig haben, den vom Verkäufer in Gulden (Zloty) und Groschen genannten Betrag zu erlegen, und das Geschäft wäre erledigt. Aber leider wird man in der ersten Zeit sehr oft weder den erforderlichen

Betrag in Gulden zur Verfügung haben noch ganz besonders das erforderliche Kleingeld, um etwaige Groschenbeträge zu bezahlen. Denn das Kleingeld wird vorläufig ganz fehlen und muß vollständig durch das bisherige Papiergeld ersetzt werden. Welche Umstände das, wenigstens in der allerersten Zeit, machen wird, besonders in überfüllten Läden oder auf dem Wochenmarkt, kann man sich leicht vorstellen. Die jungen Leute in den Geschäften werden ja nach einer kurzen Praxis die Berechnung wohl spielend erledigen, aber auf dem Wochenmarkt, wo die Verkäufer und Verkäuferinnen sich überwiegend aus weniger geschäftsgewandten Personen vom Lande zusammensetzen, wird es ohne Wirrwarr nicht abgehen. Deshalb ist es zweckmäßig, daß jedermann, namentlich unsere Hausfrauen, sich auf die neue Berechnungsmethode rechtzeitig einrichten, um die nötigen Einkäufe zu vereinfachen und dabei sich und andere vor Schaden zu bewahren.

Die neue Währungseinheit ist bekanntlich der Gulden (Zloty), der 100 Groschen zählt. Da der Gulden, wie schon oben gesagt, nicht immer vorhanden sein wird, wird in polnischer Mark zu zahlen sein, und zwar auf der Grundlage von 1 Gulden = 1800 000 Mark. Sind für die Ware, die man kaufen will, nur ganze Gulden ohne Bruchteile, d. h. ohne Groschen, zu zahlen, so ist die Rechnung einfach: man multipliziert die Guldenzahl mit 18, hängt fünf Nullen an und hat so den Betrag in polnischer Mark ermittelt, den man zu zahlen hat. Umständlicher ist die Sache schon, wenn es sich um die Umrechnung einzelner Groschen handelt, und noch umständlicher, wenn Gulden und Groschen in Frage kommen. Aber auch hier ist es schließlich keine Hexerei. Wie die Gulden in polnische Mark umzurechnen sind, ist schon gesagt worden; bei den Groschen ist die Operation dieselbe, d. h. man multipliziert die Groschenzahl mit 18, hängt aber, da ein Groschen nur 18000 M. wert ist, nur drei Nullen an, um den Betrag in polnischer Mark zu erhalten. Z. B.: 378 Gulden oder 3 Gulden 78 Groschen sind = 5 400 000 + 1 404 000 = 6 804 000 M. (wie in dem vorstehenden Beispiel die 4000 M.) zu bezahlen sind, nachdem die Geldscheine unter 10000 M. zum größten Teil aus dem Verkehr herausgezogen worden sind. Werden diese Scheine nicht in irgend einer Weise ersetzt — ein Warschauer Blatt hat die neuen, auf Groschen lautenden Briefmarken als Ersatz in Vorschlag gebracht —, so tritt das ein, worauf bereits wiederholt hingewiesen wurde, nämlich eine Abrundung der Warenpreise nach oben. Die zwar im Einzelfalle nicht erheblich sein mag, die sich aber bei der Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse des Einzelnen zu ganz erheblichen Beträgen summieren kann. Die dadurch hervorgerufene künstliche Teuerung wird hoffentlich für die Regierung ein Anreiz sein, die Veranschlagung der für den kleinen Warenverkehr so wichtigen Scheidemünzen möglichst zu beschleunigen.

Stundung der zweiten Besitzsteuerrate für Landwirte. Das Finanzministerium hat seinen nachgeordneten Dienststellen die Anweisung gegeben, allen den Landwirten, die um Stundung der zweiten Besitzsteuerrate eingebracht sind, und deren wirtschaftliche Lage diese Eingabe als berechtigt erscheinen läßt, die Stundung zu gewähren. Der Termin, bis zu dem die Rate bezahlt werden soll, ist offen gelassen.

Die Nachtigall ist in Posen eingetroffen. Heute früh konnten Spaziergänger sie auf dem Halbborffriedhof und auf den Friedhöfen am Rittertor ihre Weisen in die Luft schmettern hören. Sollte es, allen menschlichen Erwartungen zum Trotz, nun doch noch Frühling werden?

Die Frühlings-Schönheit für Fische dauert im Bezirk der Wojewodschaft Posen vom 5. Mai früh 6 Uhr bis zum 15. Juni früh 6 Uhr.

Kulm 25. April. Die „Kulm. Jtg.“ schreibt, daß es bei Staatspolizei gelungen ist, zwei jugendliche Personen festzunehmen, die des vierfachen Raubmordes im Anstaltsdorf Gielau (Chorn), über den in der Sonnabendausgabe des „Pos. Tagebl.“ berichtet wurde, verdächtig sind. Sie wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Osche, Kr. Schwes, 24. April. In unserem Nachbardorf Miedno brannten, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, vorgestern mittags in kurzer Zeit 18 Gehöfte nieder. Das Feuer entstand durch Schornsteinbrand. Bei dem rasanten Sturm war Hilfe nicht möglich. Obdachlos stehen die zahlreichen Familien da. Sie haben fast nichts retten können. Auch Vieh ist mitverbrannt.

Śnieg Jatrzański

nicht fettende Hautkrem von köstlichem Wohlgeruch, macht den Teint zart und weich wie Sammet. — Zu haben in allen Parfümerien.

Falkiewicz, Poznań, Fabryka perfum i Kosmetyków.

Er gehorchte. Sie ging an den weißen Stuhlflügel. Wie ein feingeköntes Gemälde leuchtete ihr Kopf aus dem Halbdunkel heraus.

Ein Schwarm schillernder Töne flog aus den Tasten auf und wiegte sich ernst und weich durch den Raum. Dann tauchten sie stiller und langsamer. Über ihnen schwebte Mariannes wunderbare Stimme. Sie sang das Lied von Strauß:

Nicht ein Lüftchen regt sich leise,
sanft entschlummert ruht der Gai,
durch der Blätter dunkle Hülle
stiehlt sich lichter Sonnenschein.

Ruhe, Ruhe, meine Seele! Deine
Stürme gingen wild,
hast getobt und hast gestirrt,
wie die Brandung, wenn sie schwillt.

Diese Zeiten sind gewaltig,
bringen Herz und Hirn in Not...
Ruhe, Ruhe, meine Seele,
und vergiß, was Dich bedroht.

Martin hatte den Kopf tief zurückgebogen und die Augen geschlossen. Ihm war süß und weich, er wußte selbst nicht, wie. Ein Bild kam ihm entgegen. Er sah einen See, grün wie flüssiger Smaragd, oder war er türkisblau? Frühlingsbunte Matten und Büschen umwölften ihn. Parte Birken lugten zu ihm herab, zärtlich wie schlanke, blonde Frauen. Eine glühende Purpurtülle von Sonne floß vor der ersten, silberfeinen Dämmerung her. Über einem fernen Horizont flimmerte ein blaßes Sternchen. Ein paar metallisch glänzende Vögel eilten heim. Eine Abendglocke schwang über die Birken hin. Und ein weicher blühender Cellostrich schwamm süß durch den Frieden hin...

Das alles zauberte ihm Mariannes mühelos schwebende, in strahlenden Glanz getauchte Stimme hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemasch.

(Nachdruck untersagt.)

(2. Fortsetzung.)

„Mit anderen Worten, nun fängt meine Rolle als Wittgänger an. Das kann ich nicht. Wenn ich mich wirklich übermüde und es doch täte, wäre ich der schlechteste Anwalt für meine Sache. Ich würde auftreten, als forderte ich mein Recht.“

„Das können Sie ja auch, Martino. Fordern Sie nur Ihr Recht. Aber vergessen Sie nicht, daß Sie vor sich selbst die Pflicht haben, sich Gehör zu schaffen, sich durchzusetzen. Wenn ich ein geliebtes Kind hätte, würde es mir nicht sauer werden, hierhin und dorthin zu laufen, um es vorwärts zu bringen. Ist solch eine Arbeit von Ihnen nicht wie ein geliebtes Kind? Wenn man Sie nicht kennt, kann man auch nicht zu Ihnen kommen. In der Kunst gilt nur der, der da ist. Wer nur zu sich selber spricht, zählt nicht mit.“

Sie warf die Zigarette mit einem Ruck in den Ramin und verschränkte die Arme hinter ihrem Kopf. „Ach, Dichter, wenn ich ein Mann wäre wie Sie. So frei, so jung, so voller Gaben, jeder Tag sollte für mich ein Kampf sein, für mein Recht, für meinen Glauben, für meine Welt. Ich warte nicht auf einen Zufall, ich zwänge mir den Zufall. Ich eroberte mir die Menschen, als Freund oder Feind, ob sie wollten oder nicht.“

Sie fand auf. Ihr straffer, schlanker Körper war ganz Wille und Kraft. Irgend ein Funke von ihr sprang auf Martin über. Entzündete seine Energie. Eine tiefe Schaffensfreude quoll in ihm auf. Ein solches Bewußtsein, schaffen zu können, verdrängte seine Empfindlichkeit, fühlte ihn für den Alltag. Robbe — seine eigenen defekten Stiefelschalen, sein kaltes Zimmer, sein magerer Geldbeutel verloren plötzlich ihre quälende Bedeutung für ihn. Ein beglückender Wille riß ihn

in diesem Augenblick hoch und irgendein Tor sprang vor ihm auf, durch das er dichter als sonst in Mariannes Nähe kam.

„Ich werde noch an Ihnen gesund, Marianne,“ sagte er einfach und warm. Sie fühlte den Umschwung seiner Stimmung. Ihr Herz hämmerte laut und schnell. Sie zwang sich zu tiefem, ruhigem Atmen. Sie wußte, ein wie zerbrechliches Augenblicksglück sie in ihren Händen hielt. Wie rasch er sich wieder besinnen konnte.

„Es ist ein Anfang, Martino. Und ich bin so froh, daß er gemacht. In dieser wüsten Zeit haben wir Kunstmenschen große Verantwortung. Sie mit Ihrer Feder vor allem. Diese Menschen vom Schlage Robbe, die heute die ganze Welt beherrschen, müssen mit ihren eigenen Waffen geschlagen werden. Das Gold muß geläutert werden. Sehen Sie sich um, Martino, das alles, was Sie hier so schön und wohlthuend empfinden, ist alles eine Stiftung von — Robbe.“

Hermes riß die Augen auf. „Donnerwetter,“ entfuhr es ihm.

Marianne zuckte die Achseln. „Eine Bagatelle für ihn. Es kam nur darauf an, ihn dazu heranzukriegen, mit den Einzelheiten sollte er gar nicht beunruhigt werden.“

„Und wer hat das Kunststück fertig gebracht?“

„Ich,“ sagte Marianne, und ihr Kolombinengesichtchen wurde ein wenig starr. In irgendeiner geheimen Spannung. Ein Späher stand in den dunklen Gängen ihrer Augen —

Aber Martins Gedanken wurden nicht aus ihrer lichten Höhe gerissen.

„Sie haben eine Macht über Menschen,“ meinte er, und es klang fast stolz.

Die Spannung in Mariannes Zügen löste sich sofort auf. Nur ein ernster Schein blieb darauf zurück. Sie sagte nichts. Die Kopenhagener Pendule schlug elf silberhelle rasche Schläge. Und schwieg dann plötzlich, wie über sich selbst erschrocken.

„Ich muß gehen, Dichter,“ sagte Marianne mit einem Seufzer, „aber ich gebe Ihnen noch ein kleines Lied mit auf den Weg. Sehen Sie sich dort in die Ecke.“

Lewald'sche Kuranstalt
in **Obernigk** bei Breslau, gegr. 1870
(bisher Dr. Joseph Loewenstein)
Sanatorium für Nerven- u. Gemütskranke.
Erholungsheim für Nerven- und
Erholungsbedürftige. — Entziehungskuren.
Alle neuzeitlichen Heilverfahren (Hydrotherapie,
Elektrizität, Höhenkur, Massage, Psycho-
therapie, Hypnose, Psychoanalyse usw.)
Große Parkanlagen. Probier- und Aufnahmebedingungen
sind auf Wunsch zur Verfügung. (4184)
Leitender Arzt: **Dr. Hans Merguet**, Nervenarzt.

Wellpapier - Fabrik J. Poralla
Bawiez
besitzt als Spezialität:
Wellpapp - Kartons
für die Glas-, Beleuchtungs-, chemische Industrie etc.
Waffen - Fabrikation
Telegr.-Adr. „Papier P. R. O. Poznań 203 896. — Telefon 82.
Stand auf der Messe Nr. 421 II. Saal Długoskiego.

Ausverkauf
zu Fabrikpreisen
in 6748
Kleider- u. Mäntelstoffen
für Herren und Damen,
Leinwand, Bettzeuge, Gardinen,
Seidentrikot etc.
im Manufakturwarengeschäft
Poznań, ul. Wodna 3.

Wie kaufen am billigsten
verschiedene Kleiderstoffe
in großer Auswahl im neu eröffneten
Waren-
Geschäft **Poznań, ul. Dąbrowskiego 82.**
Bitte, sich zu überzeugen!

„Westfalia“-Separatoren
in neuester Ausführung
hat billig abzugeben (7206)
G. Scherfke,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.
Stelle auf d. Posener Messe aus.

Holz!!
Bauholz nach Maße,
Schnittmaterialien aller Art,
kieferne Blockware,
Gerüststangen und Bohlen,
Telegraphenstangen, Eichmasten,
Rissenbretter, Eichenrundholz,
Kiefern- und Eichenstreichholz,
sowie (6734)
Rollen, Brennholz, Schwarzen,
Sämlinge und Sägespäne
liefert en gros und en détail
Drzewo Grodzisk
T. z. o. p.
Porajyn bei Opalenica.

Aus schneiden! Aus schneiden!
Postbestellung.
An das Postamt in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Mai 1924
Name
Wohnort
Postamt
Straße

Für die Frühjahrs-Saison

empfehlen:
Mäntel
Kleider
Blusen
Röcke

Sweater
Golf
Regen-
Mäntel

Seidenstoffe
Tuchstoffe
Voile
Musseline

ADAMCZEWSKI I KUBICKI

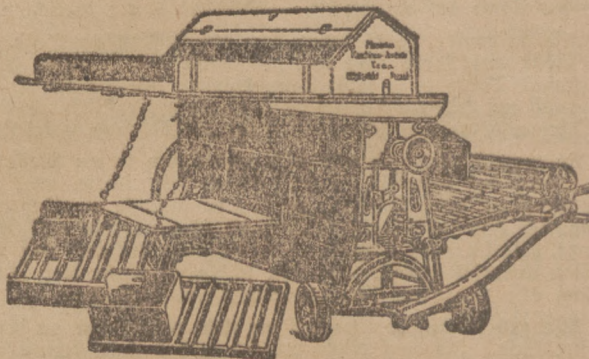
Poznań, Stary Rynek 85, parter i I. piętro
:: Skład bławatów i Konfekcji damskiej. ::

Eiserne Breitdreschmaschinen

eigenes Fabrikat, System „Jachne, Landsberg“, mit Rollenschüttler,
in Kugellagern laufend, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm,

Göpel, 2-6 spännig, 36-42 Touren,
Häckselmachines, für Hand-, Göpel- und
Kraftbetrieb,
liefert günstig sofort ab Lager

„MECENTRA“ Maschinen - Zentrale
T. z. o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.



Fabrik von Uhrgehäusen und Uhren Großhandlung
W. Stajewski, Poznań,
Büro und Lager: ul. Czartorji Nr. 1
Telephon: 3865, 2716.
Stelle auf der IV. Posener Messe vom 27. 4. bis 2. 5. 1924 aus
im Ausstellungs-Pavillon auf dem
v. Drwoski-Platz, Stand Nr. 802.

Wir empfehlen:

Jutesäcke aller Gattungen
Rohleinen u. Segeltücher
Ernte- und Wagenpläne
Pferdedecken mit u. ohne Futter
Markisenstoffe . Filtertücher

Tow. Akc. **JUTA** w Poznaniu

ul. Fredry 1.

Telephon 29-38 u. 22-45.

Telegr.-Adr.: JUTA-Poznań.

Wer bietet

das neueste an Mode-Führern
und Mode-Zeitschriften?

Die Firma **Leonard Pfitzner,**
Poznań, Str. Marcin 44.

Dort finden Sie, was Sie brauchen.

Modezeitungen mit Schnittmusterbogen
für einfache und praktische Strassenkleidung.

Mode-Führer mit Schnittmusterbogen
für elegante Damenkleidung.

Herren-Modezeitschriften,
Kinder-Moden mit Schnittmusterbogen.

Wäsche-Zeitungen mit Schnittmusterbogen.
Album für Putzmacherei.

Spezialmodelle für Damen-Mäntel, -Kleider,
-Kostüme Hüte, Blusen, Röcke, Strümpfe,
Schuhe, Wäsche etc.

Besichtigung der Alben ohne Kaufzwang.

Portland-Zement, Dachpappe,
Klebemasse, Leer, Stuckfett usw.

zu günstigen Bedingungen und billigsten Preisen
geben dauernd ab

P. Nosiński i S-ka, Bydgoszcz,
Telephon 1701. ul. Śniadeckich 13/14.

WOLLE,

ungewaschene, kaufe ich und zahle
die höchsten Preise. Eintausch von
Wolle gegen Garne, Wollwaren, Triko-
tagen u. Teppiche eigener Fabrikation.

Przemysł Wełniany

Inhaber: **W. Olszański, Poznań,**
sw. Marcin 56. Tel. 2031.
Ich bitte auf die seit 1916 bestehende Firma zu achten.

Unsere Leser
und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen
sich auf das

Posener Tageblatt
zu beziehen.

Dywan „Poznański skład
„DYWANÓW“
Poznań, ul. Wrocławska 20. Telephon 37-49.
Größtes Spezialhaus in
Teppichen, Läufern u. Linoleum.
Große Auswahl. Reelle Bedienung.
Mäßige Preise.

Zur Eröffnung der Posener Messe.

Zum Geleit.

Dieser Sonntag ist für die Stadt Posen von besonderer Bedeutung. Die Posener Messe öffnet ihre Tore zum vierten Male, um den Besuchern zu zeigen, welche Erzeugnisse Polen herstellen kann, woran Polen reich ist, und für welche Gebiete das Ausland sich zu interessieren hat.

Wer durch die Ausstellungsräume wandern wird, kann, wenn er ein wenig aufmerksam an den Dingen vorübergeht, auch sehen, welche Dinge Polen für sich selber braucht. Denn besonders die Stände, die von den Repräsentanten ausländischer Firmen in Polen, von der Arbeit des Auslandes zeugen, werden zeigen, daß in Polen sehr viele Dinge sind, die hier nicht hergestellt werden können, oder doch nur sehr unvollkommen hergestellt werden.

Die Bedeutung der diesjährigen Messe für die Stadt Posen ist darum groß, weil in diesem Jahre das Betätigungsfeld ein viel größeres ist, als es bei den vergangenen Messen war und weil in diesem Jahre das Interesse in weiteren Kreisen erwacht ist als vormals. Gefördert wird diese Messe durch die Anwesenheit des Präsidenten der polnischen Republik, der die Messe eröffnen wird, um damit zu bekunden, mit wie starkem Interesse auch die Regierung dem Streben Posens folgt.

Unter den Besuchern des nahen und fernen Auslandes weilen an diesem Tage in den Mauern Posens auch deutsche Landsleute. Männer aus den Kreisen, die in geschäftliche Beziehungen treten wollen. Wir begrüßen heute diese Landsleute und bitten sie zu beachten, daß an die Posener Messe nicht der Maßstab zu legen ist, den man an große Messen des Deutschen Reiches legt. Wir denken an Breslau, Königsberg, Frankfurt im besonderen. Von Leipzig wollen wir in diesem Zusammenhang nicht reden.

Selbst mit diesen Messen wird Posen keinen Vergleich aushalten können, das ist gewiß, aber das will ja Posen vorläufig auch nicht. Wie der Direktor des Messeamtes, Herr Krzyżaniewicz, sagte, kann die Posener Messe den großen Industriestaaten nicht das bieten, was diese von ihrer Industrie gewohnt sind. Darum sucht sie ja auch nicht die Konkurrenz mit diesen Staaten, sie sucht vielmehr dort Absatzgebiete, wo die polnischen Waren erfolgreich konkurrieren können. Aber eines kann die Posener Messe bringen und das ist: den Nachweis, was Polen, neben seinen eigenen Erzeugnissen zum Leben braucht und zur Entwicklung nötig hat. Dazu braucht es Deutschlands Hilfe im besonderen.

Posen kann Brücke sein. Möge es nicht verkennen, daß dieser heutige so bedeutsame Tag Kunde geben wird vor der Welt, ob Posen in Zukunft Brücke sein will. Ob es die Fähigkeit besitzt, politische Dinge auszusprechen und den nüchternen Tatsachen in die Augen zu sehen.

In diesem Sinne wünschen wir der Messe Erfolg.

Die Posener Messe.

Die Kommission der Posener Messe rief in der vergangenen Woche die Vertreter der Presse in Posen zusammen, um ihnen Informationen über die Arbeit der Messe zu geben. Die Sitzung stand unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Robiński, der auch Vorsitzender der Messedelegation des Posener Stadtparlaments ist. Nachdem die Vertreter der Presse begrüßt waren, sagte Herr Stadtrat Robiński:

„Bei der Organisation der ersten Posener Messe vor vier Jahren drängte sich immer wieder die Frage auf, ob Posen für die Veranstaltung von Messen wohl geeignet sei. Die Meinungen waren damals geteilt. Die Zahl der Gegner nimmt heute ab. Es gibt Kräfte, die gegen die Messe arbeiten. So war vor einiger Zeit in Mienopolen das Gerücht verbreitet, daß in Posen ein Pogrom stattgefunden hätte (1). Wir wissen besser, was davon wahr ist. (Unm. d. Red.: Von einem Gerücht, daß ein Pogrom in Posen stattgefunden hätte, ist uns nichts bekannt. Wir wissen nur davon, daß die Hege gegen Deutsche und Juden, die man in Posen von verschiedener Seite zu treiben beliebt, stark vermindert worden ist und — sehr berechtigterweise — zu Verbesserungen Anlaß gab. Bekanntlich besteht in Mienopolen die Großindustrie und der Stadtrat Interessenten aus Deutschen und Juden.)

Das Wichtigste bei der Messe sind die Aussteller. Die Käufer kommen von selbst. Die Zahl der Anmeldungen hat alle Erwartungen übertroffen. Noch im letzten Augenblick mußten viele Aussteller zurückgestellt werden, da der Ausstellungsraum bereits vergeben war.

Die Propaganda für die Messe wurde im Laufe des Jahres hauptsächlich nach außen getätigt. Im Inlande ging es darum, Informationen zu erhalten, wie die Aussteller gefühlt waren.

Nach außen wurden in propagandistischer Hinsicht Rumänien, der Balkan, die Balkanstaaten, Skandinavien, die Türkei und andere Länder bearbeitet; hauptsächlich die Länder, von denen man annahm, daß die Posener Messe in ihnen natürliche Abnehmer finden werde. Geringeres Gewicht legte man auf die Propaganda in Frankreich und England. Die Messevermittlung wurde mit großem Aufwand an Arbeit und Kapital bewerkstelligt. Um den ausländischen Gästen die Orientierung in den polnischen Wirtschaftsverhältnissen zu erleichtern, ist ein besonderes Informationsbüchlein in englischer, französischer und deutscher Sprache herausgegeben worden. Die Posener Messe schrieb die Lösung „Exportmesse“ auf ihre Fahne.

Die Messe findet auf demselben Terrain statt, wie in den Vorjahren. Im vergangenen Jahre konnte nicht gebaut werden. Das Messeamt mußte die neuverbaute große Halle abgeben. Die Finanzlage der Messe ist günstig, da nach Abzahlung der Schulden beträchtliche Summen in der Kasse blieben, ein sehr deutlicher Beweis für die Rentabilität der Abhaltung von Messen in Posen. Gegenwärtig werden bereits alle Gebäude, mit Ausnahme einer Parade auf dem Drzewski-Platz, dem Eigentum des Magistrats ist, vom Messeamt in eigener Bilanz geführt.

Außer diesen Momenten möchte ich die große Bedeutung der Messe für die Stadt und die Vorteile betonen, die den Einwohnern aus dem Aufenthalt der Gäste erwachsen. Das wichtigste Moment besteht darin, daß sich auf der Messe die Konkurrenz zwischen den polnischen und ausländischen Waren zeigt, die durch ihr Angebot zu billigerem Verkauf zwingt und die Konkurrenz mit dem Auslande ermöglicht.

Nach Herrn Stadtrat Robiński sprach der Messedirektor, Herr Krzyżaniewicz, der ungefähr folgendes ausführte: „Die Aussteller, von denen wir hoffen, daß sie trotz der harten Bedingungen zufrieden sein werden, haben wir durch einfache

Rundschreiben zur Teilnahme eingeladen. Wenn wir die Preise anderer Messen zum Vergleich heranziehen, dann stellen wir fest, daß die Ständepreise bei uns vielleicht die niedrigsten in ganz Europa sind. Trotzdem haben wir Rücklagen, für die wir bauen wollen, um in Zukunft alle Aussteller unterzubringen, da wir in 154 Fällen wegen Platzmangels abgelehnt antworten mußten. Diese Ziffer umfaßt nicht die inoffiziellen Meldungen. Besonders hervorheben muß ich die Beteiligung von Lodz, das auf die Kunde, daß das Ausland stark vertreten sein werde, zahlreich kam.

Auf den Konferenzen in den Balkanländern wurde bestimmt, daß diese Länder uns wirkliche Abnehmer verschaffen würden, was zur Ausstellung von unseren Waren in den Balkanländern führen wird. Unser Vertreter in Rumänien hat die Messe in fast allen rumänischen Blättern und mit Hilfe des sogenannten „Globus“ propagiert. Großes Interesse hat die Messe sogar in der entlegenen Türkei erweckt.

Spezielle Vertretungen haben wir für die Balkanländer, in Dänemark, Norwegen. Ausgestellt wird von polnischen und dänischen Bürgern Inlandsware und Ware ausländischer Herkunft. Ein Überblick über die Anmeldungen, der eine flüchtige Beurteilung gestattet, zeigt, daß sich die Industrie in der letzten Zeit ungeheuer entwickelt hat. Vor allem sind eine Reihe von Fabriken unbekannter, aber Polen nötiger Industrie entstanden. Erwähnt seien die Aeroplane der ersten Inlandsfabrik und die Fahrräder der in den letzten Wochen in Polen entstandenen Fabrik. Eine Neuheit wird die Ausstellung von radio-telegraphischen Apparaten sein. Das Radio wird täglich Berichte verschiedener meteorologischer Stationen und Börsenberichte bringen; um 5 Uhr nachmittags werden Konzerte stattfinden.

Den Organisatoren ging es um die Zweckmäßigkeit der Messe, nicht aber um die Heranlockung des Publikums. Es ist uns sehr an einer zahlreichen Teilnahme der Landwirte gelegen. Organisatorisch ist der Beginn der neuen Messe der Bilanzabrechnung und die Liquidation der vorigen. Dank der dreijährigen Erfahrungen hat man sich in diesem Jahre die Arbeit bedeutend erleichtert. Die Stände wurden gleich bei den Meldungen zugeteilt. Es wird der Grundplatz verfolgt, auf kleinem Terrain möglichst viel Aussteller zu gruppieren. In diesem Jahre erst wird die Posener Messe ihre Rolle des Regulators der Warenpreise erfüllen können. Der Umstand, daß die Mehrzahl der Aussteller mit uns persönlich in Verbindung trat, trug zur Ausschaltung möglicher Mißverständnisse bei. In diesem Jahre ist eine frühere Einrichtung der Stände gestrichen worden.

Als Gäste werden hier in der Zeit der Messe die Teilnehmer des Polnischen Kaufmannskongresses weilen, der am 29. April in der Universitätsaula stattfinden wird. Auf Wunsch des schlesischen Zom. Kupiecki und der „Wirtschaftlichen Vereinigung Oberschlesiens“ wird ein Sonderzug nach Posen fahren. Der Expedition der schlesischen Kaufleute schließen sich Kaufleute aus Teschen-Schlesien an.

Außerdem werden die Brennertagung und die Pferderennen eine große Zahl Landwirte anziehen, wobei die reichhaltige und interessante Abteilung der landwirtschaftlichen Maschinen stark besucht werden wird. Die Abteilung der landwirtschaftlichen Maschinen umfaßt in diesem Jahre mehr als 4000 Quadratmeter (auf der ersten Messe 1500, der zweiten 2500, der dritten 2900). Stark vertreten wird das Handwerk sein. Danzig, das anfangs etwas reserviert war mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig, ist sehr zahlreich gekommen. Eintrittskarten werden auch in Warschau und Kalisz herausgegeben. Was die Unterbringung der Gäste betrifft, so sind die Hotels vor allem für die Auslands Gäste reserviert. Was die Dauer der Messe anlangt, so sind sie wegen der mangelhaften Unterbringung aufgehoben worden. Es werden Tageskarten herausgegeben, die zum zweimaligen Besuch der Messe berechtigen. Der Preis beträgt 3 Millionen. Für die beiden letzten Messetage wird der Preis für die Eintrittskarten auf 5 Millionen erhöht, um die Besucher zurückzuhalten. Überhaupt sind nach Möglichkeit die Erfahrungen der letzten Jahre in Anwendung gebracht worden.

Die Ausführungen des Direktors der Messe waren ruhig und sachlich. Er ist ein Mann, den zwar Optimismus befeuert, der aber doch kritische Empfindungen genug zu besitzen scheint, die schmerzhafte Lage nicht zu verkennen. Eine kritische Einstellung und Betrachtung über einzelne Gebiete der Posener Messe — wir werden nur Industriegruppen besprechen ohne Firmen zu nennen — über die Organisation usw., — darüber wird noch nach der Eröffnung in der Messeweche zu reden sein.

Daß Polens industrielle Organisationen, also in diesem Falle die Messe, Länder nicht bearbeitet haben, in denen die Industrie einen viel höheren Grad einnimmt als die polnische, in der Entwicklung befindliche Industrie, ist ein kluger Standpunkt, der den Messen — auch den kommenden — immer als Richtschnur dienen muß, wenn ein Erfolg gewährleistet werden soll.

Man hat sich zu dieser gefunden Anschauung bekehrt und darum Länder bearbeitet, in denen für Erzeugnisse, die in Polen hergestellt werden, wirkliches Interesse besteht. Das ist wohl der erste wirkliche Erfolg der zu verzeichnen ist, — weil er gleichzeitig der Einsicht entspringt.

Bedeutung der modernen Maschinenarbeit für die Landwirtschaft.

Zum vierten Mal tritt die Posener Messe vor die Öffentlichkeit und führt ihr die mannigfachen Erzeugnisse und Neuerungen auf den verschiedenen Produktionsgebieten vor Augen. Wie weit sie die interessierten Kreise befriedigen wird und welche Fortschritte sie im Vergleich zum Vorjahr gemacht hat, das wird uns erst die Zukunft zeigen. Ich will nun in kurzen Worten darauf hinweisen, welche Bedeutung den Maschinen in der Landwirtschaft zuzufallen und welche Anforderungen von Seiten des Landwirts an die im landwirtschaftlichen Betriebe angewandten Maschinen gestellt werden. Alles Gegenwärtige ist nicht das Letzte, sondern in steter Entwicklung begriffen. Und nicht nur die anderen beweglichen Berufe, nein, auch die Landwirtschaft muß sich ihr heute, um bestehen zu können, ganz besonders in ihrer Arbeitsweise anpassen.

Die Maschinenarbeit spielt auch in der Landwirtschaft eine große Rolle und läßt sich in mancher Hinsicht nicht mehr aus dem landwirtschaftlichen Betriebe verdrängen. Ich verweise hier nur auf die Dresch- oder Drillmaschine im Großbetriebe. Wohl wird die Maschinenarbeit in der Landwirtschaft nicht jene Bedeutung wie in der Industrie erlangen, und zwar aus dem Grunde, weil sie in der Landwirtschaft nicht Werte schafft, sondern nur die landwirtschaftliche Produktion, sei es qualitativ oder quantitativ fördert. Hauptbedingung jedoch ist, daß sie sich den jeweiligen Verhältnissen anpaßt und mit ihnen ein Ganzes bildet. So wie die Pflanze und das Tier, in andere Gegenden verlegt, sich, um weiter zu leben, akklimatisieren müssen, so muß auch die landwirtschaftliche Maschine Rücksicht auf die vielen Faktoren, die gerade in der Landwirtschaft sehr vielfältig auftreten und die Produktion in der mannigfachen Weise beeinflussen, nehmen. Je mehr sie mit ihnen harmonisiert, um so festeren Boden hat sie für sich gewonnen, um so aussichtreicher ist ihre künftige Entwicklung. Es soll zunächst auf die Bauart und dann auf die Arbeits-

leistung und sonstigen Vorzüge, welche die landwirtschaftliche Maschine in sich vereinigen soll, hingewiesen werden.

Die Maschine muß in der zweckmäßigsten Gestalt die geforderte Arbeit leisten können. Der Erbauer muß sich daher dessen bewußt sein, unter welchen Arbeitsbedingungen die Maschine arbeiten wird, welche Arbeit sie verrichten und wie diese Arbeit beschaffen sein soll, die der Landwirt von ihr erwartet. Das ist jedoch nur durch ein Zusammenarbeiten mit dem Landwirt möglich. Die Maschine muß also qualitativ und quantitativ befriedigen; das kann sie jedoch nur dann, wenn der Erbauer, wie zum Beispiel bei Bodenbearbeitungsgeräten die Bodenbeschaffenheit, das Klima, die Bodenfeuchtigkeit, ob für Groß- oder Kleinbetrieb bestimmt, hügelige Landschaft und sonstige örtlichen Faktoren berücksichtigt. Die Maschine muß auch den im Orte üblichen Arbeitsquellen entsprechen, da zum Beispiel eine größere Kraft oder Geschwindigkeit auch eine festere Bauart der Maschine erfordert. Die Maschine muß sich ferner regulieren lassen und sich den jeweiligen äußeren Einflüssen, die oft auch im Betriebe noch Schwankungen unterworfen sind, anpassen (zum Beispiel Steine im Boden). Um all diesen schädlichen Einwirkungen, wie Stößen, Erschütterungen, Staub, Regen, Kälte und Hitze nicht allzu rasch zu unterliegen, müssen die landwirtschaftlichen Maschinen nur aus bestem Material gebaut sein und sich durch solide Bauart und Montierung auszeichnen. Denn nur auf diese Weise ist ein leichter Gang und der geringste Kraftverbrauch gewährleistet. Die größte Beachtung verdienen hier wiederum die Lager, die Wellen und die Schmierungsvorrichtungen, die in der Landwirtschaft zu den häufigsten Störungen im Betriebe Anlaß geben. Wir verweisen nur auf den vielen Staub, der sich beim Dreschen des Getreides, besonders von verunreinigten Schlägen bildet und in die kleinsten Lücken der Maschine eindringen sucht.

Durch unzeitiges Verlegen einer Maschine kann der landwirtschaftliche Betrieb sehr empfindlich gestört werden. Auch müssen die Maschinenbestandteile austauschbar und leicht ersetzbar sein, besonders jene, die sehr beansprucht werden. Die landwirtschaftlichen Maschinen müssen ferner unzufälliger, leicht zu handhaben und einfach sein. Alle Gefahrenpunkte müssen daher gut isoliert sein; leichte Handhabung und Einfachheit hingegen ermöglichen auch einem weniger Geschulten, sie zu bedienen und instand zu halten. Verfügen wir doch auf dem Lande nicht immer über qualifizierte Arbeiter, die sich in den Gang einer komplizierteren Maschine hineinzudenken vermögen und auch kleine Reparaturen vornehmen könnten. Eine anderweitige Reparatur setzt gewöhnlich die Maschine vielleicht gerade, wenn sie am meisten benötigt wird, für längere Zeit außer Gebrauch und verursacht noch dazu große Reparaturkosten. Wenn zum Beispiel Motorspähle bisher ihren Anforderungen nicht entsprachen, so lag die Ursache in der starken Abnutzung, verbunden mit teuren Reparaturen, kurzer Lebensdauer und Unzuverlässigkeit der Arbeit.

Die Maschinenarbeit soll ausschließlich die Körperarbeit möglichst erleichtern, damit der Arbeiter desto mehr Aufmerksamkeit auf die geschickte Bedienung und Steuerung der Maschine verwenden kann. Endlich müßte jeder Maschine eine genaue und leicht verständliche Anleitung über dieselbe beigegeben werden, da Unkenntnis der Maschinen viel an ihnen verdirbt und den Landwirt von ihrer Benutzung abschreckt. Das wären einige Richtlinien, die beim Bau von landwirtschaftlichen Maschinen in Erwägung gezogen werden sollten.

Nun wollen wir noch auf die Vorteile, die sie dem Landwirt gewähren sollen, damit sie sich in der Landwirtschaft auch in der Zukunft voll und ganz behaupten, hinweisen.

Die Maschinen sollen zunächst Qualitätsarbeit leisten. Ich verweise hier nur auf die Drillmaschine. Neben ihrer viel besseren Leistung als die Handarbeit vereinigte die Drillmaschine noch einen zweiten Vorteil in sich, den der Saatkuterparsnik. Und wenn uns die Technik noch ein brauchbares System der Einzelkornlegmaschine beschaffen wird, dann werden unsere Drillmaschinen vollkommen befriedigen. Ein zweiter Vorteil, der zugunsten der Maschinen spricht, ist ihre schnellere Arbeitsleistung. Ich verweise hier auf die Dreschmaschine, die je nach ihrer Größe 20 bis 40 Zentner Getreide in der Stunde auszubereiten vermag, sowie auf den Dampfpflug von 0,4 Hektar Stundenleistung und auf die Mäh- und Kartoffelerntemaschine, die für manchen Großbetrieb unentbehrlich geworden sind. Das sind alles Maschinen, die vor allem in der arbeitssintensivsten Zeit gebraucht werden, und daher mit Rücksicht auf den großen Leutenbedarf während dieser Zeit sehr entlastend auf die Wirtschaft wirken. Die Maschinen ermöglichen uns auch, die Arbeit auf eine kürzere Zeit zu beschränken und verlängern somit die Vegetationszeit für unsere Kulturpflanzen. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn gerade jene Maschinen, die in der arbeitssintensivsten Zeit zur Anwendung kommen, weiter vervollkommen würden und dem Landwirt zu einem Preise angeboten werden, der nicht die Rentabilität ihrer Anwendung in Frage stellt. Die Anschaffung einer Maschine muß sich dem Landwirt lohnen, und da er gerade jetzt eine Krisis durchmacht, so muß er um so genauer rechnen und ist auch aus diesem Grunde Neuerungen weniger zugänglich.

Es kommt noch dazu der Umstand, daß die meisten landwirtschaftlichen Maschinen im Jahre verhältnismäßig wenig benutzt werden und somit die Verzinsung und Abschreibung vergrößern. Es liegt daher auch im Interesse der Industrie, wenn sie dem Landwirt Qualitätsware und zugleich billige Ware liefert. Durch die erstere wächst in ihm das Vertrauen zu den Maschinen und verringert die Abschreibung und Reparaturkosten, durch die letztere trägt sie zur Belebung des Wirtschaftslebens, an dessen Störung vielfach die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte schuld sind, bei. Es muß auch der Umstand in Betracht gezogen werden, daß ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen, wie z. B. die Maschinen zur Bodenbearbeitung, einen starken Konkurrenz in den landwirtschaftlichen Zugtieren haben. Der Landwirt wird sich genau überlegen, ob die Anlegung des Erntes für Getreide in Maschinen- und Energiematerial sich für ihn nicht ungünstiger stellt, als die Verfertigung des Getreides in der eigenen Wirtschaft und weiterer Benutzung der tierischen Kraft. Der eine Vorteil der landwirtschaftlichen Maschinen muß jedoch noch hervorgehoben werden, daß sie in jener Zeit, in welcher sie nicht gebraucht werden, die Tische des Landwirts, abgesehen von der Abschreibung und Verzinsung, nicht weiter belasten, während die Tiere immer gefüttert werden müssen, welcher Kosten in Gebieten mit langem Winter und in Betrieben, die keine Winterbeschäftigung für die Pferde haben, auch hohe Summen annehmen kann.

Schließlich will ich noch auf ein Gebiet hinweisen, dem eine große Zukunft bevorsteht und das auch für die Landwirtschaft von großer Bedeutung werden dürfte. Es ist die Elektrizität. Wir sehen nicht nur im Auslande, sondern auch bei uns Überlandzentralen entstehen, die weite Gebiete mit elektrischer Energie versorgen sollen. Sie arbeiten im allgemeinen insonderrillig, als sie die Energie der Kohle durch Ausnutzung der kostenlosen Wasserkraftenergie oder durch Verbrennung des fast wertlosen Rohlenkieses, der in der Nähe der Gruben in genügender Menge vorhanden ist, ersetzen und es ist zu hoffen, daß sie auch in einer erfolgreichen Konkurrenz mit den anderen Energiequellen treten werden. Die Anwendung der elektrischen Kraft dürfte sich dann auch im landwirtschaftlichen Betriebe billiger stellen, zumal die hohen Transportkosten der Kohle für entlegene Gebiete die Kohlenenergie sehr verteuern und der Rußeffekt der Kohle in der Dampfmaschine sehr niedrig ist. Auch hat die Elektrifizierung der Landwirtschaft den großen Vorteil, daß sie jederzeitige und

Je länger die Inbetriebnahme dauert und je länger Energie nur während der Arbeit verbraucht wird. Die Feuerfesterheit, leichte Handhabung, Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Leichterparnis sind ihre weiteren Vorteile, die für ihre Einführung in der Landwirtschaft sprechen.

In dieser kurzen Skizze habe ich versucht, auf die Bedeutung und die Vorteile der modernen Maschinenarbeit hinzuweisen. Möge es nun auch der Industrie gelingen, alle maßgebenden Faktoren beim landwirtschaftlichen Maschinenbau in einen harmonischen Einklang zu bringen, denn nur auf diese Weise ist ein Aufblühen und Gedeihen der Landwirtschaft und Industrie gesichert.

Ing. agr. Karl Kargel.

Von Polens Industrie.

Die Textilindustrie.

Sie ist die erste, die sich vom Jalle erhebt. Die beste Illustration bilden nachstehende Zahlen über den Stand und die Entwicklung der Textilindustrie in Polen mit den Tagen des 1. Januar und 1. Juli 1923.

In der Baumwollindustrie beträgt die Zahl der in Tätigkeit gesetzten Webstühle im Jahre 1922 — 2305 454, im ersten Halbjahre 1923 — 2494 523. Die Zahl der im Jahre 1922 tätigen Spinnstühle beträgt 42 464, im ersten Halbjahre 1923 — 46 854. Arbeiter sind beschäftigt im Jahre 1922 — 76 569, im ersten Halbjahre 1923 — 82 417.

In der Wollindustrie beläuft sich die Zahl der tätigen Webstühle im Jahre 1922 auf 840 255, im ersten Halbjahre 1923 — 852 398. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Spinnstühle beträgt im Jahre 1922 — 10 678, im ersten Halbjahre 1923 — 10 420. Die Zahl der in der Wollindustrie tätigen Arbeiter beträgt im Jahre 1922 — 35 253, im ersten Halbjahre 1923 — 37 612.

In der Leinen- und Juteindustrie sind im Jahre 1922 — 30 039 Webstühle im Betrieb, im ersten Halbjahre 1923 — 34 853. Spinnstühle liefen im Jahre 1922 — 1256, im ersten Halbjahre 1923 — 1467. Diese Industrie beschäftigte im Jahre 1922 — 5661 Arbeiter, im ersten Halbjahre des Jahres 1923 — 6193.

In der Seidenindustrie waren im Jahre 1922 — 406 Spinnereien tätig, im ersten Halbjahre 1923 — 456. Beschäftigt waren dabei im Jahre 1922 — 502, im ersten Halbjahre des Jahres 1923 — 642 Arbeiter. Diese Industrie konzentriert sich in drei abgeschlossenen Industriegebieten, und zwar in Łódź (Lodz), Bielsko-Biala (Bielsch-Biala) und Białystok. Außer dem aufnahmefähigen Innenmarkt erobert sich die Baumwollindustrie für ihre Erzeugnisse Absatz in Rumänien, Österreich, Ungarn und teilweise auf dem Balkan, wo sie mit der deutschen und tschechischen Industrie in Konkurrenz tritt. Aber dann beginnt der Export nach den baltischen Staaten, wo Interesse vorhanden ist. Sie dringt nach den skandinavischen Staaten, Amerika und über Hamburg sogar nach Indien vor. Im Laufe der ersten Monate des Jahres 1923 durchlebte die Textilindustrie eine teilweise Krise, die in erster Linie durch Einschränkung der Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes, die infolge des Marksturzes eintrat, erfolgte. Ebenso ist diese Krise durch den Bargeldmangel, die Verteuerung der Artikel des ersten Bedarfs und die damit eintretende Erhöhung der Produktionskosten begründet. Mit der zweiten Hälfte des Mai 1923 beginnt die Lage besser zu werden.

Die Lodzer Wollindustrie belebt sich langsamer als die Baumwollindustrie, und zwar wegen der schwierigen Konkurrenz auf ausländischen Märkten und des damit Hand in Hand gehenden geringeren Exportes.

Die Textilindustrie des Lodzer Reviers ist in zwei Verbänden organisiert, und zwar dem Związek Przemysłu Włókienniczego w Poznaniu (Verband der Textilindustrie des polnischen Staates), welcher die Textilindustrie umfaßt, und dem Krajowy Związek Przemysłu Włókienniczego (Landesverband der Textilindustrie), dem die mittleren und kleineren Fabriken angehören. Die große Lodzer Textilindustrie gründete im Jahre 1922 den „Związek Eksportowy“ (Export-Verband), der die Rechte einer Reederei erhält.

Bei der Besprechung der Textilindustrie von Lodz müssen mit einigen Worten auch die Zyrardower Anlagen berührt werden. Diese Anlagen bearbeiteten vor dem Kriege 3 278 203 Kilogramm Flach und 1 375 854 Kilogramm Baumwolle. Sie wurden im Jahre 1915 von den Russen fast vollständig vernichtet. Die Aktionäre verzichteten im Mai 1918 infolge Geldmangel auf die Führung der Fabrik. Es wurde eine staatliche Verwaltung eingeführt, der Ing. W. Brzeczniński vorstand. Dank seiner Organisationsfähigkeit und Energie und mit Hilfe des Handels- und Gewerbeministeriums, welches in den Jahren 1919/1920 der Verwaltung einen Kredit von 47 Millionen poln. Mark gewährte, baut Ing. Brzeczniński die Werke teilweise wieder auf und setzt sie in Betrieb. Seit über zwei Jahren steht Zyrardów auf eigenen Füßen, ohne die Hilfe des Ministeriums in Anspruch zu nehmen. Ein weiteres Zentrum der polnischen Textilindustrie ist Bielsch-Biala im tschechischen Schesien. Diese Industrie war vor dem Kriege wegen ihrer hochwertigen Exportfabrikate berühmt, vor allem was Kammergarnstoffe betrifft. Zerstörungen, wie Lodz und Białystok, erlitt diese Industrie nicht.

Infolge der nach und nach vor sich gehenden Inbetriebnahme der Industrie in Lodz und Białystok verringert sich der Innenmarkt für die Bielscher Industrie, was zur Folge hat, daß diese im Jahre 1922 zu ihrer vorkriegsmäßigen Exportproduktion von hochwertigen Kammergarnstoffen zurückkehrt.

Die Bielscher Industrie exportiert Tuche nach Rumänien, Dänemark, nach den baltischen Staaten, vor allem aber nach England, Holland und Frankreich. Die Spezialität von Bielsch, das Billardtuch, wird nach Nord- und Südamerika versandt.

Die Krise, welche in den ersten Monaten des Jahres 1923 die polnische Textilindustrie erfaßt, macht sich bei der Bielscher Textilindustrie weniger bemerkbar.

Im Revier von Białystok zerstörten die Russen während des Krieges die größte Tuchfabrik von R. A. Moes in Sorojska. Am allgemeinen leidet dieses Revier jedoch weniger als das von Lodz. Vor allem war hier die deutsche Besetzung rückfälliger und die Fabrikeinrichtungen wurden nicht wie von Rußland fortgebracht.

Das hauptsächlichste Absatzgebiet für diese Industrie ist vor dem Kriege Rußland gewesen, und so ist auch hier die Produktion den Bedürfnissen dieses Marktes angepaßt. Den gegenwärtig veränderten Verhältnissen beginnen sich die Białystoker Fabrikanten anzupassen, indem sie hauptsächlich für den Innenmarkt produzieren und nebenbei Auslandsmärkte zu erobern versuchen. Sie haben sich unter großen Anstrengungen den Weg nach Rußland zurück. Im Jahre 1921 sandten sie größere Transporte nach China, verpackten Japan zu interessieren, knüpften Beziehungen mit Rumänien an. Die große und mittlere Industrie von Białystok ist in zwei Verbänden organisiert, und zwar dem „Związek Włókienniczy Bielskiego Przemysłu“ (Verband der Textilindustrie von Białystok) und dem „Krajowy Związek Przemysłu Włókienniczego“ (Landesverband der Textilfabrikanten). Der erste vereinigt 9 der größten Fabriken, die monatlich ungefähr 100 000 Meter verschiedener Stoffe erzeugen, außerdem 2500 Meter Seidenstoffs und 2500 Filzhüte. Der Landesverband umfaßt 5 Fabriken mit einer Monatsproduktion von rund 50 000 Metern verschiedener Tuche und 25 000 Decken von Białystok.

Die Montanindustrie.

Kohle. Die polnische Kohlenindustrie konzentriert sich in drei Zentren des polnischen Staates, dem Dabrowaer, dem Krakauer Revier und in Oberschlesien. Der Krieg übt einen sehr schlimmen Einfluß auf den Stand der Kohlenproduktion aus. Die unnormalen Zustände werden in höchstem Grade in Oberschlesien bemerkbar, besonders wegen der längeren politischen Unsicherheit. Nicht minder wichtig ist die Lage im Dabrowaer und Krakauer Revier.

Folgende Angaben über den Stand der Kohlenproduktion in den Jahren 1922 und 1923 bilden eine Illustration. Die dreimonatige Steinkohlenförderung im Jahre 1922 betrug 2 287 550 Tonnen. An demselben Zeitabschnitt im Jahre 1923 beläuft sie sich auf 2 607 929 Tonnen plus 6 900 038 Tonnen oberflächlicher Förderung. Schon die Differenz allein des folgenden Jahres weisen hier eine bedeutende Verbesserung der Konjunktoren auf. Dies

ist vor allem der großen Nachfrage nach Kohle zuzuschreiben, die von Deutschland aus herrscht (oberschlesische Kohle). Die Dabrowaer Kohle geht in größeren Mengen zu Industriezwecken nach Österreich. Das zweite Quartal 1922 weist eine Produktion von 2 162 086 Tonnen auf und in dem entsprechenden Abschnitt des Jahres 1923 — 2 381 093 plus 6 374 925 Tonnen. Es macht sich in dieser Zeit eine augenblickliche Verminderung fühlbar, die dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit und Zusammenstürzen der Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes zuzuschreiben ist. Die schlesische Kohle geht weiterhin nach Deutschland. Die Reichsregierung stellt für die Transporte ihre eigenen Waggon zur Verfügung, was sehr vorteilhaft für die Transportverhältnisse in den Revieren von Krakau und Dabrowa ist.

In dieser Zeit öffnet sich ein neues Absatzgebiet für schlesische Kohle und dieses ist Rumänien, für das die polnische Regierung auf Grund eines Abkommens eine 10prozentige Ermäßigung von der staatlichen Kohlensteuer gewährt. Das dritte Quartal 1922 weist 2 453 986 plus 6 607 248 (Oberschlesien) Tonnen auf. Im Jahre 1923 — 2 503 461 plus 7 033 074. Diese Daten illustrieren das weitere Anwachsen der Produktion. Was die Braunkohle betrifft, so wird angesichts der größeren Produktion an Grobkohle der Bedarf für geringere Qualitäten kleiner.

Die Kohlerzeugung beträgt im Jahre 1922 — 382 588 Tonnen und im Jahre 1923 (während der ersten 9 Monate) 381 570 Tonnen.

Erdöl. Polen erbaute die Petroleumindustrie nicht im Zustand der Entwicklung, vielmehr im Zustande des Niederganges. Die Terrains von Borszów-Tustanowice, die über 80 Prozent der gesamten Erdölproduktion Polens liefern, sind zum größeren Teile abgewirtschaftet. Dank mühsamer Arbeit wurde im Jahre 1922 der Produktionsniedergang eingedämmt. Die Erdölindustrie umfaßt zwei ungeheure Becken, das von Borszów-Tustanowice und das von Witosz. Die Rohölproduktion steigt langsam, aber beständig. Sie beträgt im Jahre 1922 — 718 103 Tonnen, im ersten Halbjahre 1923 — 359 081 Tonnen.

Aus den ziffernmäßigen Zusammenstellungen kann man auf die Entwicklung dieser Industrie schließen. Die Bohrung neuer Schächte und Nachbohrungen alter werden beständig geführt. Der gesamte Verbrauch des Innenlandes wächst, besonders aber der Verbrauch an Petroleum, was auf einen bedeutenden Ausbau der polnischen Industrie, insbesondere der Metallindustrie hindeutet. Der polnische Staat besitzt zwei Erdöl-Unternehmungen, und zwar die Staatliche Mineralölfabrik in Borszów und die Staatlichen Werke in Jasło.

Die polnischen Erdölgruben in Borszów und Sittow besitzen eine große Menge an Erdgas.

Diese Erdgasindustrie ist erst in der Entwicklung begriffen, hat aber große Zukunftsaussichten vor sich, indem sie die Grundlage der neuen Gasolinindustrie bildet. Die Gasproduktion beträgt im Jahre 1922 — 402 497 584 Kubikmeter und im ersten Halbjahre 1923 — 193 043 488 Kubikmeter. Günstig stellt sich die Produktion an Erdgas in Polen. Erdgas wird als Exportartikel in größeren Mengen nach Deutschland, der Tschechoslowakei, Österreich und Italien ausgeführt.

Salz. Die Länder der polnischen Republik bergen unerschöpfliche Vorräte an Speisefalz, sei es in Form von reinen Kristallsalzlagern, sei es in Form von Salzlagern, mit einem 40- bis 85prozentigen Gehalt an reinem Salz. Schließlich gibt es auch eine Anzahl von salzhaltigen Quellen.

Das Karpathen-Vorland Kleinpolens von Krakau über Bielsch nach Bocknia und weiterhin von Dobromil über Droboszyce, Stanisławów, Kolomyja bis an die rumänische Grenze besitzt Salz in allen oben erwähnten Formen.

In der Karpathen-Region befinden sich Salzquellen. In der schlesischen Wojewodschaft ebenfalls Salzquellen und Stein-salzlagern und in der Posenischen Wojewodschaft sogenannte Salz-egeme in Form von Säulen und Regeln.

Die Salzindustrie ist die älteste Industrie auf polnischen Boden und mit dem Schicksal Polens eng verknüpft.

Eine analoge Erscheinung läßt sich in Grobpolen feststellen. Diebezügliche Angaben weisen im Jahre 1922 — 295 404 Tonnen Salzproduktion auf, im ersten Halbjahre 1923 bereits 162 185 Tonnen. Die Entwicklung ist offenbar und erlaubt auch vollständige Deckung des Bedarfes im Innern des Landes. Ein Teil der Produktion kann sogar für den Export bestimmt werden. Die Entwicklung der Salzindustrie bildet einen überaus günstigen Faktor für das polnische Wirtschaftsleben, insbesondere mit Rücksicht auf die entstehende chemische Industrie. Mit Ausnahme der Grube in Grobpolen (Wapno), die den Solonch-Verken gehört, sind alle anderen Salzgruben Eigentum des Staates.

Die Hüttenindustrie.

Polen besitzt zwei getrennte Hüttengebiete: das ehemalige Kongreßpolen und Oberschlesien. Jedes dieser Gebiete hat einen abweichenden Charakter, der sich aus der Stellung eines jeden der beiden ergibt, und auf den gleichfalls der Entwicklungsstand vor dem Kriege und der Niedergang während des Krieges von nicht geringem Einfluß ist.

Ganz anders stehen die Dinge in Oberschlesien, wo die Industrie während des Krieges nicht nur nicht vernichtet war, sondern dank ihrer Entfernung von den Schlachtfeldern sich gut entwickelte und erblühende technische Einrichtungen besaß. Eine grundlegende Entwicklung für das Hüttenwesen, wie für jede Industrie, ist die Versorgung mit Rohmaterial, wobei Kohle, Koks und Eisenerze die bedeutendste Rolle spielen. Die Kohlenfrage ist für beide Teilgebiete von ungefähr gleichem Aussehen. Außerdem existieren in Oberschlesien ausgiebige Lager von Koks, welche bei sorgfältiger Bearbeitung vorzügliches Hochofengas liefern. Die ober-schlesischen Hütten sind vollständig auf dieses Koks eingerichtet, führen auch keinen Mangel an Brennmaterial, weswegen ihre Tätigkeit keinerlei Hemmnissen ausgesetzt ist.

Die Hütten im ehemaligen Kongreßpolen sind schlimmer dran, leiden ständig an Koks-mangel. Der dritte Rohstoff, das Eisen, ist durch allzu intensive Wirtschaft in Oberschlesien erschöpft worden, und heute basiert die ober-schlesische Industrie auf ausländischen Märkten.

Was den Besitz an Eisenerz in Kongreßpolen betrifft, so kann dieser die Bedürfnisse der Hütten vollständig decken. Schon im Jahre 1921 macht sich eine gewisse Bewegung in den Erzgruben bemerkbar, die einerseits die Ordnung der bestehenden Gruben anstrebt, andererseits neue Erzfundstätten sucht, die die nötigen Erzeugnisse liefern könnten. Die Erzgruben kommen dem Produktionsaufschwung in den Hochofen vollkommen nach.

Im ersten Halbjahre 1922 trat eine dauernde schwere Krise ein, und zwar infolge der Schwierigkeiten, die mit dem Anlauf von Erzen im Ausland verbunden war. Hingegen stellt sich das zweite Halbjahr bedeutend günstiger dar. Es sind bereits 7 Hochofen in Betrieb.

Polens Naphthaindustrie im Jahre 1923.

Unsere kürzlich veröffentlichte ausführliche Darstellung der Entwicklung und gegenwärtigen Lage der polnischen Petroleumindustrie erfährt eine interessante Ergänzung durch die statistischen Daten, welche die von den polnischen Ministerien für Industrie und Handel und für Finanzen herausgegebene Zeitschrift „Przemysł i Handel“ soeben über die Produktionsverhältnisse des Jahres 1922 bringt. Wie wir schon neulich bemerkten, lagen einigermaßen zuverlässige Angaben über die Gesamtproduktion des verfloßenen Jahres bisher noch nicht vor. Nach dieser neuen offiziellen Zusammenstellung belief sich die Gesamtproduktion an Naphtha auf 787 187 Tonnen, die Restproduktion (d. h. unter Abzug des Selbstverbrauchs der Erdölgruben, des Mantos beim Verfracht und sonstiger Verluste) auf 632 032 Tonnen. Für das Jahr 1922 lauten diese Zahlen 713 301 bzw. 590 090, woraus also eine geringe Steigerung der Produktion um 3,38 Prozent festzustellen ist. Daß keine stärkere Steigerung festzustellen ist, wird offiziell damit begründet, daß die Produktion durch Arbeiterstreiks eine wesentliche Einbuße erfahren habe. Ob dieser Ausfall aber wirklich mit 10 000 Tonnen angerechnet zu werden vermag, bleibt dahingestellt. Die wahren und wichtigsten Gründe für die mäßige Entwicklung der polnischen Petroleumindustrie haben wir ja zur Genüge behandelt. Immerhin sei es seit 1922 ein kleiner Auftrieb, während von

1910 an die Produktionskurve erheblich fiel und 1921 ihren tiefsten Punkt erreicht hatte.

Im einzelnen wird über die Produktionsverhältnisse der drei großen galizischen Naphthagebiete folgendes mitgeteilt: Der größte Teil der Förderung entfällt auf das Revier Drohobycz mit 649 296,2 Tonnen gegenüber 630 355 i. J. 1922. Die wichtigsten Fundstätten dieses Bezirks sind Borszów, Tustanowice und Borszów, die ungefähr 80 Prozent der gesamten polnischen Naphthaproduktion liefern. In der letzten Zeit ist die Förderung in Borszów wieder etwas gefallen, in Tustanowice dagegen etwas gestiegen, während es vor einigen Jahren umgekehrt war. Das liegt vor allem daran, daß in dieser Gegend sehr wenige neue Bohr-türme von Bedeutung in Betrieb gesetzt wurden, während man in Tustanowice mit den Bohrarbeiten etwas erfolgreicher gewesen ist. Hier hat man sogar an Stellen, wo man überhaupt keine Erdöl-quellen erwartete, Bohr-türme, wie „Łajcz“, „Ładeusz“ usw. mit verhältnismäßig starker Produktion in Betrieb setzen können. Ein Nachteil dieses Gebietes ist aber die außerordentlich tiefe Lage der Naphthaschichten, die erst bei 1700—1800 Meter genügend ergiebig sind. Zum Teil wird es von der Vervollkommenung der Bohrtechnik abhängen, ob es sich weiterhin lohnen wird, bis auf solche Tiefen zu gehen. Vielsch ist man bereits von dem sog. kanabischen zu dem pennsylvanischen Bohrsystem übergegangen. Im dem Gebiet von Jasło (mit den Orten Sanok, Gortyce und Biskup) wurden im Jahre 1923 56 270 gegen 56 041 Tonnen i. J. 1922 gefördert. Nennenswerte Neubohrungen sind hier nicht vor-genommen worden. Deshalb scheint man aus der Statistik der Produktion auf ein Vorhandensein reichlicher Naphthavorräte. — Von geringerer Bedeutung ist die Produktion des Bezirks Sta-nisławów (Stanislaw). Sie betrug 31 616,1 gegenüber 26 703 Tonnen im Jahre 1922, wobei die Steigerung größtenteils auf die Bohr-türme in Witosz entfällt.

Die polnischen Erdölraffinerien sind, wie schon erwähnt, in den letzten Jahren keineswegs bis zur Höhe ihrer Leistungs-fähigkeit beschäftigt gewesen. Im Jahre 1923 wurden nur 653 943 Tonnen gegenüber 730 073 i. J. 1922 verarbeitet. Hierzu ist zu bemerken, daß 1923 nur neu eingegangene Mengen verarbeitet wurden, während man in den vorausgehenden Jahren immer noch mit alten Vorräten rechnen konnte. Der größte Teil der Erzeug-nisse der Raffinerien entfällt auf Petroleum mit 199 557 Tonnen gegenüber 204 963 i. J. 1922. Hier von kamen auf den inländischen Markt 117 097 (gegen 107 477) und auf den Export 65 488 (gegen 109 027) Tonnen. In zweiter Stelle steht die Produktion von Gasöl mit 96 081 Tonnen gegenüber 111 885 i. J. 1922 und Schmierölen mit 99 808 gegenüber 109 701 i. J. 1922.

Neue Valutenvorchriften der Tschechoslowakei.

Auf Grund des Währungsgesetzes vom 14. Dezember 1923 und seiner Durchführungsverordnung vom 29. Februar übergeben die Ämter, sofern Maßnahmen in Valutaangelegenheiten in Betracht kommen, aus der Zuständigkeit des Handelsministeriums in jene des Finanzministeriums. Mit 4. März wird der Valuta-ausgleich des Handelsministeriums aufgehoben und es treten die Bestimmungen der genannten Verordnung in Kraft.

Die praktischen Folgen für den Einfuhr- und Ausfuhrhändler sind folgende:

Einfuhr: Der Einfuhrhändler darf weiterhin zugunsten des ausländischen Lieferanten nicht nur in der in der Einfuhrbewilligung oder Anmeldung gestatteten Währung, sondern auch in der ver-rechneten Währung zahlen. Es ist also in der Regel die Ur-sprungswährung maßgebend. Eine Verrechnung zwischen dem in-ländischen Empfänger und dem ausländischen Lieferant ist zulässig. Ein Rest zugunsten des ausländischen Lieferanten darf in ausländi-scher Währung angewiesen werden oder darf in tschechischen Kronen auf freie Rechnung bei einer berechtigten Bank gutgeschrieben wer-den. Die Einfuhrfirma ist verpflichtet, in jedem Falle der Bank mittels Beleg die Berechtigung der Zahlungen nachzuweisen, die den Wert von 3000 tschechischen Kronen übersteigen. Die Forderung der Valutaklausel entfällt, soweit sie von den abfertigenden Zoll-ämtern ausgeübt wurde. Es kann also auch die eingeführte Ware dann ausgeführt werden, wenn die Valutaklausel mit dem Stempel-„Ohne Valuta“ oder mit der Bezeichnung „Notierung“ oder „Zuteilung von Zahlungsmitteln durch die Bank“ versehen wurde. Der Stempelaufdruck „Ohne Valuta“ entfällt. Es ist daher ratsam, daß die Einfuhrhändler auch weiterhin ihre Einfuhr-bewilligungen oder Anmeldungen der berechtigten Bank zur Ver-zahlung immer dann vorlegen, wenn eine Deckung zugunsten des Auslandes beabsichtigt ist. Ein derartiger Vorgang beschleunigt die Zahlungsweise, mit der die Bank später beauftragt wird.

Ausfuhr: Die Ausfuhrfirma darf in jeder beliebigen Währung ausführen, in tschechischen Kronen gleichwie in einer hoch- oder minderwertigen Devisen. Es ist gleichgültig, ob es sich um eine be-willigte, angemeldete oder freie Ausfuhr handelt. Die durch die Warenzufuhr gewonnenen ausländischen Zahlungsmittel unter-liegen durchweg der Abfuhrpflicht. Ausnahmen werden vom Bankamt bewilligt. Die durch Ausfuhr erworbenen tschechischen Kronen müssen bei einer inländischen berechtigten Bank gut-geschrieben werden. Die Freigabe von Ausfuhrvaluten steht dem Bankamt zu und es sind alle Gesuche wegen Befreiung von der Abfuhrpflicht ausländischer Zahlungsmittel unmittelbar diesem Amte zuzuführen.

Alle allgemein gültigen Freigaben, die den Ausfuhrfirmen durch den Valutaausschuss des Handelsministeriums für einzelne Sor-ten oder für alle Ausfuhrvaluten erteilt worden sind, verlieren ihre Gültigkeit, wenn die Berechtigten nicht bis zum 3. April ein Gesuch um Erneuerung dieser Begünstigungen (auf den vom Bankamt ausgegebenen Druckformen) überreichen.

Kalender der Messen.

Mailänder Messe	12. bis 27. April.
Intern. Automobil-Ausstellung, Prag	19. bis 27. April.
Pfester Messe	27. April bis 4. Mai.
Indust. Messe, London	28. April bis 9. Mai.
Intern. Tabakmesse, Amsterdam	3. bis 18. Mai.
Bauer Messe	12. Mai bis 20. Juni.
Landw. Maschinen-Ausstellung, Prag	15. bis 20. Mai.
Danziger Landw. Ausstellung	16. bis 19. Mai.
Landw. Wanderausstellung Hamburg	27. Mai bis 1. Juni.
Budapester Messe	31. Mai bis 10. Juni.
Revaler Messe	11. Mai bis 25. Juni.

Weingroßhandlung

A. Glabisz vorm. Gebr. Andersch

Hauptbüro u. Detailverkauf Poznań, Stary Rynek 50.

Vertrauenswerter Einkauf

gut gepflegter, äußerst preiswerter

Rhein- u. Mosel-
rote u. weisse
Bordeaux-
Ungar-
Süd-

Weine

Schaumweine. — Spirituosen.

Man verlange Preisliste.

Telephon 34-00.

Aus den Ländern.

Einfuhrfreigabe in die Tschechoslowakei nach Anmeldung.

Nach Bekanntmachung des tschechoslowakischen Handelsministeriums wird mit Gültigkeit vom Tage der Kundmachung die Ausfuhr nachstehender Waren auf bloße Anmeldung freigegeben werden: Waren der Zolltarifpost 570; nicht besonders benannte Arbeiten, ganz oder teilweise aus echten oder unechten Korallen, unechten Perlen und Granatwaren. 611: Leim aller Art, auch Gauseblase; 640: Bindwaren, gemeine, und zwar: Schmuckfäden, Bindfäden, Reibfäden, Feuerfäden, natürlicher gebleicht, Bunder und Bunderpapier.

Abzug tschechoslowakischer Feie in Nordafrika.

Wie uns mitgeteilt wird, hat vor kurzem ein bedeutendes Handelsunternehmen eine Art Konjunktur aller Fabriken in der Tschechoslowakei (Strakonitz) ins Leben gerufen. Diesem Konjunktur sei es gelungen, so niedrige Gebührensätze zu erreichen, wie sie sonst nirgends in der ganzen Welt erzielt werden.

Einfuhrfreigabe verschiedener Waren in der Tschechoslowakei.

Nach Kundmachung des tschechoslowakischen Handelsministeriums wird mit Gültigkeit die Einfuhr von Striden unter 5 mm Durchmesser und Bindfäden Zolltarifpost ex 219 b auf bloße Anmeldung freigegeben. Mit Gültigkeit vom 31. März wird die Einfuhr von Flachdraht aus Phosphorbronze ex Zolltarifpost 496 d vollständig freigegeben.

Tschechoslowakische Ausfuhrangelegenheiten.

Freie Holzaußfuhr: Nach Kundmachung des Handelsministeriums wird mit Gültigkeit vom 1. April die Ausfuhr nachstehender Waren freigegeben: ex 133 Brennholz, Busch, Faschinen, Weiden und Reisig, ex 184 Bau- und Nutzholz rund bis 24 cm mittlerer Stärke dieser Gattungen: Tanne, Fichte, Kiefer, Lärche und Buche, ex 347 Werkholz und Sägeware gehobelt, genietet oder gespalten, zugeschnittenes Nutzholz, auch mit Schloß vorgerichtetes Nutzholz, Reisigbäume, alles dieses roh, nicht gebleicht, gefärbt usw., jedoch nur nachstehende Gattungen: Tanne, Fichte, Kiefer, Lärche und Buche.

Der Außenhandel der Schweiz 1923.

In der Übersicht über den Außenhandel der Schweiz ist auffallend, daß die Einfuhrquoten stark erhöht sind. In diesem Jahre hat sich die Einfuhr der Schweiz um 2242 Millionen Frank gegen 1915 Millionen Frank im Jahre 1922 gehoben. Die Ausfuhr hat sich dagegen ganz unmerklich gesteigert. Im Jahre 1923 betrug der Export der Schweiz 1760 000 000 gegen 1 630 000 000 im Jahre 1922. Die Passivität der Handelsbilanz erreichte damit eine Höhe von 482 000 000 Frank im Jahre 1923. Die Steigerung der Einfuhr ist erklärlich durch das Fehlen des Frank. Naturgemäß hat sich dadurch die Einfuhr französischer Waren nach der Schweiz erheblich erhöht. Auch ist nach der Handelsstatistik eine weitere Belebung im deutsch-schweizer Geschäft erkennlich.

Polens Textilindustrie.

Unter sämtlichen Industriezweigen der polnischen Republik nimmt die Textilindustrie unbestritten die erste Stelle ein. Das erklärt sich daraus, daß in die Grenzen des jetzigen polnischen Staates einbezogen sind Gebiete, die früher Textilindustriezentren Rußlands bzw. Österreichs beherbergten. In erster Linie kommen hier in Betracht das Lodzer und das Bielski-Bialaer Revier, deren Aufschwung in der Vorkriegszeit fast begründet war. Allerdings ist zwischen beiden Revieren ein deutlicher Unterschied nicht zu verkennen, auf den näher eingegangen werden soll.

Sowohl die Lodzer wie die Bielski-Textilindustrie ist aus deutscher Initiative heraus entstanden und arbeitet im großen ganzen mit deutschen Maschinen und nach deutschen Methoden. Die verschiedenen staatliche Zugehörigkeit und die wirtschaftspolitischen Bedingungen, die für die einzelnen Reviere in Frage kommen, trugen aber dazu bei, daß die Lodzer Industrie in der Entwicklung eine andere Richtung einschlug als die Bielski. Lodz war durch die hohen Zollmauern, die das russische Reich seinerzeit umschloß, vor ausländischer Konkurrenz so gut wie völlig geschützt und hatte auf dem russischen Markt eigentlich nur die Wollwäcker Textilindustrie zu fürchten. Obwohl diese in der Lage war, aus den Baumwollgebieten Turkeiens und den wollerzeugenden Steppen Sibiriens die Rohstoffe etwas billiger zu beziehen als Lodz, gelang es der Moskauer Industrie doch nicht, ihre Lodzer Rivalen beiseite zu drängen, da deren Produktionsmethoden rationeller waren. Lodzer Erzeugnisse erfreuten sich in Rußland einer großen Beliebtheit, und die ungeheure Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes läßt es erklärlich erscheinen, daß die Lodzer Texti-

len fast ganz dem Geschmack der russischen Abnehmer angepaßt wurden und weniger Wert darauf gelegt wurde, auf dem Weltmarkt mit den Erzeugnissen ausländischer Textilindustrien in Wettbewerb zu treten.

Lodz stellte sich daher im großen ganzen durchaus auf die Verhältnisse am russischen Absatzmarkt ein, und der Export nach auswärts kam erst in zweiter Linie in Frage. Es handelte sich dabei auch nur um den nahen Orient, Persien und andere auf verhältnismäßig niedriger Kulturstufe stehende Länder. Durch größte Mühseligkeit und Anpassung der Waren an die Wünsche der Kundschaft, sowie durch günstige Zahlungsbedingungen verstanden es die Lodzer Industriellen, ihren Umsatz immer mehr zu vergrößern und die Ware selbst zu verbilligen, obwohl letzteres nicht immer ohne nachteilige Wirkungen auf die Qualität der Textilien möglich war.

Für Bielski lagen die Verhältnisse von Grund aus anders. Dieses Revier erfreute sich nicht der Zollschutzmauern, die Lodz von der Konkurrenz des Auslandes abschloßen. Andererseits war der Export nach Rußland für die hiesige Industrie durch die Zollmauern recht erschwert. Die Folge davon war, daß der Geschmack russischer Abnehmer kaum in Rechnung gestellt zu werden brauchte, um so mehr aber die verfeinerten Wünsche mittel- und westeuropäischer Käufer berücksichtigt werden mußten. Bielski-Biala arbeiteten daher seit Jahren nicht nur für österreich-ungarischen Bedarf, sondern für den Export nach dem Auslande. Die scharfe Konkurrenz der reichsdeutschen und englischen Textilindustrie führte zu immer weiterer Verfeinerung der Arbeitsmethoden und der Qualität der Waren, so daß die Bielski-Produkte zum Teil höchsten Ansprüchen gerecht wurden. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß der englische Textilhandel sich in der Vorkriegszeit mit Bielski-Waren eindeckte, um diese dann, mit englischen Marken versehen, als „echt englische Fabrikate“ ins Ausland zu exportieren, ja, sogar in England selbst abzusetzen.

Der Weltkrieg war für beide Industriegebiete von tief einschneidenden, aber sehr verschiedenen Folgen. Die Lodzer Industrie hat unter dem Kriege außerordentlich zu leiden gehabt. Die Absatzmöglichkeit wurde mit einem Schlage so gut wie ganz unterbunden. Rohstoffe ließen sich infolge der ganz Deutschland und die besetzten Gebiete von der Außenwelt absperrnden englischen Blockade nicht mehr beschaffen, sämtliche vorhandenen Bestände an Textilien aber wurden von der deutschen Seereverwalung beschlagnahmt, um sie dem deutschen Verbrauch zu lassen. Es war eine schwere Zeit für die Lodzer Industrie, zumal in den letzten Jahren des Krieges der Metallmangel — ebenfalls eine Folge der Blockade — Deutschland dazu zwang, von den stillgelegten Maschinen bestimmte Teile zu entfernen und für die Munitionsherstellung zu verwenden. Eine große Zahl von Werkstätten und sonstigen Maschinen ist damals in Lodz unbrauchbar gemacht oder nach Deutschland überführt worden. Diese harten Kriegsmahnahmen wirkten sich natürlich erst dann in ihrer vollen Schärfe aus, als man nach Friedensschluß wieder daran gehen mußte, das zerstörte aufzubauen und die Betriebe nach jahrelanger Ruhepause wieder in Gang zu bringen. Die durch den Krieg geschlagenen Wunden verheilten nur langsam. Obwohl der Bedarf an Textilien in allen vom Krieg heimgegriffenen Ländern außerordentlich groß war, konnte Lodz aus technischen Gründen diese Zeit der Hochkonjunktur nicht recht ausnützen.

Günstiger war in dieser Beziehung Bielski daran. Das dortige Industriegebiet hatte vom Kriege nur verhältnismäßig wenig zu leiden gehabt. Innerhalb der österreichischen Front gelegen, waren die Betriebe während der Kriegszeit für militärische Zwecke mit Arbeit bedacht worden, und nach Friedensschluß konnte die Industrie sofort daran gehen, die günstige Konjunktur für sich auszunützen. Bekanntlich wurde zunächst eine Entscheidung darüber, welchem Staatswesen das wertvolle Gebiet nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie zugeteilt werden sollte, nicht getroffen. Eine internationale Plebisitkommission hatte in der Übergangszeit die oberste Gewalt in Händen. Die günstige geographische Lage des Reviers in unmittelbarer Nähe Polens, Deutschlands und der Tschechoslowakei trug in Verbindung mit völliger Zollfreiheit und mit dem Vorrecht fast ganz unbeschränkter Ein- und Ausfuhr dazu bei, der Bielski-Industrie zu einem sehr anhaltenden Aufschwung zu verhelfen. Während man in Lodz und ebenso im Bialaer und Warschauer Revier noch Monate mit mühseligen Wiederaufbauarbeiten verbringen mußte, konnte Bielski-Biala in Tage und Nachschichten den Betrieb im großen Stile aufnehmen. Ja, die günstigen Verhältnisse führten zu einer großen Menge von Neuordnungen, die freilich nicht durchweg über die erforderlichen Kapitalien und Verbindungen verfügten, um auch in Kriegszeiten durchhalten zu können.

Die Zeit, in der die Bielski-Industrie gewissermaßen eine Monopolstellung in ganz Polen einnahm, dauerte aber nur so lange, bis Lodz und Biala nach Ausmerzung der größten Schäden ihrerseits mit der Produktion begannen. Der polnische

Markt ging damit bis zu einem gewissen Grade für Bielski verloren, im übrigen aber sorgte die Verschiedenartigkeit der in den polnischen Industriezentren erzeugten Waren dafür, daß sowohl Bielski als auch Lodz auf andere Käuferkreise eingestellt, nebeneinander bestehen konnten. Die Bielski-Industrie richtete ihr Geschäft, antwortend auf die Vorkriegstraditionen, auf Anfertigung feiner Tuch- und Kammerwaren in nur erstklassigen Qualitäten. Die Lodzer Industrie dagegen beschränkte sich mehr auf die Fabrikation verbesserter Waren, mußte allerdings die Erfahrung machen, daß ein Absatz im Auslande für diese Waren kaum in Frage kam, da sie dem verfeinerten Geschmack Westeuropas nicht recht entsprachen. Umgekehrt konnte Bielski ziemlich günstige Erfolge auf dem Weltmarkt erzielen, und auch Danziger Firmen haben verschiedentlich größere Posten Bielski-Waren bezogen.

Die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Textilindustrie wurde gegenüber ausländischen Firmen günstig beeinflusst durch die fortschreitende Entwertung der polnischen Mark. Zwar mußten Rohstoffe entsprechend höher bezahlt werden, die Löhne und sonstigen Unkosten hielten aber mit der Geldentwertung nicht Schritt, so daß die fertige Ware sich dank dem sinkenden Kurse der polnischen Mark immer erheblich billiger stellte als qualitativ gleichwertige Stoffe ausländischer Betriebe. Dieser Umstand ermöglichte den Absatz polnischer Waren selbst dort, wo sie nicht ganz den Wünschen der Käufer entsprachen, die Billigkeit aber den Ausschlag gab. Einzig und allein die deutsche Konkurrenz war den polnischen Betrieben überlegen.

Die Vorteile des Währungsverfalls verkehrten sich aber in Nachteile, als der Zusammenbruch der polnischen Mark immer rapidere Formen annahm und nicht nur der Handel und die Industrie, sondern das gesamte Wirtschaftsleben sich auf wertbeständige Basis umzustellen begann und das Risiko des Papiergeldes nur ganz vorübergehend zu tragen gewillt war, weil eben ein anderes Zahlungsmittel noch nicht zur Verfügung stand. In diesem Augenblick fingen die Löhne und sonstigen Unkosten erheblich an zu steigen.

Zunächst waren sowohl in Bielski als auch in Lodz die Industriebetriebe in der Lage, sich über die ersten schwierigen Wochen recht gut hinwegzuhelfen, sie hatten Inflationsgewinne gemacht, die keineswegs nur auf dem Papier standen. Durch ausgiebige Ausnutzung der von der polnischen Landesbankstafte immer aufs neue zur Verfügung gestellten Millionen- und Milliardenkredite hatten sie sich laufend Betriebskapital zu verschaffen verstanden. Bei der fortschreitenden Geldentwertung konnten diese Kredite mit weniger Exportbewilligungen mit Leichtigkeit abgedeckt werden. Der in Devisen angelegte Meingewinn summierte sich daher in recht erfreulichem Maße und schwand auch bei verhärtetem Anziehung der Steuerfahne keineswegs hinweg. Anders wurde es aber, als mit Beginn der Finanzsanierungsversuche die ganze polnische Wirtschaft in eine schwere Sanierungsstrie geriet, von der auch die Textilindustrie nicht verschont blieb. Zunächst sperrte die polnische Landesbankstafte die bis dahin so bereitwillig gewährten Kredite, von privater Seite waren Gelder kaum zu erhalten und die Folge war eine alles davorsetzende überforderte Kreditnot, die zu unerhöht hohen Zinskäfen führte. Da die Unkosten nicht kleiner, sondern eher noch größer wurden, und auch an einen Abbau der Löhne vorerst nicht zu denken war, so wirkten sich all diese Momente im Zusammenhang mit der Absatzstodung in einen starken Rückgang der Produktion aus. Der einzige Lichtblick bestand darin, daß an die Stelle der abgedroschelten Ausfuhr der Inlandsverbrauch nicht unerheblich stieg. Die Erklärung hierfür ist in der gesteigerten Kaufkraft der polnischen arbeitenden Massen zu suchen, denen die erhöhten Löhne und Gehälter die Möglichkeit gaben, lang hinausgeschobene Anschaffungen jetzt zu machen.

Eine ganze Reihe neu gegründeter Firmen werden sich diesen Schwierigkeiten nicht gewachsen zeigen, oder haben bereits ihre Pforten schließen müssen. Diejenigen Firmen jedoch, die den genügend langen Atem zum Durchhalten besitzen, werden voraussichtlich nach Überwindung der augenblicklichen kritischen Phase einer Blütezeit entgegengehen, denn es steht zu hoffen, daß ein Gelingen der Finanzsanierung auch die Kreditquellen wieder zum Fließen bringen und so die Voraussetzungen für eine erneute Belebung der gesamten Wirtschaft schaffen wird. Schwierigkeiten wird allerdings noch die Regelung der Arbeitszeit und der Lohnfrage mit sich bringen. Diese Regelung wird erst dann endgültig gestaltet werden können, wenn die Betriebe wieder voll beschäftigt werden können. In der Vergangenheit, wo manche Betrieb aus Arbeitsmangel gänzlich schließen und die Mehrzahl zum mindesten zur verkürzten Arbeitszeit greifen mußten, ließen sich höchstens provisorische Abmachungen der einen oder der anderen Art treffen. Diesen Fragen wird aber ernste Beachtung entgegengebracht werden müssen, denn die Leistungsfähigkeit der polnischen Textilindustrie hängt nicht nur von günstigen Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten ab, sondern auch von einer ausreichend bezahlten schaffensfreudigen Arbeiterschaft.

Auf der IV. Exportmesse stelle ich nicht aus.

„ROMBOR“
Fabryka bluzek i sukien damskich

Wł. Roman Borkowski
POZNAŃ-ŁAZARZ
ulica Strusia 10.
Haltestelle der Strassenbahn,
Linien 4 und 5, Botanischer Garten.

Zur
Sommersaison
habe grosses Lager in
Blusen, Damen- u. Kinderkleidern.
Verkauf nur en gros!

Franz Peschke

POZNAŃ
Gegr. 1886. sw. Marcin 21. Fernruf 3156.
Haus- und Küchengeräte,
Porzellan, Kristall, Glas,
Eisenwaren, Werkzeuge,
Stahlwaren, Bettstellen, (6876)
Einkochapparate und -Gläser
Pierdeschermaschinen usw.
Bitte Schaufenster und Geschäft zu besichtigen!

Zur Beachtung!

Auf die unter „Chiffre“ veröffentlichten Anzeigen können und dürfen wir keinerlei Auskünfte geben. Reflektanten bitten wir sich stets schriftlich zu bewerben und die betreffende Nummer der Anzeige in den Brief oder auf das Inventar zu schreiben und an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6 zur Weiterbeförderung zu senden.

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

Suche zum 1. VII. 24 jüngeren, verheirateten, energischen

Gutsjäger

J. Jagd- und Feldschuß und Raubzeugverfertigung. Beide Sprachen und polnische Staatsangehörigkeit Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden nur schriftlich an

V. Beyme, Dom. Orłowo. p. Inowroclaw.



Tischler-Leim



Knochen- und Lederleim

STREM

„unerreichter Güte“

Speise- und technische Gelatine
Glycerin, Olein, Stearin, Knochenmehl
Superphosphat.

Generalvertreter und Lager für Großpolen und Pommern
der Chemischen Werke

„STREM“ und „ŻELATYNA“

CHEMIPOL

„Poznań“
Młyńska 9.
Telephon 10-78. Telephon 10-78




Wein- und Spirituosen-Großhandlung



Karol Ribbeck
Inh.: Aleksy Lisowski
Gegr. 1876 Poczta 23 Tel. 3278
empfehlend:
Rote und weisse Bordeauxweine
Burgunderweine
Ungar- (Samorodny) Weine
Südweine
Champagner
Rum, Arrac, Cognac, Liköre

Elevatoren

Elevatorbemer verschiedener Art
Transportschnecken mit und ohne Trog
Elevatortratt in allen Abmessungen
Elevatortratt Becherschrauben
sowie sämtliche Mühlenbedarfartikel liefert

Fr. Rubel, Poznań
ul. Wenecjanska 6. Tel. 1507.

Treibriemen
OLE FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62.

Baustückkalk
Düngekalk
1^{er} Portland-Zement
wasserdichten Zement
und alle sonstigen Baumaterialien
empfiehlt

Gustav Glaetzner
Dachziegel-Zentrale
und Baumaterialien-Großhandlung
Poznań 3, Przecznicza 1
Telefon 6580 „Dachglaetzner“-Poznań Gegr. 1907

Gelegenheitskauf!

Centrifugen

70 Liter Stundenleistung, mit Sammel-Einfang, von einer der größten Centrifugenfabriken hergestellt, in neutraler Ausrichtung, habe sofort ab meinem Lager in Poznań zu einem konkurrenzlos billigen Preis lieferbar.

Trommel aus Messing, Hart verzinkt, Schneckenräder Rotguss, Lager Bronze und Weismetall, Blechgefäß für feine Ausführung und schwer verzinkt.

PAUL SELER, Poznań
ul. Przemysłowa 28 b.

Instytucja centralna
w Poznaniu, ulica
Sew. Mielżyńskiego 2.

Stan Rachunków Banku Cukrownictwa w Poznaniu na dzień 31. marca 1924 r.

Filja
w Warszawie,
Krakowskie Przedmieście 55.

Stan czynny:		Marek	F.	Stan bierny:		Marek	F.
Gotowizna w kasie	403 928 644 498,—			Kapitał zakładowy	1 000 000 000,—		
Pozostałość w P. K. K. P.	44 533 015 000,—			Fundusz zapasowy	620 000 000,—		
„ w P. K. O.	39 541 365 067,—			„ rezerwy specjalnej	10 000 000,—		
Oblig. państwowe	43 757 880 000,—	531 760 904 565		„ organizacyjny	6 045 136,—		
Pieniądze zagraniczne	78 084 138 651,—			„ zapomog. dla urzęd.	15 732 640,—	1 651 777 776	
Przekazy i weksle zagran.	1 452 207 926 300,—	1 530 292 064 951		Wkłady:			
Papiery % własne:				a) terminowe	167 639 480 666,92		
a) papiery państwowe	20 880 382 000,—			b) rachunki czekowe	715 985 677 877,—		
b) „ komun. i hipot.	158 055 264 000,—			c) „ otwart. kredytu			
c) akcje i udziały	37 904 351 100,—	216 839 997 100		1. prywatni	1 898 783 288 981,25		
Weksle zdyskontowane		4 185 932 417 000		2. cukrownie	9 230 941 263 207,—	12 063 349 710 732	
Weksle i dokumenty do inkasa		89 448 934 000		Redyskonto weksli		3 078 280 800 000	
Rachunki otwartego kredytu:				Kredyt złotowy w P. K. K. P.		22 276 000 000 000	
a) prywatni	2 728 656 102 653,—			Loro-Banki krajowe		14 314 752 240	
b) cukrownie	9 075 679 646 677,—			Nostro-Banki krajowe	487 093 000,—		
c) cukrownie za kredyt zło-				„ „ zagraniczne	5 763 002 501 000,—	5 763 439 594 000	
towy w P. K. K. P.	22 276 000 000 000,—	34 080 335 749 330		Wierzytiele z tyt. gwarancji:			
Udzielone gwarancje:				£ 1 000 000,—			
£ 1 000 000,—				Dol. 16 575,—			
Dol. 16 575,—				fr. szw. 2 500,—	Mkp. 1 400 051 350 000,—		
fr. szw. 2 500,—	Mkp. 1 400 051 350 000,—	136 682 951 800		Różni za inkaso		89 448 934 000	
Loro-Banki krajowe	56 374 978 050,—			Dostawy i odbiory		12 497 273 707 507	
Nostro-Banki krajowe				Komiteti za towary		1 319 545 675 480	
„ „ zagraniczne				Cukrownie		7 226 573 559 034	
i kto. walut w P. K. K. P.	11 868 313 672 300,—	11 924 688 650 350		Niepodniesione dywidendy		35 204 679	
Dostawy i odbiory		14 438 962 579 361		Procenty i prowizje		1 284 307 648 472	
Cukrownie		695 120 615 000		Zysk p. 1923 r.		658 144 223 756	
Komiteti za towary		67 600 064 000		Rachunki Przechodnie		3 842 680 158 229	
Nieruchomości		38 794 628 550		Różne rachunki		237 228 263 782	
Ruchomości		62 655 245 000		Rozrachunki z oddziałami		235 921 336 203	
Hipoteki kapitalistyczne		6 431 116					
Koszty handlowe		611 792 174 877					
Podatki		101 972 147 780					
Administ. domu i renowacje biur		676 889 418					
Rachunki Przechodnie		1 846 300 354 693					
Różne rachunki		28 332 547 000					
		70 588 245 34 892	36			70 588 245 345 892	36

Katarre - Asthma

Bad Salzbrunn
in Schlesien
Nieren Nicht-Zucker

Prospekte durch
Badedirektion u. Reisebüros

Luftkurort Obernigk
bei Breslau.

Nervensanatorium
früh. Dr. Klendgen'sche Heilanstalt / Besitzer u. Leiter: Dr. Sprengel
Fernruf 12

Sungenheilanstalt
Waldsanatorium / Besitzer und Leiter: Dr. med. Fritz Kontny
Fernruf 29

Erziehungsheim
für schwererziehbare und nervöse Kinder / Pädagogische Mitwirkung
Besitzer und Leiter: Rektor Laskomy
Fernruf 166

Prospekte unentgeltlich.

Fr. Rogoziński i S-ka.
Poznań, Stary Rynek 64,
empfehlen
ihr reichhaltiges
Schuhlager.

Erstklassige Damen-, Herren- und Kinder-
schuhe in modernsten Façons,
größtenteils eigenen Fabrikats.

Unsere Preise sind konkurrenzlos!
Wir bitten, unsere Ausstellung im Schaufenster gefl. zu beachten!

2 Glaschränke,
Höhe 230 cm, Breite 125 bzw. 110 cm, Tiefe je 45 cm
mit zweiflügl. Glasküren, gut gearbeitet, braun gestrichen,
1 Glas-Butrine.
Tischform, mit Glasflächen von 60 cm Höhe, ganze Höhe
120 cm, 185 cm lang, außen braun innen weiß gestr.,
Boden mit grünem Tuchbelag, in tadellosem Zustande,
für Ausstellungszwecke geeignet,
preisw. abgegeben ul. Matejki 61, links. Telef. 6050

Die reichste Auswahl
der neuesten
Mode-Journale
finden Sie
bei (915)
Leonard Pfitzner,
Poznań, sw. Marcin 44.
Vertrieb von
Modezeitschriften und
Handarbeitsbüchern.

Deutsche in Polen

finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinander-
wohnend, als gerade in Lodz, dem großen Industrie-
zentrum Kongress-Polens. — Von den mehr als
500 000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht
fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen
Gesellschaftsklassen an.

Wollen Sie erfolgreich inserieren?
Wenn Sie das wollen, benötigen Sie unbedingt die
im 23. Jahrgang erscheinende

„Neue Lodzer Zeitung“
die gegenwärtig unstreitbar das gelesenste und verbreitetste
Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reich.

— Probenummern auf Wunsch gratis. —
Die „Neue Lodzer Zeitung“ ist durch die nachweis-
liche Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ. —
Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauerstr. 15.
Postfachkonto: Warszawa Nr. 81.932.

Auswanderer!
Auf unserem Rittergute in Mitte Ostpreußens, guter
Boden, können noch einige Anpflanzstellen vergeben werden.
Posen - Westpreussische Flüchtlingsheimat,
Berlin S. 14.

Berliner Grundstücke
werden durch die Grundstücks-
Abteilung der Bank
Willy Matthews, Berlin
Ritterstraße 125 I
ge- und verkauft.

Starke
Arbeitsgeschirre
liefert preiswert
Rich. Korbe, Lederfabrik, Zbaszyn.

Fenster-Glas
Ornament-, Roh-, Draht- und Gartenglas,
1 a Glaserkitt, Spiegel usw. empfehlen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, dawn.: M. Fuss,
Poznań, Mała Garbary 7 a. Telefon 2862.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. April.

Neue Liquidierungen.

Die Liquidationskommission zu Posen beschloß nach Meldung des „Monitor Polski“ (Nr. 90 vom 17. April und Nr. 92 vom 20. April) in den Sitzungen vom 7. März bzw. vom 14. März d. J. die Liquidierung des Mittergutes Solfau im Kreise Gollin, Grundbuchband 1, Größe 465 Hektar, Besitzer Martin Kirchhoff und Alma Kirchhoff geb. Müller, ferner des Hauses und der Wiese zu Wirsitz im Kreise Wirsitz, Karte 79 und 181, Besitzerin Johanna Manthner geb. Israel, wohnhaft Berlin, Lippehner Straße 8.

Wo steckt das Kleingeld?

Wir veröffentlichten dieser Tage in Nr. 98 des „Pos. Tagebl.“ ein Eingeladene über „Kleingeldmangel“. Hierzu schreibt uns ein offenbar vielgeplagter vom Lande, leider ohne Angabe des Ortes und seines Namens, daß auf dem Lande von einem Kleingeldmangel noch wenig zu merken sei, wie die mit der Zahlung der Pflanzgaben beauftragten Kirchenbeamten bestätigen könnten. Am Gründonnerstag, Karfreitag und an den beiden Osterfeiertagen haben sich in den Klingelbeuteln ufm. eine so ungeheure Menge von 1-, 5-, 10-, 20- und 100-Mark-Scheinen vorgefunden, daß ihre Zahlung geradezu zur Qual wurde. Wir wissen den Nachschub dieses vielgeplagten voll zu würdigen und möchten dazu bemerken, daß man in den Stadtkirchen wohl nahezu überall davon abgekommen ist, solche niedrigen Geldscheine, die ja überhaupt nicht mehr den geringsten Kaufwert besitzen, zu zählen. Daran sollte man auch auf dem Lande denken und die Größe seines Gottesdiensttopfers darnach bemessen. Wenn man sich heute die Tatsache vergegenwärtigt, daß eine Million poln. gegenwärtig etwa einem Frießenswert von 40 Pfennigen bedeutet, so wird es wohl niemand mehr für zeitgemäß halten, so geringe Beträge bis zu einem 10 000 Mk.-Schein in den Klingelbeutel zu legen. Denn nicht auf die Masse der Scheine kommt es bei den sonntäglichen Gottesdiensttopfern an, sondern darauf, daß die Scheine einen wirklichen Kaufwert besitzen, für die man auch etwas erwerben kann. Das ist doch schließlich der Zweck aller derartigen Opfer!

Unter der Überschrift: „Marrenhände beschmierter Tisch und Bänke“ berichten wir in der ersten Beilage über eine neue „Kulturart“. Kurz vor Redaktionsschluß erfahren wir, daß die Herren „Kunstmalerei“ ihre Tätigkeit auf die meisten jüdischen Geschäfte am Alten Markt ausgedehnt und die Schaufenster ufm. mit ihren Schmierereien befleckt haben. Die Täter haben offenbar die Messe für die geeignete Zeit gehalten, ihrer jüdenfeindlichen

Gefinnung Ausdruck zu geben. Auffällig ist es nur, daß diese Malereien vorgenommen werden konnten, ohne daß die Täter erwischt wurden.

In der gestrigen Sitzung der Pensionsämter wurde der Pensionspreis für Mai beraten und festgelegt. Da erfreulicherweise im vergangenen Monat die Lebensmittelpreise fest geblieben sind und die bei einigen, wie A. B. Uitter, erfolgte Preissteigerung gering ist, so wäre eine Erhöhung des Pensionspreises nicht nötig gewesen. Da aber auch von den Schülern ein Teil der auf die Wohnung entfallenden Lasten zu tragen sind, so mußte zu dem Pensionspreis ein Teil der Wohnungssteuer und schon erfolgten Mieterhöhung hinzugerechnet werden. Die Wohnungssteuer trat die Pensionsämter besonders empfindlich, da sie in recht respektabler Höhe gehalten war. Nach längerem Beraten kam man zu dem Beschluß, daß für den Monat Mai mit Einberechnung des Anteils an Wohnungssteuer ufm. ein Pensionspreis von 60 bis 65 Pa-lorifizierungsfraus ausreichen wäre. Es ist zu hoffen, daß die Eltern mit dieser kleinen Erhöhung einverstanden sind, da sie durchaus gerechtfertigt ist. Sollte der Monat Mai durch das neue Mietgeschäft besonders erhöhte Miete bringen, so müßte am Ende des Monats eine kleine Nachzahlung gefordert werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung stellte es sich heraus, daß bei der strengen und Länge des Winters die Kohlenlieferungen der Schüler bei weitem nicht ausreichten, so daß von einer Ersparnis für den Sommer zu Rechtfertigen gar keine Rede sein kann. Für den Monat April wurde schon kein Heizgeld mehr bezahlt, und doch mußte für den ganzen Monat der Ofen noch in Tätigkeit gesetzt werden. Die Pensionsämter bitten deshalb, dieses Manko auszugleichen und eine kleine Kohlenzahlung, und zwar den ganzen Sommer über 2 Rentner, zu leisten.

Pensionsstellen für Schüler können jederzeit Wahl Besatzungs-Nr. 2 (fr. Kettner), Pinner 8, erfragt werden.

Nach nicht festgestellt ist die Persönlichkeit des jungen Mannes, der gestern früh in der Nähe der Diakonissen-Krankenanstalt tot aufgefunden wurde. Auch die Todesursache steht zurzeit noch nicht einwandfrei fest; doch scheint ein Raubmord oder Mord keinesfalls vorzuliegen.

Selbstmordversuch. Vor einigen Tagen berichteten wir von dem Verschwinden des aus Kruschwitz stammenden 18-jährigen Gymnasialisten Gabriel Mroczkowski, der in einem später an eine junge Frau geschriebenen Briefe erklärt hatte, daß er sich das Leben nehmen werde. Tatsächlich wurde er dieser Tage im Walde bei Komel mit einem Bauchschuß, den er sich selbst beigebracht hatte, schwerverletzt aufgefunden und einem Krankenhaus zugeführt.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus den Verbandsbüreau-räumen in der ul. Zwierzyniecka 18 (fr. Tierpartienstraße) drei elektrische Hängelampen mit Kristallgläsern im Werte von 200 Millionen; aus einem Holzgeschäft an der ul. Dąbrowskiego 88 (fr. Große Berliner Straße) eine Schreibmaschine im Werte von

800 Millionen; aus einer Wohnung ul. Krąkowieckiego 19 (fr. Bedmighstraße) ein Mantel; vom Hause ul. Nowa 10 (fr. Neue Straße) ein Fahrrad.

Polizeilich festgenommen wurden gestern 15 Betrunkene, 14 Dürren, 2 Bettler, 5 Diebe, 1 geflüchtete Person, 1 Deserteur und 1 Obdachloser.

Kempen i. P., 24. April. Hier wurde das neben dem jüdischen Tempel gelegene Haus des Besitzers Baranias durch ein Großfeuer, das vermutlich durch Fahrlässigkeit entstanden war, bis auf den Grund eingeäschert. In der vor einem Jahre auf dem hiesigen Postamt vorgekommenen Briefträgermordfalle wurde wie das „Kemp. Wochenbl.“ schreibt, der Bahnarbeiter Drzazga hier in Haft genommen. Es soll belastendes Material vorliegen.

Konty, 24. April. Zu dem geheimnisvollen Mord in Ossowo schreibt das „Konty. Tagebl.“, daß der Erschossene kein Postbeamter war. Der in Ossowo erschossene Kleinrentner war früher auf dem hiesigen Postamt tätig. In Ossowo erwarb er seinen Lebensunterhalt durch schriftliche Arbeiten.

Oliva 22. April. Ein Mauthüberfall mit besonderen Neben Umständen wurde in der Nacht zum ersten Feiertage hier verübt. Eine aus Deutschland zugewandte Dame wurde auf dem Wege zum Hotel von zwei Männern und einer Frauensperson überfallen, unter Drohungen ihres Geldes und ihrer Kleidung bis auf die Unterwäsche beraubt und dann ihrem Schicksal überlassen. Ein Polizist, der die Verhaftung, hätte sie in seinen Dienstmantel und brachte sie zur Polizeiwache. Die Täter wurden noch in derselben Nacht festgenommen.

Sport und Spiel.

Bei der Eröffnung der Reussaison in Lawica wird der Staatspräsident zum zweiten Malen auf dem Rennplatz eintreffen und höchstwahrscheinlich auch während des dritten Rennens, das ein Hindernisrennen für Herrenreiter ist und über 3200 Meter führt, zugegen sein.

Das Städtepiel Posen—Thorn wird am Sonntag um 4 Uhr nachmittags auf dem Warta-Platz ausgetragen. Die Posener Mannschaft setzt sich aus 8 Wirtspispieler, 2 Mademifern und einem Unionisten zusammen. Die Stürmerreihe der Posener Elf besteht lediglich aus Spielern von „Warta“. Die beiden Mademifern sind Lorkiewicz (Verteidiger) und Brzezinski (Torwächter), „Linja“ ist diesmal nur durch Rogaj vertreten. Die Bogenschießer um die polnische Meisterschaft erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs. Die Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen sind: Neumann (Rohrsto-Posen), Gotsch (Zimbroczew), Konarski (L. A. S. Lodz). Der interessanteste und technisch beste Kampf wurde zwischen Gotsch und Janusz ausgetragen. Außer Programm kämpften Gerbich (L. A. S. Lodz) und Ermakowski (W. A. V. Posen). Der Lodzger ging als Sieger hervor. Schiedsrichter war Hauptmann Baran.

Konzert zum Besten des Roten Kreuzes.

Das Konzert

von Herrn Professor Joseph Sliwinski, einem bekannten Chopinspieler, findet am Montag, dem 28. April d. J., abends 8 Uhr i. d. Akademie statt.

Der Flügel ist von der Firma Drygas, — Poznań zur Verfügung gestellt.

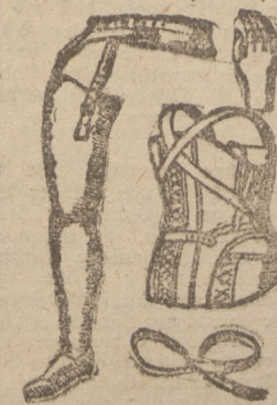
Die Billetts sind zum Preise von 12 000 000 bis 2 000 000 M. im Bazar bei Wlekiński zu haben.

Donnerstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Großen Saale des Evang. Vereinshauses: Kant-Feier.

Festvortrag: Univers.-Professor Dr. Kühnemann-Breslau „Kant und die Gegenwart.“
Eintritt frei! Wünsche nach reservierten Plätzen sind in die Subskriptionsliste in der Deutschen Wäckeri bis Mittwoch, 30. April, einzutragen. (6878)

P. NIEDZIELA

w. POZNANIU, Aleje Marcinkowskiego 24



erstklassige
Spezialfabrik
künstlicher Arme, Beine,
orthopädischer Apparate
und Einlagen für
Plattfüße,
für Bruchhänder,
Bauchturtel,

Ausgleichkorsetts, orthopädische Festschlekleidung
und nach Mass.

Virginia-Saatmais

hat abzugeben

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, T. z. o. p.
Poznań, ul. Wjazdowa 3. Tel. 4291.

Ca. 1 Ztr. Brukenjamen

billig abzugeben.

Offert. unter P. 6883 an die Verlagsstelle dieses Blattes.

Maschinen-
Motoren-
Cylinder-
Automobil-
Loren-
Gas.

Ole

Consist. Fette
„Tovotte“
Wagen-Fette
Benzin-Benzol
Asphalt
Goudron

Spezialität: Amerik. „METEOR“-Öle erstklassiger Qualität.

Hurtownia Olejów Skalnych

L. Ruciński & St. Jankowski

Telephon Nr. 1715, 3460.

Poznań.

Telephon Nr. 1715, 3460.

Telegr. Adresse: „Hurtolej“ Poznań.

Büro: Aleje Marcinkowskiego 24.

Lager: Ulica Ku Cytadeli przy Tamie Garbarskiej.

Unwiderruflich

Sonntag, den 27. d. Mts.,
zum letzten Male

die 1. Serie der „Parissette“, die unter
keinen Umständen wiederholt werden wird.

Zweite Serie
von Montag, dem 28. d. Mts.

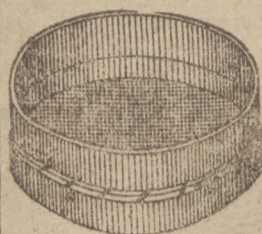
Billetvorverkauf
Montag, Dienstag, Mittwoch von
12—2 Uhr an den Kassen des

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Achtung, Automobilbesitzer!

Autoböl
Benzin
Benzol (oberschleifischer)
Benzol (hiesiger)
Karbide
Akumulatorensäure
empfehlen

M. MRUGOWSKI
Poznań, św. Marcin Nr. 62.



Siebe

aller Art für die Landwirtschaft,
Drahtgewebe für
Reinigungsmaschinen, sowie
sämtlicher Sorten
stets auf Lager.

Haar- und Drahtsiebe
Erste Posen. Schleif- u. Siebfabrik
A. Pohl, Poznań
ulica Zamkowa Nr. 6 (früher Schlossstraße).

Damen-, Herren- u.
Kinder-Schuhwaren

in grosser Auswahl
empfiehlt

Michał Gucki, Poznań,
ulica Wicika 24.

Streng reell! Günstige Preise!

Posener Tageblatt.

Konditorei
L. Hirschlik
Poznań, Pocztowa Nr. 33
empfiehlt ihre
Spezialitäten und Getränke
in bekannter Güte.
Telephon 19-81.

**Damen-
und Herren-Schuhe**
empfiehlt
M. Urbaniak
Poznań, plac Wolności 18
Tel. 1877.

Galanterie - Kamm - Engros - Geschäft
Dominikańska 3 Czesław Sobkiewicz Telephon 1661
Zu konkurrenzlos billigen Preisen:
Kämme, Haarschmuck, Reifen
Armbänder, Colliers, Puderdosen
sämtl. Toilette-Artikel usw.
Toilettenseife und Parfümerien
französische und andere.
Ausstellungsraum plac Drwoskiego, Saal II, Koje Nr. 1121.

**Für Aussteller
in Handel und Industrie!**
Sämtliche
Geschäfts-Empfehlungen
zur bevorstehenden
**Posener
Muster-Messe**
finden weiteste Verbreitung
und haben
durchgreifenden Erfolg
in dem am meisten gelesten
Posener Tageblatt.

Für Friseure u. Drogerien
die denkbar billigsten Preise
in allen Gebrauchsartikeln.
Besuchen Sie meinen Stand
im **Ausstellungsraum,**
pl. Drwoskiego,
Saal II, Koje Nr. 1121.
Hurtownia Galanterji i Grzebleni
Czesław Sobkiewicz,
ul. Dominikańska 3. Tel. 1661.

Große Auswahl! Niedrige Preise!
Damenhüte
in Leder, Seide, Elzei, Tadel usw.
Neuheiten in Putzwaren.
Umarbeitungen prompt und sauber.
Baer, Putzgeschäft,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 47.

**4. Targ Poznański, Plac Drwoskiego
Saal 1.**
Die Firma
St. Jarosz, Poznań
ul. Garncarska 9 Telephon 3092
Einzigste Sprechmaschinen-Großhandlung in Polen
stellt seine eigenen Erzeugnisse aus.
Größte Auswahl in Schrankmusik-Apparaten,
auch Truhenform in Eiche und Mahagoni, den
elegantesten Zimmereinrichtungen angepasst.
Reichhaltiges Lager in Schallplatten bester deutscher Marken zu billigsten Preisen.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

1000 Fass
Wysocka - Zement,
300 Fass
Destil. Steinkohlenteer,
100000 qm
Pa. Asphalt - Dachpappe,
Fett - Stuckkalk
sofort sehr billig lieferbar.
Gebr. Schlieper
Baumaterialien - Großhandlung
Bydgoszcz
Telephon 306 und 361.

**Ausstellung
Orientalischer Teppiche**
Ausgesucht schöne preiswerte Exemplare.
Während des IV. Targ Poznański i. Pavillon Bank Handlowy
Spezialverkauf der Bieltzer Teppich-Industrie
Die Teppich - Knüpfkunst in Bielsko (Bielitz)
steht auf höchster Stufe. — Bielitz erzeugt
Teppiche nach Perser-Originalen, vollkommen
in Zeichnung und Farbenpracht, aus edlem
Material in feiner Knüpfung.
Teppiche * Läufer *** Ueberwürfe**
■■■■ Während des Targ Sonderpreise! ■■■■
Kazimierz Kużaj, Poznań
Centrala Dywanów — Teppich-Zentrale
Gegr. 1896. W. Garbary 19 (Gr. Gerberstr.) Telephon 3876.

PAUL SELER
Poznań ul. Przemysłowa 28b.
Telephon 2480

liefert seit vielen Jahrzehnten:
Landmaschinen und Geräte
jeder Art
zu günstigen Preisen und coulaanten
Zahlungsbedingungen.
Reparaturen. Ersatzteile.

**Holz-
versteigerungstermin**
Am Mittwoch, dem 30. April,
10 Uhr vormittags
findet am Sägewerk in Porążyn bei Opalenica eine
Versteigerung von mehreren tausend Festmetern

**Eichen-
Rundholz**
im Durchschnitt 30 cm Durchm. und 8,0 m Länge) in
kleinen Losen von ca. 50 fm aufwärts statt. Das Holz
liegt gegenüber der Bahnhofsstation Porążyn. Bezahlung
hat am Auktionsstage zu erfolgen.
Nähere Auskünfte erteilt postwendend
Drzewo Grodzisk T z o. p.
Porążyn bei Opalenica.

Pferdeverkauf
Tägliche Auswahl von
**Reit-, Roll- und jungen
kurzbeinigen Alderpferden**
steht unt. kulantesten Bedingungen in meinen eigenen Stallungen
zum Verkauf.
S. Kalinowski, Poznań,
ul. Dąbrowskiego 18. Telephon 1558.

„Reform“
ist die billigste
Walzen-Schrotmühle!
Für Göpel- und Riemen-
betrieb, mit aufriffelbaren
Walzen.
Grosse Leistung!
Leichter Gang!
Tadelloses Schrot!
Glänzende
Anerkennungen.
Sofort vom Lager
lieferbar.
Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 28. Telephon 2480.

Confiserie Walerja Patyk
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).
Gegr. 1901. Telephon 3833. Schließfach 330.
Erstkl. Konfitürengeschäft am Platze
empfiehlt täglich frische Waren in großer Auswahl.
**Ständige Ausstellung künstlerisch
ausgeführter Bonbonnieren.**

**Wärme- Kälte-
Isolierungen:**
Gut isolierte Kessel, Rohrleitungen
und Apparate bewirken enorme
Kohlensparnisse!
Gestützt auf langjährige Praxis, gutgeschulte
Monteure und erstklassige Isoliermaterialien
empfehlen wir unser Unternehmen zur Ausführung
von Isolierarbeiten, wobei wir auf unsere gesetzl.
gesch. Spezialisierung für Dampfbetriebe
möglichst aufmerksam machen. : : : : :
Wielkopolskie Zakłady Izolacyjne
Aleksander Rączkowski,
Poznań, plac Wolności 17. Telephon 2312.
Filiale Bydgoszcz, ul. Dworcowa 22/23. Tel. 1784 u. 265.
Repräsentant für Oberschl.: W. Müller, Szarlej G.-Śl. Teleph. 65.

„Hermesin“

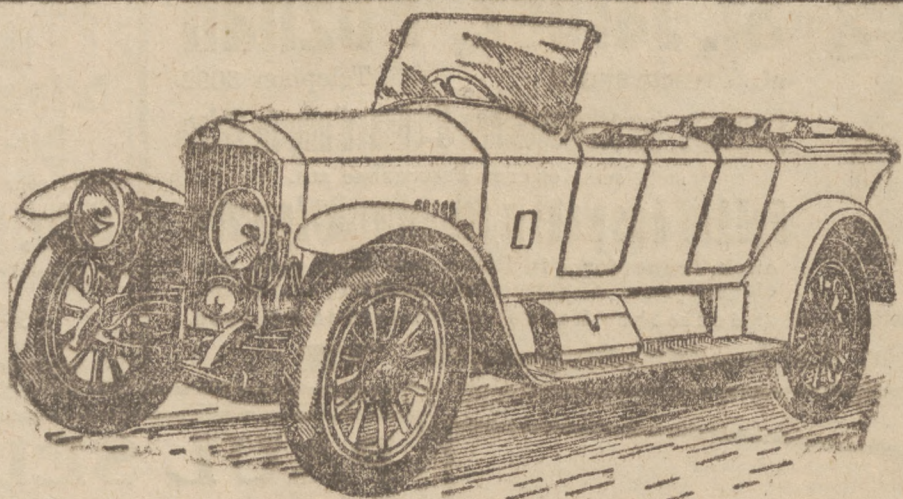
„Bestes Schuhputzmittel für sämtliches Schuhzeug in allen Farben.“

Chemiczna Fabryka „Hermes“

Tel. 3550.

St. FILIPOWSKI, Staroleka pod Poznaniem.

Tel. 3550.



Automobile Fabrikat Benz

Personenwagen mit offener und geschlossener Karosserie, in solidester Luxusausführung, sowie Lastwagen aller Typen liefern wir in kürzester Frist, loco Poznań, zu Konkurrenzpreisen. Zu jeder Zeit dienen wir mit Auskünften, Offerten u. Prospekten, ohne jeden Kaufzwang.

BENZ-VERTRETUNG Inhaber: **Juljan Pniewski**

Poznań. — Ausstellung und Büro: ul. Kantaka 1, Telephon Nr. 2936.
Werkstätten und Garagen: ul. Bukowska 12.

Blitzableiter-Revisionen

Neuanlagen und Reparaturen derselben sowie Neuanlagen von Telephon-Signal-Uhren, Wasserstands- und Feuermelderanlagen aller Systeme, sowie Reparaturen derselben führt aus

R. PACBULSKI vorm. C. SCHMIDT, Poznań

ul. Jeżycka 45.

(28-jähriger Montagemeister der Firma C. Schmidt.)

„SLAWA“ G. m. b. H.

Wir haben laufend Interesse für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. [6479]

Wir liefern zu den billigsten Preisen oberschlesische u. englische Kohle.

Danzig, Poggenpuhl 42.

Telegr.-Adr.: Slawa.

Telephon: 7822-5403.

Akt.-Ges. **J. JOEN** Łódź.

Transmissionen

Reibungskupplungen, Spannrollen, Zahnräder.

Schnelldrehbänke

Spitzenhöhe 150, 230, 300 mm.

Säulenbohrmaschinen

32 u. 40 mm.

Selbstcentrierende Futter, Parallelschraubstöcke.

Kalander

für Textil und Papier. Neubelag alter Walzen mit Jute, Papier und Baumwolle.

Strebel-Kessel

in Gusseisen für Zentralheizungen.

Hartgusswalzen

(Kokillenguss) für Mühlen, Hütten etc.

Verkaufsbureau:

Poznań,

Waly Zygmunta Augusta II.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. z. o. p.

ulica Libelta 12

Poznań

Telephon 3263

empfiehlt

Dachpappen Ia Friedensqualität :-: Dest. Teer

Klebmasse :-: Karbolineum :-: Treiböl u. a.

Teerprodukte eigener Destillation

Spezialität:

Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art

Aus meiner durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Schweinezucht der Yorkshire-Rasse

habe ich ständig abzugeben

Ferkel und Läufersechweine sowie einige Zuchteber.

Besichtigung zu jeder Zeit.

Bestellungen erbittet

Dom. Grudzielec, p. Bronów (Wielkopolska).

Original Futterrübensamen

„Substantia“

Glänzend begutachtete Futterrübe, die im Futterwert weit über allen anderen Sorten steht.

Bestellungen bitte rechtzeitig.

Nachbau verboten.



Geringer Wassergehalt, daher vorzügliche Haltbarkeit.

Preise:

100 Pfd. 102 300 000 Mk.

10—50 „ à 1050 000 „

Name u. Bildzeichen unter 486 u. 487 in Warschau patentamtl. geschützt

Bleeker-Kohlsaas

Rittergutsbesitzer, Wielka Słupia bei Środa.

Prima Kamelhaar=

lowie

Keder=Treibriemen

zum Antrieb von Dampfmaschinen, Zuckerfabriken, Brennereien usw.

Liefern prompt vom Lager zu Fabrikpreisen.

Empfehlen ferner sämtliche technische Packungen, Schläuche, sowie Akkumulatorensäure.

Biuro Techniczne-Handlowe LISIEWSKI i GLASER

Poznań, ul. Kanałowa 18.

Telephon 60-16.

Telegr.-Hdr.: Technohandel.